

RHEINISCHES ZAHNÄRZTE BLATT



Nr. 9 · September 2006 · F 5892



„Was unsere Leistung betrifft,
haben wir zusammen jetzt noch mehr Biss.“



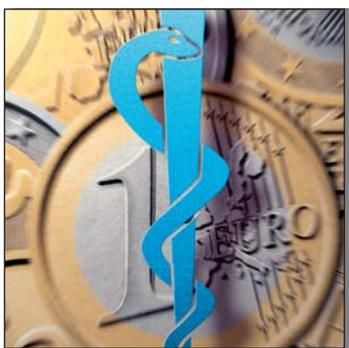
Es ist soweit: Die erfolgreichen Unternehmen Hager Dental, Henry Schein DentConcept und demedis dental depot schließen sich als Henry Schein Dental Depot zusammen.

Was bedeutet das für Sie? Ganz einfach: Persönliche und individuelle Betreuung mit jetzt noch größerer Leistungsvielfalt. Und vieles mehr.
Mehr Produkte, mehr Service, mehr Kundennähe.
Und Ihre persönlichen Ansprechpartner bleiben die gleichen.

HAGER DENTAL + HENRY SCHEIN[®] DENTCONCEPT[®] + demedis dental depot =

HENRY SCHEIN[®]
DENTAL DEPOT

Erfolg verbindet.



Der Behandlungsvertrag

Der Behandlungsvertrag – eine okkulte Rechtsinstitution, die den Zahnärzten wie auch ihren Patienten terminologisch bestens vertraut ist.

Doch im konkreten Anwendungsfall scheint den Betroffenen häufig die Sinnhaftigkeit eines Behandlungsvertrages nicht so recht bewusst zu sein, wenn sich der Patient ängstlich aber im Übrigen schicksalsergeben der Behandlung hingibt und der Zahnarzt diese Hingabe als Unterwerfung unter seine fachliche Kompetenz begreifend die Behandlung ausschließlich nach Maßgabe seiner medizinischen Vorstellungen durchführt.

Was aber macht die Besonderheit eines Behandlungsvertrages aus? Die Juristen definieren einen Vertrag als das Vorhandensein zweier auf dieselbe Rechtsfolge gerichteter Willenserklärungen. Ob man bei dem Zustandekommen eines Behandlungsvertrages noch von zwei gleich gerichteten Willensvorstellungen sprechen kann, ist äußerst zweifelhaft.

Der Patient möchte die Behandlung möglichst schnell durchlitten und der Zahnarzt seine Vergütung möglichst schnell vereinnahmen haben. Völlig legitime Vorstellungen, aber die gemeinsame Schnittmenge scheint zumindest vordergründig etwas zu dürftig zu sein, um das Zustandekommen eines Behandlungsvertrages zu bejahen.

Die Juristen legen derartige behandlungsvorgeschaaltete Situationen, die im Verhältnis der Ärzteschaft zu ihren Patienten naturgemäß den Normfall darstellen, unter Berücksichtigung sämtlicher Begleitumstände aus und kommen im Regelfall zu dem Ergebnis, dass auch ohne explizite Einigung über die wechselseitigen Vorstellungen ein Behandlungsvertrag schlüssig zustande kommt mit dem Inhalt, dass der Patient eine möglichst vollständige Wiederherstellung seiner Gesundheit und der Arzt eine entsprechende Vergütung für die Erbringung seiner Leistung begehren und die wechselseitigen Vorstellungen beider Vertragspartnern auch bewusst sind.

So weit – so gut. Doch die Vielzahl der Honorarstreitigkeiten legt die Vermutung nahe, dass der Dissens zwischen Arzt und Patient häufiger ist, als dies die Bewertung des schlüssig zustande gekommenen Behandlungsvertrages vermuten lässt.

Motive und Ursachen für Honorarstreitigkeiten liegen bereits begrifflich auf der Hand. Es geht ums Geld. Und dieses scheint bei den Patienten, ihren Erstattungsstellen und auch bei der Ärzteschaft in jüngster Zeit immer knapper geworden zu sein. So weit die Motive.

Ursächlich für die Honorarquerelen sind die häufig weit divergierenden Vorstellungen über den Inhalt und damit den Nutzeffekt des Behandlungsvertrages. Neben dem bereits angesprochenen behandlungsbegleitenden Wunsch des Patienten auf schnelle und schmerzfreie Behandlung erwartet dieser insbesondere in seiner Eigenschaft als „Privatpatient“ höchsten Behandlungskomfort und überdurchschnittliche Qualität.

Diese Erwartungen werden zum einen genährt von der privaten Versicherungswirtschaft, die bei ihren Versicherten gern den Eindruck erwecken bzw. vertiefen, dass diese bereits qua Versicherungsstatus als Privatpatient Anspruch auf Besseres hätten. Sicherlich sind derartige Botschaften geeignet, den Versicherungspolice eine besondere Attraktivität zu verleihen. Und so ist es denn auch umso verständlicher, dass auf der anderen Seite der Arzt diesen Spielball aufnimmt und seinerseits bei dem „Privatpatienten“ das Bewusstsein verstärkt, etwas Besonderes zu sein, indem er häufig das Komfortabelste und Qualitätsvollste erbringt, was seine ärztliche Kunst ermöglicht, dies jedoch in der Erwartung, hierfür eine leistungsadäquate Vergütung erhalten zu können.

Und genau an diesem Punkt schließt sich der Kreis zu den bereits genannten, sich aus den knapper gewordenen Ressourcen ergebenden Motiven. Wenn es nach erbrachter Behandlung um das Bezahlen geht, ziehen sich diejenigen, die nun in der Pflicht wären, häufig auf den juristischen Grund ihrer Verpflichtung zurück – den Behandlungsvertrag. Der wiederum gibt – da im Regelfall konkludent zustande gekommen – nicht viel her. Und bei der Auslegung über den Umfang eines konkludent zustande gekommenen Vertrages gehen die Juristen mangels anders lautender Indizien von dem aus, was allgemein üblich ist. Eine Vorgehensweise, die durchaus auch mit den Regeln des so genannten gesunden Menschenverstandes leicht in Einklang zu bringen ist. Üblich ist jedoch lediglich ein Qualitäts- und Komfortstandard, der den anerkannten Regeln der Heilkunst und Praxisführung entspricht. Überdurchschnittliches entzieht sich bereits semantisch dem Üblichen und ist von daher nicht mehr Gegenstand eines schlüssig zustande gekommenen Behandlungsvertrages. Und wo kein Vertrag, da gibt es auch keine vertragliche Vergütungsgrundlage. Bleibt deshalb als Ergebnis eines konkludent zustande gekommenen Behandlungsvertrages zwischen Zahnarzt und Privatpatient häufig festzustellen, dass zwar der Patient das Beste beanspruchte und sein Zahnarzt sein Bestes gab, jedoch ohne hierfür eine leistungsadäquate Vergütung durchsetzen zu können.

Der Grundsatz, dass bei einem konkludent zustande gekommenen Behandlungsvertrag nur das Übliche vergütungsfähig ist, ergibt sich zudem auch aus § 1 Abs. 2 der Gebührenordnung für Zahnärzte, wo geregelt ist, dass der Zahnarzt Vergütungen nur für Leistungen berechnen darf, „die nach den Regeln der zahnärztlichen Kunst für eine zahnmedizinisch notwendige zahnärztliche Versorgung erforderlich sind. Leistungen, die über das Maß einer zahnmedizinischen notwendigen zahnärztlichen Versorgung hinausgehen, darf er nur berechnen, wenn sie auf Verlangen des Zahlungspflichtigen erbracht worden sind“ (vgl. § 1 Abs. 2 GOZ).

Um eine leistungskonforme und gebührenrechtlich durchsetzbare Vergütung sicherzustellen, ist folglich in all den Fällen, in denen Außergewöhnliches oder Überdurchschnittliches geleistet werden soll, Sorge dafür zu tragen, dass dies auch vertraglich abgesichert ist. Was das Leistungsspektrum anbelangt, genügt hierzu der explizit geäußerte Wunsch des Patienten.

Im Hinblick auf überdurchschnittliche Qualitäts- und Behandlungskomfortstandards ist man aus gebührenverordnungsrechtlicher Systematik gehalten, eine Vergütungsvereinbarung nach § 2 GOZ abzuschließen.

Bleibt als Fazit festzuhalten, dass nur eine stark vertragspartnerschaftliche Ausrichtung des Arzt-/Patientenverhältnisses auf Dauer Gewähr dafür bietet, dass finanzielle bzw. sonstige Probleme vermieden oder gegebenenfalls sachangemessen ausgeräumt werden können. Tradierte Arzt-/Patientenverhältnisse, die ausschließlich getragen waren von der ärztlichen Kompetenz auf der einen und dem Gefühl des Ausgeliefertseins in diese ärztliche Kompetenz auf der anderen Seite, entsprechen nicht mehr dem freien Selbstbestimmungsrecht des Patienten und sollten zur Vermeidung unnötiger Komplikationen aller Art der Vergangenheit angehören.

Kommission für Qualitätssicherung der Zahnärztekammer Nordrhein

Zuverlässige Beratung finden Sie unter K – wie Komet und Kompetenz



© 03/2006 - BRA/0 - 403239V0

Vertrauen ist die Grundlage unserer guten Beziehungen zu unseren Kunden. Die fachliche Kompetenz sowie die Persönlichkeit unserer Kundenberater sind bekannt und geschätzt. Unsere Kunden wissen, dass die Komet Fachberater sich konzentriert auf die individuellen Bedürfnisse der Zahnärzte einstellen und sich hierfür die entsprechende Zeit nehmen.

Genügend Zeit, sowohl für die Vorbereitung als auch für das direkte Gespräch, ist darum die generelle Voraussetzung, unseren Anwen-

dern eine qualitativ hochwertige Beratung anbieten zu können. Daran werden Sie erkennen, dass wir eine Menge in die Beziehungen zu unseren Kunden und in den Service investieren. Der Dialog mit unseren Kunden ist ein wichtiger Baustein in der Entwicklung und der Realisation unserer innovativen Produkte.

Profitieren Sie von den Qualitäten der Komet Produkte und unserer Fachberater. Sprechen Sie uns an – wir nehmen uns Zeit für Sie.

Informationen zu Ihrem Berater finden Sie im Internet unter der „Rubrik Partner“ oder rufen Sie uns an.



Auch in diesem Jahr haben bei den nordrheinischen Lossprechungsfeiern wieder einige hundert Zahnmedizinische Fachgestellte ihr Abschlusszeugnis erhalten. Bei meist hochsommerlichen Temperaturen und bester Stimmung feierten die Absolventinnen der Winterprüfung 2005 und der Sommerprüfung 2006 gemeinsam mit Familien und Freunden ihren Erfolg. Berichte und Erinnerungsfotos finden Sie ab **Seite 398**



Der gesundheitspolitische Teil des RZB kann sich wieder einmal sehen lassen: Neben Interviews mit Gesundheitsministerin Ulla Schmidt (SPD), Ronald Pofalla (CDU) und Dr. Peter Schmitz (FDP) wird über einen Vortrag der gesundheitspolitischen Sprecherin der SPD Dr. Carola Reimann berichtet und die Ampelkoalition von ver.di, FDP und AOK gegen die Eckpunkte der Großen Koalition kommentiert. **ab Seite 411**



Leider kommt es immer wieder vor, dass sich Zahnärztinnen und Zahnärzte im nächtlichen Notfalldienst von Patienten und/oder deren Begleitpersonen bedroht fühlen. Dr. Butz und Dr. Wingensfeld haben diese Problematik anlässlich eines Gespräches im Polizeipräsidium Duisburg aufgegriffen. **Seite 422**

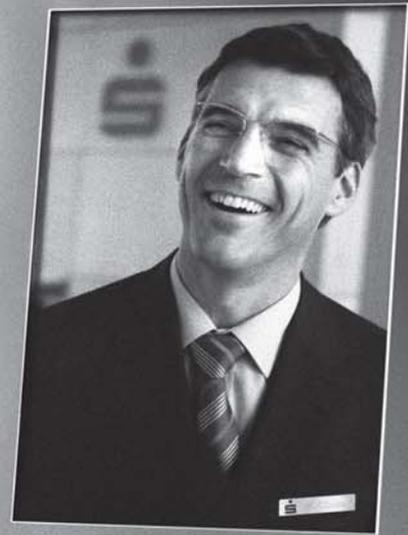
In einer herausnehmbaren Beilage zusammengestellt sind die drei derzeit für die „Wirtschaftlichkeitsprüfung“ relevanten Regelwerke für den Bereich der KZV Nordrhein: die Verfahrensordnung von 2003, die Übergangsregelung von 2004 und die Weitergeltungsvereinbarung von 2006.

Zum Heraustrennen in der Heftmitte

	Seite
Zahnärztekammer Nordrhein	
ZFA-Lossprechungsfeiern 2006	398
Schutz und Sicherheit im Notdienst	422
VZN gibt bekannt: Leistungsverbesserungen/VZN vor Ort	423
GOZ-Urteilssammlung: Update zur 7. Auflage	429
Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein	
Zeit für Zähne: Prophylaxe im Mittelpunkt	428
Sommerfest von KZV und KZBV	430
Ausschreibung von Vertragszahnarztsitzen	436
Beilage „Wirtschaftlichkeitsprüfung“	Heftmitte
Berufsausübung	
Röntgenverordnung: Fristablauf Strahlenschutz	420
Fax-Anfrage zum MPG	425
Sicherheitstechnische und arbeitsmedizinische Betreuung: Neue Vertragspartner	426
Gesundheitspolitik	
Proteste gegen Eckpunkte: Ampel mit ver.di und AOK	411
RZB-Interview mit Ulla Schmidt (SPD)	414
RZB-Interview mit Ronald Pofalla (CDU)	416
RZB-Interview mit Dr. Peter Schmitz (FDP)	418
SPD-Veranstaltung: Mängellisten fürs „Reförmchen“	419
Recht	
Kosten einer Anzeige nach der Röntgenverordnung	424
Aus Nordrhein/Berufsverbände	
FVDZ: Landesversammlung	432
Puppenspiel „Süße Susi“ in Haan	434
Bezirks- und Verwaltungsstellenversammlung in Duisburg	435
Sommerfest der ZID	436
Info-Pakete zum Tag der Zahngesundheit	451
Fortbildung	
Fortbildungskurse im Karl-Häupl-Institut	437
Neues Versorgungssystem oraler Gesundheit (Übersetzung)	441
Kursreihe für ZMF/ZMP: Konzept Full Mouth Desinfektion	442
Zeitgeschehen/Historisches	
Fußball-WM: Betreuung der italienischen Nationalmannschaft	455
Grabfunde: Römer mit schlechten Zähnen	461
Hilfsorganisationen	
Aktion Z: Goldsammeln auf dem Motorrad	458
Informationen	
GOZ-Analyse: Aufruf zur Beteiligung	452
Wirtschaftliche Entscheidungen von Zahnärzten untersucht	453
Ankündigung: KZV-Stand auf der Infodental	453
Rubriken	
Bekanntgaben	401, 413, 419, 420, 421, 425, 433, 435, 441, 444, 447, 450, 454, 456, 457
Buchbesprechung	454
Editorial	393
Freizeitipp	462
Für Sie gelesen	459
Kochen und genießen	460
Humor	464
Impressum	449
Personalien	444, 448, 450
Zahnärzte-Stammtische	399

Titelfoto: Mauritius

Beilage: Basten, Kempen · CCC GmbH, Köln
 Gerl GmbH, Köln · Van der Ven Dental, Duisburg



Und wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Vermögensberater?



Mit der Sparkassen-Finanzplanung privat profitieren Sie von dem Wissen erfahrener Vermögensspezialisten – und den Vorteilen, die nur die größte Finanzgruppe Deutschlands bieten kann. Wir analysieren individuell Ihre Bedürfnisse und bieten alle Leistungen für ein optimales Vermögensmanagement aus einer Hand. Mehr Informationen in Ihrer Geschäftsstelle oder unter www.sparkasse.de. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

Berufskollegs im Bereich Aachen

Lossprechungsfeier im neuen Kleid



Dr. Axel Heinen

In diesem Jahr wurde die alte Tradition durchbrochen und das Kleid der Lossprechungsfeier erneuert: Im Aachener Restaurant Eisenbrunnen feierten die Absolventinnen der Winterprüfung 2005 und der Sommerprüfung 2006. Aus den Berufskollegs Aachen, Jülich, Eschweiler und Geilenkirchen kamen insgesamt 133 erfolgreiche junge Frauen mit Angehörigen, Lehrern und Freunden zusammen.

Die Eröffnungsansprache hielt traditionell der Vorsitzende der Bezirksstelle Aachen Dr. Axel Heinen, gleichzeitig Ausbildungsberater. Er richtete aufmunternde Worte an die Berufsanfängerinnen: „Sie sind nun vollwertige Helferinnen in der Zahnarztpraxis, Vermittlerinnen zwischen Patient und Zahnarzt.“

In die Rednerliste reihten sich anschließend der Verwaltungsstellenleiter Dr. Ernst Goffart und Oberstudiendirektor Ernst vom Berufskolleg Eschweiler



StD André Heinen und OStR Marlene Stoffel bei ihrem Rückblick.

ein. Sie begrüßten Prüflinge und Gäste und hielten in ihren ernsten, aber auch humorvollen Ansprachen Rückblick und Ausblick.

Das offizielle Überreichen der heiß begehrten Urkunden schloss sich an und wurde mit Vergnügen durch Dr. Heinen vorgenommen, assistiert von seinem Stellvertreter Dr. Ingo Potthoff und dem Verwaltungsstellenleiter Dr. Goffart. Besonders geehrt wurden drei Zahnmedizinische Fachangestellte, die ihre Prüfung mit der Note „sehr gut“ abgeschlossen hatten: Elena Knaub, Martina Dudziak und Julia Grah.





Überreichen von Urkunden.



Drei Absolventinnen erreichten die Note „sehr gut“.

Fotos: Schepers

Zum Abschied ließen die Lehrer StD André Heinen und OStR Marlene Stoffel es sich nicht nehmen, einen humorvollen Rückblick auf die Ausbildungszeit

vorzutragen – angefangen beim ersten Schultag über Mode im Klassenzimmer, Liebeskummer, Hochzeiten, Schwangerschaft bis hin zum letzten Schultag.

Eine Weile blieb man noch zusammen, bis sich die gut gelaunte Gesellschaft hinaus in den schönen Sommerabend begab.
Brigitte Erberich-Sow

ZAHNÄRZTE-STAMMTISCHE

Nicht für alle Stammtische gibt es regelmäßige Termine, bitte beim jeweiligen Ansprechpartner nachfragen.

Bezirks-/Verwaltungsstelle Düsseldorf

Düsseldorf-Oberkassel,

Termin: am zweiten Dienstag im ungeraden Monat, 19.30 Uhr, 02 11 / 55 28 79 (Dr. Fleiter)

Treffpunkt: Gaststätte Peters, Oberkasseler Str. 169

Bezirks-/Verwaltungsstelle Duisburg

Mülheim:

Termin: am zweiten Montag im Monat, 20.00 Uhr
Treffpunkt: Im Wasserbahnhof in Mülheim an der Ruhr

Oberhausen:

Termin: am ersten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr
Treffpunkt: „Haus Union“, Schenkendorfstr. 13 (gegenüber Arbeitsamt)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Essen

Essen:

„Freier Stammtisch“

Termin: am ersten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr
Treffpunkt: „Pheloxemia“, Meisenburgstr. 78

Bezirks-/Verwaltungsstelle Köln

Bad Honnef:

Stammtisch Siebengebirge

Termin: am ersten Dienstag im Monat, 20.00 Uhr
Treffpunkt: Seminaris Bad Honnef, A.-v.-Humboldt-Str. 20

Bonn:

- Godesberger Stammtisch, 02 28 / 35 53 15 (Dr. Engels)
- Beueler Stammtisch, 02 28 / 43 04 89 (Dr. Bodens)
- Bonner Südstadt-Stammtisch, 02 28 / 23 07 02 (ZA Klausmann)

Erftkreis:

- Zahnärztliche Initiative Köln West, 02 21 / 9 55 31 11, dr@zahn.com (ZA Danne-Rasche)

Gummersbach:

Termin: am letzten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr
Treffpunkt: Restaurant Akropolis, Gummersbacher Str. 2

Köln:

Termin: am ersten Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr
Treffpunkt: Bachemer Landstraße 355
außerdem

- Zahnärztliche Initiative Köln-Nord, 02 21 / 5 99 21 10 (Dr. Langhans)
- ZIKÖ – Zahnärztl. Initiative Köln (rechtsrheinisch), 02 21 / 63 42 43, nc-hafelsdr@netcologne.de (Dr. Hafels)

Leverkusen:

Termin: am zweiten Dienstag im Monat, 19.00 Uhr
Treffpunkt: Hotel-Restaurant „Haus Schweigert“, Leverkusen-Manfort, Moosweg 3

außerdem

- Schlebuscher Zahnärzte-Treff, 02 14 / 5 18 02 (Dr. Wengel)
- Quettinger Stammtisch, 02 1 71 / 5 26 98 (ZA Kröning)

Rheinisch-Bergischer Kreis:

- Bensberg und Refrath, 02 22 04 / 96 19 69 (Dr. Holzer)
- Bergisch-Gladbach, 02 22 02 / 3 21 87 (Dr. Pfeiffer)
- AG Zahnheilkunde Bergisch-Gladbach, 02 22 02 / 3 26 28 (ZA Schmitz)
- Overath, 02 22 05 / 63 65 (ZA Reimann)

Rhein-Sieg-Kreis:

- Treff für Kollegen aus Lohmar, Seelscheid, Much, Hennef, Neunkirchen, 02 22 47 / 17 29 (Dr. Schnickmann)
- Kollegentreff Niederkassel, 02 22 08 / 7 17 59 (Dr. Mauer)
- Siegburger Zahnärztestammtisch, 02 22 41 / 38 16 17 (Dr. Sell)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Wuppertal

Remscheid:

Termin: am ersten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr
Treffpunkt: Ratskeller, Theodor-Heuss-Platz 23

Ludwig-Erhard-Berufskolleg, Bonn

Mit internationalem Flair



Begrüßung auf Russisch: Barbara Meurer mit Irina Kling.

Am 9. Juni 2006 wurden im Ludwig-Erhard-Berufskolleg 123 frisch examinierte Zahnmedizinische Fachangestellte verabschiedet. Viele Familienmitglieder und Freunde nahmen gemeinsam mit ihnen an dieser Feier teil. Auch viele Lehrer des Berufskollegs und Mitglieder des Prüfungsausschusses hatten die Einladung zur Lossprechungsfeier gerne angenommen, um sich im feierlichen Rahmen von ihren ehemaligen Schülerinnen zu verabschieden.

Eine Besonderheit im Bildungsgang der Zahnmedizinischen Fachangestellten am Ludwig-Erhard-Berufskolleg in Bonn ist, dass Auszubildende vieler unterschiedlicher Nationalitäten diesen Beruf erlernen. Die Begrüßung war deshalb auch international: russisch, arabisch, portugiesisch, persisch, polnisch, somalisch, türkisch und spanisch. Unsere internationalen Schülerinnen sind in Bonn nicht nur „zu Gast bei Freun-

den“ sondern auch „zu Hause bei Freunden“.

Oberstudiendirektor Jürgen Carthaser begrüßte anschließend die Gäste und beglückwünschte die stolzen Absolventinnen zur bestandenen Abschlussprüfung. Er lobte die guten Ergebnisse der Kammerprüfung – drei Schülerinnen haben die Prüfung sogar mit „sehr gut“ bestanden. Jürgen Carthaser betonte insbesondere die Leistungen der zahlreichen ausländischen Schülerinnen und der Aussiedlerinnen, die trotz sprachlicher Barrieren die anspruchsvolle Prüfung bewältigt haben.

Besonders gefreut haben wir uns darüber, dass Dr. Hans Werner Timmers, Ausbildungsberater der Zahnärztekammer Nordrhein, in diesem Jahr Gast der Lossprechungsfeier war und unseren Absolventinnen sehr herzlich gratulierte.



Begrüßung auf Somalisch: Barbara Meurer mit Anisa Abdulkadir.

Dr. Timmers sprach die neue Röntgenverordnung und die Vorschriften zur Hygieneverordnung an. Er betonte, dass die exakte Einhaltung hygienischer Standards eine wichtige Voraussetzung für sicheres und erfolgreiches Handeln im Gesundheitswesen sei und unterstrich die wichtige Rolle der Zahnmedizinischen Fachangestellten in diesem Zusammenhang.

Auch Dr. Fritz Schmitz von der Bezirksstelle Köln sprach den Absolventinnen herzliche Glückwünsche zur bestandenen Abschlussprüfung aus. Er lobte den Einsatz und die Leistungen, die die Schülerinnen in den letzten drei Jahren in Schule und Praxis gezeigt haben. Dabei betonte er die Notwendigkeit zur Flexibilität und ständigen Weiterbildung



Begrüßung auf Türkisch: Hülya Geyik.

auch über den erfolgreichen Abschluss der Berufsausbildung hinaus, um auch in Zukunft wettbewerbsfähig bleiben zu können.

Für den Berufsverband für Arzt-, Zahnarzt- und Tierarzhelferinnen gratulierte Gabriele Hannig sehr herzlich zur bestandenen Abschlussprüfung. Sie betonte, dass sie ihren Beruf noch immer sehr gerne ausübe, und sprach den Absolventinnen Mut zur Weiterbildung zu. Durch die Neuordnung des Berufsbildes zur Zahnmedizinischen Fachangestellten zeichnet sich weiterhin ein positiver Wandel des Berufes ab, weg von der reinen Stuhlassistenz hin zur umfassenden kompetenten Betreuung und Begleitung der Patienten während des Aufenthaltes in der Zahnarztpraxis.

Barbara Meurer, Bildungsgangleiterin, gratulierte den Schülerinnen ganz herzlich, indem sie jede Klasse mit einem kleinen Reim bedachte. Die Klassenbesten erhielten für ihre hervorragenden Leistungen in der Berufsschule ein Geschenk des Ludwig-Erhard-Berufskollegs. Schließlich gab es Blumen, diesmal für vier Schülerinnen, die etwas Außergewöhnliches geleistet haben: Barbara Meurer ehrte die Schülerinnen, die während der Ausbildung ein Baby bekommen haben und trotz der zusätzlichen Belastung ihre Ausbildung mit Erfolg beendeten.



Begrüßung auf Spanisch: Barbara Meurer und Herr Rodriguez.



Begrüßung auf Arabisch (Marokko): Barbara Meurer mit Aicha Bokaddour und Nadia Saddiki.



Dr. Hans Werner Timmers



Dr. Fritz Schmitz

Fotos: Rüfereck

Abschließend überreichten die Klassenlehrer die Berufsschulzeugnisse, die Prüfungszeugnisse und Kammerbriefe – und als Dank für die gute Zusammenarbeit erhielt jede Schülerin eine Rose. Die Feier endete mit einem fröhlichen Umtrunk – Pedro Rodriguez hatte nach spanischem Rezept eisgekühlte Sangria zubereitet – und einem Imbiss in geselliger Stimmung mit musikalischer Begleitung auf dem Klavier.

Barbara Meurer

Die Zahnärztekammer Nordrhein gratuliert

Mit der Note „sehr gut“ haben die Abschlussprüfung für Zahnmedizinische Fachangestellte im Sommer 2006 bestanden:

	Ausbildende/r:		Ausbildende/r:
Melek Aksoy Franz-Martin-Str. 38 51789 Lindlar	ZA Wolfgang Hartgenbusch St.-Apollinarisweg 3 51789 Lindlar	Tanja Jung Leuthenstr. 8 50737 Köln	Dr. Reiner Martin Wichary Dr. Stefan Dietsche Justinianstr. 3 50679 Köln
Zehra Basol Henneweide 16 51702 Bergneustadt	Dr. Leif Johannessen Franz-Schubert-Str. 2 51643 Gummersbach	Rita Kerat Trierer Str. 1 53332 Bornheim	ZA Ivo Schwarz Justus-von-Liebig-Str. 57 53121 Bonn
Sabine Dopatka Bottroper Str. 107 46117 Oberhausen	Dr. Jürgen Wagner Aachener Str. 36 40223 Düsseldorf	Elena Knaub Trierer Str. 267 52078 Aachen	Dr. Georg Köhler Holzgraben 1-3 52062 Aachen
Martina Duziak Hans-Böckler-Allee 4 52074 Aachen	ZA Lothar Jansen Martinstr. 12 52222 Stolberg	Eva Langenberg Lerchenweg 18 47574 Goch	Dr. Georg Damen Dr. Nicole Boschkor Hoffmannallee 18 47533 Kleve
Nina Eschmann Obernauer Str. 19 51570 Windeck	Dr. Wolfgang Tschammer Hauptstr. 118 51570 Windeck	Andreea-Melitta Linko Ennebachstr. 10 51674 Wiehl	Dr. Birgid Maria Eggert Dr. Günter Eggert Kaiserstr. 31 51643 Gummersbach
Oifaa Es-Soufa Nützenberger Str. 417 42115 Wuppertal	ZÄ Birgit Reddig Ronsdorfer Str. 44 42119 Wuppertal	Natalja Ridel Auf dem Hügel 76 53121 Bonn	Dr. Christa Wette Clemens-August-Str. 73 53115 Bonn
Adriana D'Agostino Hermann-Löns-Weg 25 51580 Reichshof	ZA Andreas Winterling Kirchstr. 9 51597 Morsbach	Stefanie Schoger Bechstr. 17 51674 Wiehl	Dr. Elke Alberts Bahnhofstr. 16 51674 Wiehl
Julia Grah Martinusstr. 22 52379 Langerwehe	Dr. Wolfgang Paulssen Grabenstr. 22 52249 Eschweiler	Sonja Voß Richthofenstr. 19 42899 Remscheid	ZA André Melchior Dr. Peter Melchior Elberfelder Str. 10 42853 Remscheid
Anna Hawemann Bahnstr. 92 41569 Rommerskirchen	Dr. Michael Urban Am Rinkenpfehl 55 50676 Köln	Majja Wirch Kolpingstr. 6 50126 Bergheim	ZA Arkadi Beynenson ZÄ Lina Lehnert Hauptstr. 9 50126 Bergheim
Beate Hollmann Talblick 8 51645 Gummersbach	ZA Tomas Hammer Gummersbacher Str. 31a 51645 Gummersbach		

Karl-Schiller-Berufskolleg, Brühl

Das Leben ist wie eine Pustebblume.

Wenn die Zeit gekommen ist, muss jeder alleine fliegen.

Mit diesem Spruch wurden die Auszubildenden des Rhein-Erft-Kreises am 7. Juni 2006 zur Lossprechungsfeier in die Aula des Karl-Schiller-Berufskollegs in Brühl eingeladen. Gemeinsam mit den 44 Zahnmedizinischen Fachangestellten feierten Familienangehörige, Freunde, LehrerInnen und die Mitglieder des Prüfungsausschusses den erfolgreichen Ausbildungsabschluss.

Zum Ausbildungsabschluss gratulierten der Vorsitzende und Ausbildungsberater der Bezirksstelle Köln Dr. Erhard Ricken, der Leiter des Karl-Schiller-Berufskollegs Oberstudiendirektor Artur Behnke und Monika Rueb vom Berufsverband der Arzt-, Zahnarzt- und Tierärzthelferinnen. Sie alle betonten die Notwendigkeit von Flexibilität und ständiger Weiterbildung auch über den erfolgreichen Abschluss der Berufsausbildung

hinaus, um in Zukunft wettbewerbsfähig bleiben zu können.

Die Klasse ZF303 prüfte ihre Fachlehrerinnen unter dem Motto „Deutschland sucht den Superlehrer“ hart, aber fair. In Erinnerung an die von den Schülerinnen „ungeliebten“ Lückentexte, mussten Dr. Barbara Schwedux für den Bereich Fachkunde, Sandra Troost für das Fach Leistungsabrechnung und Beate Rex-Vohrmann für den Bereich Wirtschaft und Praxismanagement die Auslassungen in komplizierten Fachtexten füllen. Zusätzlich waren schwierige Fragen aus den jeweiligen Fachgebieten zu beantworten. Den Höhepunkt der Prüfung bildete der praktische Teil: Dr. Schwedux wurde aufgefordert, Zahnfarben in der richtigen Reihenfolge zu sortieren; Beate Rex-Vohrmann steckte zur besonderen Freude der Schülerinnen einen Briefbogen verkehrt herum in einen Fenster-



Studiendirektorin Agnes von Schroeter bescheinigte den Zahnmedizinischen Fachangestellten gemäß dem Motto der Einladung in einem Rückblick auf die drei Ausbildungsjahre, dass sie nun „alleine fliegen können“.

briefumschlag, frankierte ihn aber immerhin richtig. Insgesamt schlugen sich die drei Fachlehrerinnen aber so tapfer, dass der Wettstreit, wer denn nun der Superlehrer sei, unentschieden ausging.

Die Klasse ZF103 überraschte ihre Lehrerinnen und Lehrer mit einem „Gedicht zum Abschied“, in dem sie ihre Ausbildung in Versform zusammenfassten. Es begann mit einem Seufzer, nämlich mit der Zeile „Dieses waren harte Jahre, viele hatten mit uns die Plage ...“ und endete, „mal ehrlich, wer hätte das gedacht?“ mit einem Lachen, denn „nun stehen sie hier, und haben's geschafft“.

Studiendirektorin Agnes von Schroeter griff in ihrer Rede den Spruch der Einla-

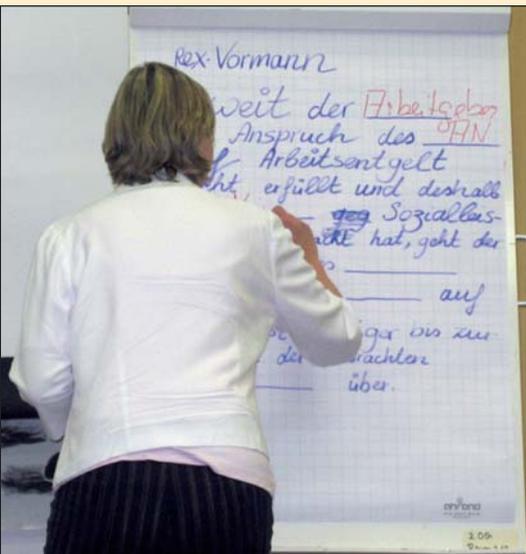


Die Klasse ZF103 mit ihrer Klassenlehrerin StR'in Sandra Troost.

derung auf. Sie wünschte den ZFA, dass sie in der Zukunft ein selbstbestimmtes Leben führen können, aber auch immer wieder Menschen in ihrem Privat- und Berufsleben finden, die ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Sie bescheinigte ihnen in einem Rückblick auf die drei Ausbildungsjahre, dass sie nun „alleine fliegen können“. Von Schroeter bedankte sich bei den Kolleginnen und Kollegen, die zu diesem erfolgreichen Ausbildungsabschluss beigetragen haben, für die gute Zusammenarbeit. 71 Prozent der Auszubildenden haben die Sommerprüfung mit der Note „gut“ oder „befriedigend“ bestanden.



Die Klasse ZF103 überraschte ihre Lehrerinnen und Lehrer mit einem „Gedicht zum Abschied“, in dem sie ihre Ausbildung in Versform zusammenfassten. Fotos: von Schroeter



Beate Rex-Vohrmann stellte sich im „ungeliebten“ Lückentest den schwierigen Fachfragen, die die Klasse ZF303 unter dem Motto „Deutschland sucht den Superlehrer“ vorbereitet hatte.

Die vorgezogene Winterprüfung hatten bereits im Januar Natascha Pooth (Praxis Dr. Ursula Teichmann/Dr. Jan Wienands, Frechen) mit der Note „sehr gut“, Andrea Foith (Praxis ZA Christoph Schneider, Pulheim) und Nadine Mauermann (Praxis Dr. Jörg Röllinger/Dr. Nicole Röllinger, Pulheim) mit der Note „gut“ bestanden.

Die Note „gut“ erzielten in der Sommerabschlussprüfung: Varsik Arutunan (Praxis Dr. Ronja Wilke/Dr. Suat Uslu, Bornheim), Nathalie Conzen (Praxis ZA Hans-Jürgen Müller, Brühl), Yvonne Engel (Praxis ZA Heinrich Klünter, Erftstadt), Sandra Esser und Jennifer Meier (Praxis Dr. Jürgen Schmitz, MSc/Dr.-

medic stom. (R) Ariane Barabassy/Yvonne Reinartz, Frechen), Uljana Fast, (Praxis Dr. Karin-Ute Florian-Schmitz, Bergheim), Olga Seifert (Praxis Dr. Reinhild Harhoff/Dr. Klaus Owin, Wesseling), Alice Zabowka (Praxis Dr. Hans-Christoph Köhler, Bergheim).

Mit der Überreichung der Urkunden und Zeugnisse durch die Klassenlehrerinnen Sandra Troost und Beate Rex-Vohrmann wurde der offizielle Rahmen beendet. Zur Erinnerung wurden Klassenfotos geschossen. Mit einem Sektumtrunk und einem Imbiss im Foyer klang die Feierstunde aus.

Agnes von Schroeter



Die Klasse ZF303 mit ihrer Klassenlehrerin Beate Rex-Vohrmann.

Berufskollegs im Bereich Duisburg

Lossprechung in Duisburg



Zur Erinnerung kamen alle Absolventinnen zu einem Gruppenfoto zusammen.

Die Lossprechung der Zahnmedizinischen Fachangestellten 2006 fand für die Duisburger Bezirksstelle am 20. Juni in der Rhein-Ruhr-Halle statt. Dicht gedrängt saßen Väter, Mütter, BerufsschullehrerInnen, AusbilderInnen, Freunde und vor allem unsere frisch geprüften ZFA. Bedingt durch den Sieg der deutschen Fußballnationalmannschaft – 2:0 gegen Polen – wurde die Anfahrt zur Halle durch einen Autokorso verzögert. Dennoch man traf froh gelaunt am Zielort ein und nahm die Verzögerung bei der Begrüßung durch den Bezirksstellenvorsitzenden Dr. Edgar Wienfort gerne in Kauf. In seiner kurzen Rede beglückwünschte der Bezirksstellenvorsitzende, begleitet vom Applaus aller Gäste, die neuen ZFA zur bestandenen Prüfung und wünschte ihnen viel Erfolg und Freude im weiteren Berufsleben. Dank ging an alle AusbilderInnen und BerufsschullehrerInnen, die sich mit viel Einsatz und Geduld um eine gute Ausbildung bemüht hatten, damit ein qualifizierter Berufsabschluss erreicht werden konnte.

Ein Novum war es, dass mehr Absolventinnen aus dem Oberhausener Hans-Böckler Kolleg ihre Prüfung bestanden hatten, nämlich 51:49 zur Duis-

burger Kaufmännischen Berufsschule „Am Burgplatz“.

Doch vor der ersten Lossprechung galt es, die Ehrung langjährig verdienter Helferinnen vorzunehmen. Frau Roth aus der Praxis Dres. (YU) O. und S. Stevanovic, Oberhausen, wurden zu ihrem 25-jährigen Berufsjubiläum geehrt. Frau Rösgen aus der gleichen Praxis durfte sich über die Glückwünsche zur 15-jährigen Berufsausübung freuen.

Leider nicht anwesend waren Frau Kaffke (35 Jahre/Praxis Dr. M. Termöhlen, Duisburg) und Frau Reiff (15 Jahre/ebenfalls Dr. M. Termöhlen), doch nicht weniger herzlich waren die Glückwünsche aller Versammelten.

Zur Lossprechung überreichte Dr. Wienfort allen frisch examinierten ZFA die Helferinnenurkunden und die Helferinnennadeln der Zahnärztekammer Nordrhein. Dr. Ulrich Krüßmann und Harald



Überreichung der Urkunden an die ZFA des Oberhausener Berufskollegs: Dr. Wernecke mit Oberhausener Schülerinnen sowie Dr. Wienfort und Herr Müller (v. l.).

Ohms sowie Dr. Frank Wernecke und Carsten Müller begleiteten ihn dabei durch die Verlesung der Namen und die Übergabe der Glückwunschkarten. Letztere wurden durch die finanzielle Unterstützung unserer regionalen Initiativen – USO/Oberhausen, ZAN/Wesel, ZID/Duisburg und ZAK/Mülheim – ermöglicht. Weiterhin sponserten diese Vereinigungen sowohl den Gratulationssekt zum Abschluss der Veranstaltung als auch die musikalischen Darbietungen der Gesangsinterpreten Catherine Monreal und Björn Thomas, die uns durch die Nachwuchsmusikerschule, Institut für Populärmusik, vermittelt wurden.

So gab es als erfreuliche Unterbrechung Gesangseinlagen mit einem Hauch von „Deutschland sucht den Superstar“ mit Titeln unter anderem von Alicia Keith, Robbie Williams und aus dem Musical König der Löwen, die mit lang anhaltendem Applaus bedacht wurden. Besonders die erst 17-jährige Catherine Monreal wird sicherlich noch viele Erfolge feiern können.

Verwaltungsstellenleiter ZA Michael Wupper richtete seine Gruß- und Glückwunschworte an die neuen ZFA, und so waren bald alle Lossprechungen erfolgt. Auch in diesem Jahr wurden einige LehrerInnen von den Schülerinnen mit besonderem Dank und Erinnerungsgeschenken bedacht.

Einmal mehr freute sich Hildegard Bönken über die große Sympathie bei ihren Schülerinnen, was sie sicherlich über das offizielle Ausscheiden aus ihrem langjährigen, engagierten Schuldienst hinweg half. Der Bezirksstellenvorsitzende dankte ihr für diesen Einsatz im Namen alle KollegInnen.



Abschiedsgeschenk für OStR Harald Ohms.

Fotos: Wienfort



Ehrung langjährig verdienter Mitarbeiterinnen durch den Bezirksstellenvorsitzenden: Dr. E. Wienfort, Frau Roth, Dr. (YU) Stevanovic, Frau Rösgen.

Zum Abschluss gab es das obligatorische Gruppenfoto und Sektanstößen auf und vor der – viel zu kleinen – Bühne, und nach knapp zwei Stunden ging

eine kurzweilige Lossprechung mit großem Hallo zu Ende.

Dr. Edgar Wienfort



Überreichung der Urkunden an die Auszubildenden der Kaufm. Berufsschule Duisburg: Dr. Krüßmann, Harald Ohms, Duisburger Absolventinnen und Dr. Wienfort.



Die erst 17-jährige Catherine bei ihrer Gesangsdarbietung.

Robrert-Schmidt-Berufskolleg, Essen

Feierliche Verabschiedung

Es ist schon Tradition, dass in Essen Zahnmedizinische Fachangestellte nach bestandener Prüfung feierlich verabschiedet werden. In diesem Jahr erhielten 74 junge Damen durch den Ausbildungsberater der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Hans Werner Timmers in der Aula des Robert-Schmidt-Berufskollegs ihre Urkunden in Anwesenheit vieler Gäste. Dr. Timmers gratulierte allen Prüflingen zum erfolgreichen Ausbildungsabschluss und dankte allen anwesenden Lehrern und Ausbildern für ihren Einsatz in der Ausbildung junger Menschen. Anschließend zeigte er den jungen Zahnmedizinischen Fachangestellten Möglichkeiten und Wege zur Weiterbildung auf, die das Fortbildungsinstitut der Zahnärztekammer Nordrhein anbietet.

Neben dem Schulleiter des Berufskollegs Essen Oberstudiendirektor Horn sowie der Fachbereichsleiterin Oberstudienrätin Gross-Albenhausen gab eine Schülersprecherin einen engagierten Rückblick auf drei Berufsschuljahre und bedankte sich abschließend bei allen Lehrern.

Das Überreichen der Urkunden an die Zahnmedizinischen Fachangestellten war wie immer verbunden mit der Übergabe der Zeugnisse und einer roten Rose durch die Klassenlehrerinnen, assistiert durch die Mitarbeiterinnen der Bezirksstelle Claudia Wein und Brigitte Wiemer.

Vierzehn junge Damen haben die Abschlussprüfung mit der Note „gut“ be-



Einige von 14 ZFA mit der Note „gut“.

Fotos: Dr. Timmers



Eine Schülersprecherin bedankte sich bei allen Lehrerinnen und Lehrern.

standen. Diese erhielten zusätzlich ein Präsent.

Anschließend wurden noch zwei Praxismitarbeiterinnen geehrt. Aus der Praxis Dr. A. Schäffer erhielten Barbara Strötgen für ihre mehr als 25-jährige Tätigkeit und aus der Praxis der ZÄ C. Ißleib Tanja Luckhoff für ihre mehr als 10-jährige Tätigkeit als ZFA die Ehrenurkunde der Zahnärztekammer Nordrhein.

Mit einem Glas Sekt, alkoholfreien Getränken und herzhaften Köstlichkeiten fand diese Feier an einem wunderschönen Sommertag einen würdigen Abschluss.

Dr. Hans Werner Timmers



Dr. A. Schäffer mit Barbara Strötgen und seiner gerade fertigen ZFA.



Dr. Timmers gratulierte allen Prüflingen und dankte allen Lehrern und Ausbildern.

Berufskolleg Oberberg, Gummersbach

Die wahren „Weltmeister“

Weltmeisterlich war das Ergebnis der Abschlussprüfung, das Sylvia Gabel, Prüfungsausschussvorsitzende der Zahnärztekammer Nordrhein, und Matthias Liesche, Bildungsgangleiter am Berufskolleg Oberberg in Gummersbach, auf der Abschlussfeier am Tag des Eröffnungsspiels der Fußballweltmeisterschaft den 33 erfolgreichen Zahnmedizinischen Fachangestellten mitteilen konnten. Sechs von ihnen hatten die Gesamtnote „sehr gut“ auf dem Abschlusszeugnis stehen, zehn von ihnen waren über ihren „guten“ Abschluss sehr erfreut. Matthias Liesche sprach allen die verdiente Anerkennung aus und betonte, dass die Auszubildenden des Prüfungsjahrgangs gezeigt hätten, dass mit Fleiß, Ausdauer und guter Zusammenarbeit sehr gute Ergebnisse erzielt werden können.

Matthias Liesche dankte auch den an der Ausbildung beteiligten Zahnärztinnen und Zahnärzten und hob hervor, dass im Oberbergischen Kreis die Zahnarztpraxen sehr „ausbildungsfreudig“ seien. Dafür ist man in der heutigen Zeit sehr dankbar.



Im WM-Ambiente wurden die guten Abschlussergebnisse der wahren „Weltmeister“ gefeiert.

Sylvia Gabel beglückwünschte auch im Namen des Berufsverbandes der Arzt-, Zahnarzt- und Tierärzthelferinnen die erfolgreichen neuen Berufskolleginnen und wünschte ihnen alles Gute für die Zukunft.

Bei gutem Essen und mit viel Musik wurde der Erfolg noch lange gefeiert. Die Fußballweltmeisterschaft war reine Nebensache: Die wahren Weltmeister hatten sich hier versammelt.

Matthias Liesche



Allen Grund zur Freude hatten die jungen Damen des Berufskollegs Oberberg nach dem erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildung zur Zahnmedizinischen Fachangestellten.

Fotos: Liesche

Barbara-von-Sell-Berufskollegs, Köln

Festlicher Rahmen

Während sich die deutsche Fußballnationalmannschaft noch auf das Weltmeisterschaftsspiel gegen Polen vorbereitete, ließen es sich 182 erfolgreiche Absolventinnen und ein Absolvent der Sommerprüfung der Zahnärztekammer Nordrhein nicht nehmen, das Bestehen ihrer Abschlussprüfung zu feiern.

Auf Einladung der Bezirksstelle Köln der Zahnärztekammer Nordrhein waren sie in die Aula des Barbara-von-Sell-Berufskollegs in Köln gekommen, um dies gebührend zu feiern.

Es gratulierten ihnen der Vorsitzende und Ausbildungsberater der Bezirksstelle Köln Dr. Erhard Ricken sowie der Leiter des Barbara-von-Sell-Berufskollegs OStD Klaus Berresheim.

In der Feierstunde wurden den festlich gekleideten jungen Damen sowie einem

Herrn die Prüfungsurkunden, die Zeugnisse und ein Klassenfoto überreicht. Im Namen ihrer Mitschülerinnen ließen Dzenana Biogradlya, Michael Chrobok und Sylvia Lanz aus der Klasse ZO4 die drei Ausbildungsjahre in einer launigen Rede noch einmal Revue passieren.

Mit einem Buchgeschenk und wunderschönen Blumensträußen wurden drei Schülerinnen geehrt, die jeweils ein sehr gutes Prüfungsergebnis erreicht hatten. Es waren Anna Hawemann aus der Praxis Dr. Michael Urban in Köln, Tanja Jung aus der Praxis Dr. Rainer Wichary/Dr. Stefan Dietsche in Köln und Majja Wirch aus der Praxis ZA Arkadi Beynenson/ZÄ Lina Lehnert in Bergheim.

Parallel zur Berufsausbildung hatten elf Schülerinnen des Barbara-von-Sell-Berufskollegs die Fachhochschulreife erworben. Unter großem Beifall erhielten sie den zusätzlichen Qualifizierungs-

nachweis hierüber. Außerdem wurde 19 jungen Zahnmedizinischen Fachangestellten ein Englisch-Zertifikat der KMK-Konferenz überreicht. Dieses Zertifikat bescheinigt berufsspezifische Fremdsprachenkenntnisse auf drei Niveaustufen. Alle hatten in einem Ausbildungsbegleitenden Lehrgang am Barbara-von-Sell-Berufskolleg die Niveaustufe „zwei“ erreicht.

Abschließend wurden sechs noch in der Ausbildung befindliche Schülerinnen lobend erwähnt. Sie hatten in einem außerunterrichtlichen Lehrgang unter Anleitung von StR'in Christiane Bathke und StR z. A. Maik Müller eine Homepage für eine Zahnarztpraxis erstellt. Sie kann auf der Internetseite der Schule unter www.barbaravonselbk.de eingesehen werden.

Da der traditionell zur Abschlussfeier genutzte historische Festsaal der Kölner Flora in diesem Jahr nicht zur Verfügung stand, konnten Ausbilderinnen und Ausbilder, Familienangehörige und Freunde leider nicht an der Feier teilnehmen. Die Schulaula war hierfür einfach zu klein.

Wolfgang Lichius

Berufskolleg des Kreises Kleve

Bei Kaffee und Erdbeerkuchen

Die diesjährige Lossprechungsfeier für die frisch gebackenen Zahnmedizinischen Fachangestellten des Berufskollegs des Kreises Kleve fand am 21. Juni 2006 traditionell im Hotel Schweizerhaus in Kleve statt.

Von den 36 Prüflingen haben eine mit der Note „sehr „ und zehn mit der Note „gut“ bestanden. Neben den Hauptpersonen waren die Mitglieder der vier Prüfungsausschüsse, des Lehrerkollegiums und auch einige – leider zu wenige –

Kollegen sowie der Kreisstellenobmann der Kreisstelle Kleve Dr. Christian Pilgrim der Einladung gefolgt, um die 36 jungen Frauen in ihr berufliches Leben zu entlassen.

In seiner Lossprechungsrede gratulierte Dr. Klaus Grevener den neuen ZFA zu ihrem Erfolg und machte in seiner Ansprache darauf aufmerksam, dass Tag für Tag im Praxisalltag neue Herausforderungen auf die ZFA zukommen und es keinen Stillstand gibt. Er forderte dazu auf, sich die Praxis als Getriebe mit vielen großen und kleinen Zahnrädern vorzustellen. Nur wenn diese Zahnräder, eines wie das andere, in ihrer Gesamtheit ineinander greifen, sei ein harmonischer Praxisablauf gewährleistet.

Ein besonderes Dankeschön galt der Fachbereichsleiterin Mechthild Weber, die wie immer vorzügliche Arbeit bei der Vorbereitung der Prüfungen leistete und damit den reibungslosen, störungsfreien Ablauf der Prüfung sicherstellte.



Dr. Pilgrim bedankte sich bei Mechthild Weber für ihre vorzügliche Arbeit.

Dr. Christian Pilgrim beglückwünschte in seiner Eigenschaft als Kreisstellenobmann und Vorsitzender der Regionalinitiative IZN die neuen Zahnmedizinischen Fachangestellten zur bestandenen Prüfung und bedankte sich bei den Mitgliedern der Prüfungsausschüsse für den geleisteten Einsatz, mit einem Blumenstrauß bei den Damen und einem guten Tropfen bei den Herren.

Nach Überreichung der Zeugnisse und Anstecknadeln ging man bei Kaffee und Erdbeerkuchen zum gemütlichen Teil über und tauschte mit Lehrern und ehemaligen Mitschülerinnen so manche Erinnerung aus.

Dr. Hans A. Rommen



Nach dem offiziellen Teil ging man bei Kaffee und Erdbeerkuchen zum gemütlichen Teil über.

Fotos: Dr. Jansen

Berufskolleg Neuss

Feier in gemütlicher Runde



Zum offiziellen Abschluss fanden sich alle zu einem gemeinsamen Erinnerungsfoto vor dem Schuleingang ein.

Am 14. Juni 2006 erhielten die Schülerinnen des Berufskollegs Neuss-Weingartstraße ihre Urkunden zur Zahnmedizinischen Fachangestellten und ihre Abschlusszeugnisse der Berufsschule. Im Pädagogischen Zentrum der Schule fanden sich nicht nur die frisch geprüften Zahnmedizinischen Fachangestellten ein, auch die „Vorzieher“ aus der Winterprüfung wollten mit ihren ehemaligen Klassenkameradinnen zusammen feiern. Ebenfalls freuten sich die Mitglieder der Prüfungsausschüsse, die Klassenlehrer und die Bildungsgangleiterin Bärbel Balzer auf die Abschlussfeier. Ein Sektempfang sorgte von Anfang an für gute Stimmung.

Der Schulleiter des Berufskollegs Ernst Bizer begrüßte die anwesenden Gäste und gratulierte den Zahnmedizinischen Fachangestellten zum erfolgreichen Abschluss.

Dr. Dr. Henry Snel, Vorsitzender der Bezirksstelle Düsseldorf der Zahnärztekammer Nordrhein, würdigte die Leistungen der Zahnmedizinischen Fachan-

39 Zahnmedizinische Fachangestellte erhielten das Berufsschulabschlusszeugnis und die Urkunde zur Zahnmedizinischen Fachangestellten.

Fotos: Wummel



In gemütlicher Runde feierten die Absolventinnen gemeinsam die bestandene Prüfung.

gestellten. Mit viel Humor präsentierte er in Powerpoint die Möglichkeiten der zahnmedizinischen Kunst hinsichtlich des Mundgeruchs. In vielen lustigen Facetten wurde dargestellt, wie ein Praxisteam erfolgreich gegen diese üble Krankheit kämpfen kann.

Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses Bernd Wummel überreichte den drei besten Absolventinnen der Sommerprüfung jeweils einen Preis. Der erste Preis ging an Melanie Hausner, der zweite an Julia Esser und der dritte an Kamilla Szymanski.

Anschließend erhielten 39 Zahnmedizinische Fachangestellte ihre Urkunden der Zahnärztekammer Nordrhein und die Berufsschulabschlusszeugnisse.

Ein gemeinsames Foto am Eingang des Pädagogischen Zentrums des Berufskolleg beendete den offiziellen Rahmen der Abschlussfeier. In gemütlicher Runde klang die Feier aus.

Bernd Wummel

Berufskolleg Elberfeld, Wuppertal

Auf der Burg strahlte nicht nur die Sonne ...

Für den 7. Juni 2006 hatte die Zahnärztekammer Nordrhein, Bezirksstelle Bergisch-Land zur Lossprechungsfeier mit Kaffee und Kuchen nach Schloß Burg eingeladen.

125 frisch gebackene Zahnmedizinische Fachangestellte strahlten auf der Burg mit der Sonne um die Wette. Dazu hatten die 98 Sommer- und die 27 Winterprüflinge auch allen Grund. 15 Prüflinge schnitten mit der Note „gut“ und zwei Prüflinge gar mit der Bestnote ab.

Nach der gewohnt lockeren und humorvollen Begrüßungsrede von Jürgen Staßen (langjähriger Fachbereichsleiter am Berufskolleg Elberfeld) übermittelte der Ausbildungsberater und Bezirksstellenvorsitzende Dr. Hans-Jürgen Weller die Glückwünsche der Zahnärztekammer Nordrhein.

Angesichts der möglicherweise dramatischen Veränderungen der zahnärztlichen Landschaft durch das Vertragsarztrechtsänderungsgesetz mischten sich auch einige nachdenkliche Töne in seine Rede. Dies konnte der Freude über die bestandene Abschlussprüfung natürlich keinen Abbruch tun. Auch wenn viele sicher zunächst sehr froh waren, der harten Schulbank entronnen zu sein, so blieben doch die Hinweise auf das Fortbildungsangebot der Zahnärztekammer nicht ungehört. Fort- und Weiterbildung sind sicherlich ein Garant

dafür, sich zukünftig im Beruf behaupten zu können und auch die Freude am Beruf über viele Jahre zu erhalten.

Moderiert von Jürgen Staßen, unterstützt durch die anwesenden Klassenlehrer, folgte dann klassenweise die Vergabe der Helferinnen-Briefe. Eine besondere Würdigung erfuhren diejenigen, die mit gutem oder gar sehr gutem Ergebnis ihre Ausbildung zur ZFA absolvierten konnten.



Ansporn und Motivation zugleich: Zahlreiche „Ehrenhelferinnen“ feierten mit ihren jungen Kolleginnen.

Ein weiterer Höhepunkt im Rittersaal der traditionsreichen Burg war die besondere Anerkennung, die den zahlreich erschienenen „Ehrenhelferinnen“ durch die Zahnärztekammer Nordrhein zuteil wurde. Mögen sie ihren jungen Kolleginnen Ansporn und Motivation zugleich sein!



Zu einem gemeinsamen Erinnerungsfoto fanden sich die frisch gebackenen ZFA aus Remscheid, ...

Auch an dieser Stelle darf ich nochmals allen „Jung-ZFA“ im Namen der Zahnärztekammer Nordrhein und des Berufskollegs Elberfeld viel Erfolg für den weiteren beruflichen Werdegang wünschen!

Dr. Hans-Jürgen Weller



... Solingen und ...



... Wuppertal vor der Burg zusammen.

Fotos. Staßen

Proteste gegen Eckpunkte

Ampel mit ver.di und AOK

Am 26. und 27. Juli 2006 demonstrieren über 13 000 Beschäftigte der Krankenkassen gegen die Beschlüsse der Bundesregierung zur Gesundheitsreform. Ver.di-Bundesvorstand Isolde Kunkel-Weber warf der Bundesregierung vor, sie wolle mit dem geplanten Gesundheitsfonds „ein gut funktionierendes System zerstören, um parallel eine neue Bürokratie aufzubauen“. Nach ihrer Logik gäbe es also mehr Bürokratie mit weniger Arbeitsplätzen! Die Debatte über den Gesundheitsfonds wird jedoch auch von der anderen Seite mit Scheinargumenten geführt: Gesundheitsministerin Ulla Schmidt (SPD) argumentiert mit Schlagwörtern wie Wettbewerb, Qualität und Effizienz. Tatsächlich geht es ihr um einen verstärkten Einfluss des Staates im Gesundheitswesen und eine weitere Zentralisierung, die sich auch zuungunsten der Ärzte und Zahnärzte auswirken wird.

In einem Brief des gesundheitspolitischen Sprechers der FDP-Fraktion Daniel Bahr an ver.di-Vorstandsmitglied Isolde Kunkel-Weber betonte dieser Ende Juli, die FDP teile die Kritik der Gewerkschaft an den Plänen für eine Gesundheitsreform. Bahr: „Die Aufrufe und die Teilnahme an Kundgebungen reichen nicht aus, ihr Effekt könnte schnell verpuffen.“ Es bedürfe der Kritik auch im laufenden Gesetzgebungsverfahren und dabei auch der Unterstützung durch die Bundestagsmitglieder, die zugleich ver.di-Mitglieder seien.

Ampel gegen Staatsmedizin

Wenn sich eine Ampelkoalition von Gewerkschaft, FDP und AOK (grün) mit scharfen Worten gegen die Eckpunkte der Regierung und das Fondsmodell

wendet, spricht das noch nicht unbedingt gegen die Vorstellungen der Großen Koalition. Wer das Gesundheitswesen reformieren und zukunftsfähig machen will, muss schließlich „dicke Bretter bohren“ und wird immer mit den divergierenden Interessen der zahlreichen beteiligten Gruppen kollidieren.

Schaut man aber hinter die Kulissen, zeigt sich, dass die Kritiker sich trotz divergierender Standpunkte in einem Punkt einig sind. Sie prangern die endgültige Vereinnahmung des Gesundheitswesens durch den Moloch „Staat“ an. Dass die Kassen den Fonds ablehnen, weil sie dadurch Macht verlieren, stimmt, entkräftet aber nicht deren Argumente. Sie befinden sich in guter Gesellschaft von Wissenschaftlern und Sprechern der Wirtschaft und der Sozialverbände. *Die Welt* titelte am 27. Juli: „Ärzte, Kassen und Gewerkschaft einig gegen Gesundheitsreform“. Alle fürchten die schrittweise Verstaatlichung des selbstverwalteten Gesundheitswesens, ein Weg, auf dem sich die so genannte „Professionalisierung“ der KVen und KZVen nicht erst jetzt als nur ein kleiner Schritt erweist.

Nur vordergründig geht es den Krankenkassen um den Schutz der Arbeitsplätze ihrer Mitarbeiter, argumentieren sie doch gleichzeitig, sie müssten – soll-

te der Fonds kommen – 18 000 neue Beschäftigte einstellen, um den Zusatzbeitrag einzuziehen. Die Verwaltungskosten für den Beitragseinzug würden sich von 1,3 auf 2,5 Milliarden Euro pro Jahr fast verdoppeln. Mecklenburg-Vorpommerns Ministerpräsident Harald Ringstorff (SPD) wies auf diesen Widerspruch schon Ende Juli hin: „Die Krankenkassen befürchten einen Zuwachs an Bürokratie durch die Einführung eines Gesundheitsfonds. Andererseits beklagen sie einen Abbau in der eigenen Verwaltung.“ Die Kassen fürch-



Beethoven verzog keine Miene, als am 27. Juli über 5 000 Beschäftigte der Krankenkassen ...



... auf dem Bonner Münsterplatz gegen die Beschlüsse der Bundesregierung zur Gesundheitsreform demonstrierten.

Fotos: Neddermeyer



BEK-Vorstand Dr. Johannes Vöcking machte deutlich, dass er sich „keinen Maulkorb verbinden“ lassen wird.

ten in Wirklichkeit, dass sie an Einfluss über den Geldzufluss verlieren und nur den „Ärger“ der Patienten behalten, weil bzw. obwohl sie mit der Kopfpauschale nur noch einen unwesentlichen Teil der Beiträge erheben würden. Aus politischer Sicht sind die Gesundheitsfonds eine geradezu geniale Erfindung und ein neues Werkzeug, um die viel zu hohe Staatsquote in Deutschland weiter zu verschleiern.

Politik gegen Selbstverwaltung

Kern des Gesundheitsfonds ist nicht die Optimierung des Einzugs der Sozialbeiträge. Während bislang die Kassen die Hoheit über ihre Einnahmen besaßen, soll in Zukunft der Gesetzgeber die Beitragssätze festlegen. Nur noch maximal fünf Prozent (sieben von 140 Milliarden Euro) können die Kassen durch einen Zusatzbeitrag selbst erheben. Künftig wird somit der Gesetzgeber die Sätze bestimmen und den Einzug über den geplanten Gesundheitsfonds abwickeln. Die Unterschiede der Beiträge betragen heute bis zu drei Prozent vom Lohn/Gehalt, künftig sollen sie ein Prozent des Haushaltseinkommens nicht überschreiten. Wenn diese Regelung unter dem Schlagwort „mehr Wettbewerb“ verkauft wird, kann man das nur als blanken Hohn ansehen.

Bundesärztekammer-Präsident Hoppe befürchtet Einschnitte bei den Honoraren: „Der Staat legt künftig die Beitragssätze fest und kann sie auf Zuruf der Arbeitgeber senken, so dass die Krankenkassen weiter unter Druck ge-

setzt werden.“ Die Folge seien „Dumpingverträge mit Ärzten und Qualitätseinbußen in der Versorgung“. Besonders betroffen von den Gesundheitsfonds wären zunächst die teureren Ersatzkassen, weil sie bei jetziger Honorierung als erste von Patienten die „kleine Kopfpauschale“ einfordern müssten. Das würde organisatorisch große Probleme aufwerfen, weil jede Kasse ein eigenes Modell nach den Vorgaben (Einkommensgrenze) entwickeln muss. Da bietet sich die Argumentation geradezu an: Es gibt kassenübergreifend – und bundesweit – gleiche Beiträge, außerdem nur noch einen Spitzenverband, da kann es auch nur noch gleiche (das heißt gleich niedrige) Honorare geben. (Ähnliches droht ja auch für die PKV, deren Einnahmen und Rückstellungen große Begehrlichkeiten wecken.)

Auch die Honorarunterschiede zwischen den Ländern kämen sofort auf den Prüfstand, wenn es keine Unter-



Ulla Schmidt lud die Krankenkassenvertreter wegen der angekündigten Proteste noch im Juli zum Rapport. Foto: Deutscher Bundestag

schiede bei den Einnahmen mehr gibt. Zum Beispiel müsste die AOK Bayern nach eigenen Angaben mit der Einführung der Fonds auf rund 500 Millionen Euro (!) verzichten, weil – so AOK-Direktor Robert Schurer – die dortigen Kassen wegen des höheren Verdienstniveaus bislang mehr Beiträge einnehmen als in anderen Regionen. Die „reichen“ süddeutschen Länder forderten deshalb bereits Anfang August eine regionale Komponente: „Wenn wir mehr einzahlen in den Gesundheitsfonds, dann wollen wir für unsere Krankenkassen auch mehr zurückerhalten“, sagte Baden-Württembergs Bundesratsminister Wolfgang Reinhart (CDU) am 10. August. Prompt antworteten die armen Länder mit der „sozialen Keule“: „Dieses Manöver ist durchsichtig. Das Muster ist bekannt: Gibt es Geld, hier schreien. Geht es um Solidarität, abducken“, äußerte die Vorsitzende der Gesundheitsministerkonferenz und Gesundheitsministerin von Sachsen-Anhalt Dr. Gerlinde Kuppe (SPD) nur zwei Tage später.

Nach dem Willen der großen Koalition sollen die Gesetzlichen Krankenkassen zudem einen neuen Dachverband erhalten, der auf Bundes- wie auf Landesebene alle „zwingend einheitlich zu treffenden Entscheidungen“ fällt, wie es in den Eckpunkten heißt. Das oberste Entscheidungsgremium der Selbstverwaltung, der Bundesausschuss, soll ebenfalls radikal umstrukturiert werden. Künftig haben die Kassen für seine Besetzung nur noch Vorschlagsrecht. Ihre Vertreter sollen zudem hauptamtlich

ZITAT



Dr. Carola Reimann, MdB, gesundheitspolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion, am 10. August 2006 in Krefeld zu Ärzten und Patienten:

„Die organisatorischen Änderungen [bei der gesetzlichen Krankenversicherung; die Red.] werden weit größere Auswirkungen auf das gesamte Gesundheitswesen haben, als Sie sich das vorstellen.“

und „weisungsunabhängig“ arbeiten. Und wenn sie nicht entscheiden, übernimmt das die Aufsichtsbehörde.

BZÄK und KZBV verabschiedeten deshalb schon Ende Juli 2006 eine gemeinsame Stellungnahme zur Gesundheitsreform und stellten fest: „Die Verstaatlichung des Gemeinsamen Bundesausschusses wird abgelehnt, da damit der bislang bewährte Interessenausgleich innerhalb der Selbstverwaltung erschwert wird.“ Krankenkassen, Ärzte und Krankenhäuser brauchten etwas länger, bis sie sich Mitte August deutlich gegen den Umbau der Entscheidungsgremien des Gesundheitswesens aussprachen: „Die im Gemeinsamen Bundesausschuss vertretenen Selbstverwaltungsorganisationen fordern die Bundesregierung auf, die Eckpunkte der Gesundheitsreform, soweit sie auf die Zerstörung bewährter Strukturen der Selbstverwaltungen auf Bundesebene gerichtet sind, zu überprüfen und zu ändern“, sagte der Vorsitzende des Bundesausschusses Rainer Hess.

Das Schreckensszenario lässt sich leicht weiterspinnen: Leistungskatalog und Leistungsumfang werden nicht

mehr verhandelt, sondern von weisungsgebundenen Gremien verordnet. Natürlich enden die Gemeinsamkeiten von Ärzten und Krankenkassen, FDP und ver.di bei der Ablehnung der Koalitionspläne. Ihre Vorstellungen von der Zukunft des Gesundheitssystems liegen – soweit überhaupt vorhanden – zum Teil weit auseinander bzw. sind sogar diametral entgegengesetzt.

Dennoch ist in der gegenwärtigen Situation jede Schadenfreude gegenüber den Krankenkassen fehl am Platz, man sollte im Gegenteil hoffen, dass der Widerstand gegen die Eckpunkte Wirkung zeigt. Das ist durchaus möglich. Die Proteste des einstigen Verbündeten tun nämlich besonders der SPD weh. Das zeigt die scharfe Reaktion von Ulla Schmidt, die mit aller Macht zu verhindern sucht, dass die Kassen die Unterstützung der Patienten gewinnen.

Schon jetzt sind die schlechten und noch sinkenden Umfragewerte der Regierungsparteien insbesondere eine Konsequenz der gescheiterten Bemühungen, eine wirkliche Reform des Gesundheitswesens einzuleiten. Deshalb erwägt Ulla Schmidt, den Referenten-

entwurf zur Gesundheitsreform erst nach den Landtagswahlen am 17. September 2006 vorzustellen. Durch den Streit mit den Krankenkassen versucht die Gesundheitsministerin gleichzeitig, vom jämmerlichen Ergebnis der Verhandlungen mit der CDU abzulenken, das nur ein generelles Urteil zulässt: Die in den Eckpunkten geplanten Reformen geben keinerlei Antworten auf die entscheidende Frage, wie das deutsche Gesundheitswesens angesichts der demographischen Entwicklung, des sinkenden Anteils der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze und des medizinischen Fortschritts bei hohem Versorgungsniveau weiterhin langfristig finanziert werden kann.

Dr. Uwe Neddermeyer

Kollege (Selbstabholer) sucht:

SICHERT-Kartei-Container/Schrank
Empfangstresen, ggf. mit Karteischranken
Panorama-Röntgengerät funktionstüchtig,
möglichst in gutem Zustand zu kaufen.

Telefon 07 61 / 70 77 29 98

Fax: 07 61 / 70 70 06 09

Wichtiger Hinweis

Die allen niedergelassenen Zahnärztinnen und Zahnärzte von der *Zahnärztlichen Stelle Nordrhein-Westfalen* mit Sitz bei der Zahnärztekammer Westfalen-Lippe in Münster zugegangene Broschüre

Zahnärztliche Informationen

„Was Sie schon immer über die praktische Umsetzung der Röntgenverordnung wissen wollten ...“

bedarf einer Ergänzung auf Seite 13 unter der Rubrik „Adressen der uns bekannten Sachverständigen“. Die Zahnärztekammer Westfalen-Lippe weist darauf hin, dass irrtümlich die nachfolgende Anschrift nicht in die Auflistung der Sachverständigen übernommen wurde:

Fachstelle für Strahlenschutzprüfungen
Dipl.-Ing. (FH) Wolfgang Mühlenhoff
Sachverständiger nach Röntgenverordnung
Römerstr. 75
47546 Kalkar
Telefon: 0 28 24 / 9 27 42
Mobil: 01 74 / 9 90 47 42
Fax: 0 28 24 / 9 27 41

Wir bitten Sie um eine entsprechende Ergänzung.

Referat Berufsausübung der Zahnärztekammer Nordrhein



Praxis- und Objekt-Vermittlung

Sie wollen Ihre Praxis abgeben?

Wir haben ernsthafte Kaufinteressenten für die Region Nordrhein und Westfalen/Lippe. Praxisbewertung und Beratung diskret und persönlich in Ihrer Praxis.

Henry Schein Dental Depot
Stephan Schlitt
40547 Düsseldorf, Emanuel-Leutze-Str. 1
Tel. 0211-52 81-124
Fax 0211-52 81-123
info.duesseldorf@henryschein.de

Henry Schein Dental Depot
47051 Duisburg, Stapeltor 8
Olav Lorenz
Tel. 0203-2864-155
Fax 0203-2864-200
info.duisburg@henryschein.de

www.henryschein.de

Erfolg verbindet.

 HENRY SCHEIN®
DENTAL DEPOT

RZB-Interview mit Ulla Schmidt (SPD)

Eine neue Mammutbehörde wird es nicht geben

Die Bundesgesundheitsministerin **Ulla Schmidt** (SPD) hat es nicht leicht. Obwohl ein Gesetzesentwurf zur Gesundheitsreform noch nicht vorliegt, gibt es bereits massive Kritik an den Reformplänen. Der Streit über den geplanten Gesundheitsfonds in der Krankenversicherung wird heftiger. Vor allem die Gesetzlichen Krankenkassen und deren Verbände laufen Sturm. Unterstützt werden die Krankenkassen bei ihrem Protest durch die Gewerkschaften. Selbst die stellvertretende SPD-Partei- und Fraktionsvorsitzende **Elke Ferner** beanstandete den „Gesundheitsfonds“, weil die privaten Krankenkassen auf Wunsch der Union nicht in den Fonds einbezogen werden. Der Kompromiss der großen Koalition bei der Gesundheitsreform sieht vor, dass die Beiträge aller gesetzlichen Versicherten in einen Topf fließen. Die Kassen erhalten daraus einheitliche Beträge für jeden Versicherten. Parteizeuge Elke Ferner zeigte Verständnis für die Sorge der Kassen vor einem Stellenabbau. Ministerin Ulla Schmidt sieht durch den Gesundheitsfonds keine Stellen bei den Kassen gefährdet. Das RZB sprach mit der Bundesgesundheitsministerin. Die Fragen für das RZB stellte **Dr. Kurt J. Gerritz**.

■ **RZB:** Was sagen Sie den Kritikern, die behaupten, die geplante Reform führe zu Wettbewerbsverzerrungen, Verstaatlichung und mehr Bürokratie?

Ulla Schmidt: Ich wäre sehr froh, wenn die Kritiker die Eckpunkte auch gelesen hätten. Denn dann würden sie sehen, dass das Gegenteil richtig ist. Wir ermöglichen mehr fairen Wettbewerb, und wir wollen weniger Bürokratie. Der überbordende Verwaltungsaufwand, den wir derzeit haben, hemmt eine moderne und zielgerichtete Gesundheitsversorgung der Bürgerinnen und Bürger. Daher wird nun im gesamten System Büro-

kratie abgebaut: bei der ärztlichen Vergütung und den Prüfmechanismen, bei den notwendigen Anforderungen an Ärzte, Pflegekräfte und Krankenhäuser, bei den neuen, innovativen Versorgungsstrukturen, wie z. B. bei Chronikerprogrammen oder im Bereich der integrierten Versorgung und auch bei der Entscheidungsfindung in den Selbstverwaltungsgremien.

Die Bedarfsplanung für Zahnärzte wird abgeschafft. Der Beitragseinzug wird vereinfacht, indem er demnächst einheitlich (regional gestützt) erfolgt und nicht mehr bei jeder einzelnen Krankenkasse extra. Arbeitgeber und Arbeitnehmer zahlen einen festen prozentualen Beitrag. Die bis zu 251 verschiedenen Abrechnungen der Unternehmen für die verschiedenen Kassen entfallen. Alles fließt zunächst in den Gesundheitsfonds, auch die Steuermittel. Aus dem Fonds erhalten dann die Krankenkassen die Mittel zugewiesen. Kassen mit vielen älteren und kranken Versicherten erhalten dabei mehr Geld als etwa Kassen mit vielen jungen und gesunden Versicherten. Der Aufwand dafür wird deutlich reduziert und die Kassen haben die Zeit, sich auf das zu konzentrieren, was ihre Aufgabe ist: gute Versorgungsangebote für kranke Menschen zu organisieren. Eine neue Mammutbehörde wird es nicht geben.

■ **RZB:** Die Gesetzlichen Krankenkassen wollen den geplanten Gesundheitsfonds mit einer Info-Kampagne bekämpfen. Die Gewerkschaft ver.di plant Kundgebungen in mehreren Großstädten. Wie beurteilen Sie dieses Szenario?

Ulla Schmidt: Demonstrationen gehören zu unseren demokratischen Rechten. Aber ich habe kein Verständnis dafür, dass Menschen unnötig verunsichert werden. Wir wollen auf die Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die den Beitragseinzug heute bei der jeweiligen Krankenkassen erledigen, nicht verzichten. Sie sollen das weiter tun – nur nicht mehr für jede Kasse extra, sondern kassenübergreifend für den Fonds. Im Übrigen erhalten die Krankenkassen eine Reihe von neuen



Schon 2002 sprach Dr. Kurt J. Gerritz mit Ulla Schmidt über die Zukunft des Gesundheitswesens (RZB 5/2002).
Foto: R. Gerritz

Möglichkeiten, individuelle Verträge, Rabatte oder Versorgungsangebote für ihre Versicherten auszuhandeln und anzubieten. Dafür wird immer qualifiziertes Personal der Kassen benötigt. Die Gesetzlichen Krankenkassen sind Körperschaften des öffentlichen Rechts. Als solche haben sie gesetzlich festgelegte Aufgaben. Desinformation und politische Propaganda gehören dazu nicht.

■ **RZB:** Brauchen wir in Zukunft – auch unter dem Aspekt des Fonds-Modells – überhaupt noch Kassen, die als öffentlich-rechtliche Körperschaften fungieren?

Ulla Schmidt: Wir wollen mehr Wettbewerb um die bessere Versorgung der Patientinnen und Patienten. Dazu brauchen wir handlungsfähige und handlungswillige Krankenkassen. Das werden deutlich weniger als heute sein. Ihre Organisationsform hat sich bewährt, das wird mit dem Gesundheitsfonds noch besser zur Geltung kommen.

■ **RZB:** Wären nicht Krankenkassen, die als Versicherungen am Markt auftreten, effektiver und (inter)national wettbewerbsfähiger?

Ulla Schmidt: Wir haben ja die privaten Versicherungen. Da können Sie doch sehen, dass es dort keineswegs besser funktioniert. Es gibt in der PKV sehr viel stärkere Prämiensteigerungen als die im Vergleich dazu doch sehr moderaten Beitragssatzanhebungen bei den gesetzlichen Kassen. Vor allem aber bliebe der solidarische Schutz auf der Strecke. Nur die gesetzliche Krankenversicherung ist in der Lage, alle Menschen unabhängig von ihrem Einkommen und ihrem Alter mit dem medizinisch Notwendigen zu versorgen.

■ **RZB:** Sehr verehrte Frau Ministerin, recht herzlichen Dank für das Interview.

KaVo. Dental Excellence.

Angenehm berührt.

Es gibt Formen, die sprechen uns besonders an. Bei ihnen reicht es uns nicht, sie nur mit den Augen zu erkennen. Wir wollen sie ganz begreifen.

ESTETICA Sensus. Das ist KaVo-Technologie von ihrer sinnlichsten Seite. Sie spüren es schon bei der ersten Begegnung. Ihr Blick schweift über die ästhetische Erscheinung. Dann eine leichte Berührung, ein sanfter Griff.

ESTETICA Sensus. Das ist Komfort, der den Luxus streift. Und der Ihre Arbeitsbedürfnisse aufs Angenehmste erfüllt. Sinnliche Leichtigkeit erreicht die Praxis.

Mit ESTETICA Sensus erleben Sie eine neue Dimension der zahnärztlichen Kunst.

Fragen Sie noch heute
Ihren Fachhändler nach den
aktuellen KaVo-
Verkaufsaktionen.



ESTETICA® Sensus 1066 T



ESTETICA® Sensus 1066 R



ESTETICA® Sensus 1066 Cart



KaVo. Dental Excellence.

KaVo. D-88400 Biberach/Riß
Telefon +49 73 51 56- 15 99
Internet: www.kavo.com

RZB-Gespräch mit Ronald Pofalla (CDU)

Gesundheitsfonds trägt die Handschrift der Union

Seit Beginn des Jahres ist Rechtsanwalt **Ronald Pofalla** Generalsekretär der CDU und damit einer der mächtigsten Männer der Union. In Berlin ist der Jurist und Diplomsozialpädagoge anerkannter und kompetenter Ansprechpartner für die Ressorts Wirtschaft und Arbeit. Natürlich gehört er dem Präsidium der CDU unter Vorsitz von Bundeskanzlerin **Angela Merkel** an. Bereits im RZB Nr. 4/2006 äußerte sich der prominente Unionspolitiker zu Fragen der Gesundheitspolitik. Aus aktuellem Anlass befragte das RZB den Generalsekretär der CDU zu der geplanten **Gesundheitsreform**.

Im Mittelpunkt des Interviews steht der sog. Gesundheitsfonds, der frühestens zum 1. Juli 2008 startet. Als erster Politiker hatte der Fraktionsvorsitzende **Volker Kauder** (CDU) vor Wochen der Öffentlichkeit das „Fondsmodell“ vorgestellt. Seither wird es vor allem von den Krankenkassen, die um ihre Macht fürchten, massiv angegriffen. Die Fragen für das RZB stellte **Dr. Kurt J. Gerritz**.

■ **RZB:** Herr Pofalla, was sagen Sie den Kritikern, die behaupten, die geplante Reform führe zur Verstaatlichung und mehr Bürokratie? Die Handschrift der Union „mehr Freiheit wagen“ sei nicht erkennbar?

Ronald Pofalla: Ein zentrales Element der Reform ist der Beschluss, einen Gesundheitsfonds einzuführen, der die Beiträge der Versicherten einzieht, einen Risikoausgleich vornimmt und gleichmäßig auf die Krankenkassen verteilt. Bis dato hat jede Krankenkasse die Beiträge ihrer Versicherten selber eingezogen und dafür einen großen Verwaltungsaufwand betreiben müssen. Diese Bürokratie entfällt künftig. Durch den Gesundheitsfonds erhält das System der Gesetzlichen Krankenkassen ein bedeutendes Wettbewerbselement. Wettbewerb zum Vorteil der Versicher-

ten. Endlich kann der Versicherte besser zwischen den Angeboten, Leistungen und der Wirtschaftlichkeit der einzelnen Kassen vergleichen. Die Krankenversicherungen müssen über die Produkte, also über ihre Leistungen konkurrieren. Da passiert heute fast überhaupt nichts. Es gibt nur Wettbewerb um den Beitragssatz. Durch den geplanten Gesundheitsfonds wird sich das ändern. Der Fonds trägt klar die Handschrift der Union und bedeutet daher auch „mehr Freiheit wagen“.

■ **RZB:** Die Gesetzlichen Krankenkassen wollen den geplanten Gesundheitsfonds mit einer Info-Kampagne bekämpfen. Die Gewerkschaft ver.di plant Kundgebungen in mehreren Großstädten. Wie beurteilen Sie dieses Szenario?

Ronald Pofalla: Die Kassenverbände planen eine Kampagne, die offenbar das Ziel verfolgt, diese so dringend notwendige Reform scheitern zu lassen. Unter dem Deckmantel einer Informationskampagne sollen Verunsicherung über die künftige medizinische Versorgung unter die Versicherten und Job-Angst unter die Mitarbeitern gestreut werden. Ich bewerte diese Kampagne nach den mir vorliegenden Informationen als destruktiv. Es ist mir schleierhaft, wie die Kassenvorstände ihren Versicherten und Mitarbeitern gegenüber dieses Verhalten verantworten wollen. Denn die Krankenkassen stehen in der Pflicht, verantwortungsvoll mit den Beiträgen ihrer Versicherten umzugehen und alle nur erdenklichen Möglichkeiten auszuschöpfen, um die Beiträge stabil zu halten. Anstatt destruktiv in der Ecke zu stehen, fordere ich die Kassen auf, sich konstruktiv an der Ausgestaltung der Reform zu beteiligen. Was die Gewerkschaft ver.di angeht, so sagen deren Vertreter auf der einen Seite, dass ein bürokratisches Monster aufgebaut würde, auf der anderen Seite beklagen sie, dass Personal abgebaut würde – das passt nicht zusammen.

■ **RZB:** Brauchen wir in Zukunft – auch unter dem Aspekt des Fonds-Modells – überhaupt noch Kassen, die als öffentlich-rechtliche Körperschaften fungieren?



Rechtsanwalt Ronald Pofalla, Generalsekretär der CDU, und Dr. Kurt J. Gerritz.

Foto: R. Gerritz

Ronald Pofalla: Die Einrichtung eines Gesundheitsfonds berührt nicht den rechtlichen Status der Gesetzlichen Krankenkassen. Wir wollen am öffentlich-rechtlichen Status der Gesetzlichen Krankenkassen nicht rütteln, er soll weiterhin erhalten bleiben. Wir wollen die Selbstverwaltung im Gesundheitswesen erhalten und stärken: Staatliche Aufgaben, die von den Betroffenen eigenverantwortlich geregelt werden können, bleiben organisatorisch aus der staatlichen Verwaltung ausgegliedert. Diesem Ziel dienen auch die geplanten Reformen der Institutionen. Die verschiedenen Institutionen des Gesundheitswesens müssen so reformiert werden, dass sie ihre Aufgaben und Funktionen in einem zunehmend wettbewerblich geprägten Ordnungsrahmen erfüllen können.

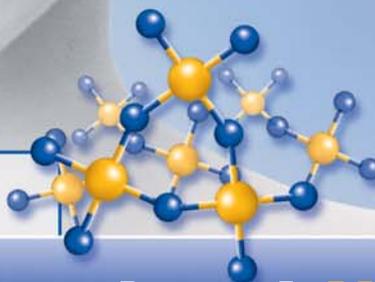
■ **RZB:** Wären nicht Krankenkassen, die als Versicherungen am Markt auftreten, effektiver und (inter)national wettbewerbsfähiger?

Ronald Pofalla: Wir wollen die Vorteile des europäischen Binnenmarktes sinnvoll und ohne Verlust an Solidarität allen Bürgern auch im Gesundheits- und Pflegesektor zukommen lassen, ohne dass wir eine Harmonisierung der sozialen Sicherungssysteme in Europa anstreben. Krankenkassen, die als Versicherungen am Markt auftreten, würden dem Wettbewerbsrecht unterliegen. Dies bedeutet beispielsweise, dass sie das Privileg der Steuerfreiheit verlieren würden. Auch Fragen, ob ein staatlicher Zuschuss für die Versicherung der Kinder aus Haushaltsmitteln oder bei Kontrahierungspflicht ein Risikostrukturausgleich möglich wäre, würden sich stellen. Dies alles wollen wir nicht.

■ **RZB:** Sehr geehrter Herr Pofalla, recht herzlichen Dank für das Interview.



Sicher. Schnell. Nano.



Futurabond NR SingleDose

Das Self-Etch Bond mit Nanofüllern verstärkt.

- **Sicher**
35 MPa Dentin-Mikrozughaftung, dauerhaft randdicht, feuchtigkeitstolerant, hygienisch, reduziert postoperative Sensibilitäten
- **Schnell**
Einschrittaktivierung des Spezialblisters, All-in-One Adhäsiv, Ein-Schicht-Applikation, nur 35 s Applikationsdauer, keine Kühschranklagerung
- **Nano**
Zukunftsweisende Nanotechnologie, SiO₂ Nanopartikel verstärken dauerhaft den Haftverbund



Machen Sie es sich doch einfach!



Einfach drücken! Einfach bonden!

Gespräch mit dem Politiker ZA Dr. Peter Schmitz (FDP)

Wir zeigen als FDP die Zähne

Dr. Peter Schmitz ist seit 1994 in Mainz-Gonsenheim als freiberuflicher Zahnarzt niedergelassen. 1998 übernahm er den Vorsitz der Mainzer FDP und zog 2001 für die Liberalen in den Landtag von Rheinland-Pfalz ein. Der stellvertretende Fraktionsvorsitzende ist sozial-, gesundheits- und medienpolitischer Sprecher der FDP. Zurzeit beschäftigt er sich u. a. mit dem Aufbau einer rheinland-pfälzischen Medienakademie und einer Medienhochschule in Mainz. Dr. Schmitz ist mit der ZDF-Nachrichtenfrau **Gundula Gause** verheiratet und Vater von drei Kindern. In der Gesundheitspolitik steht er voll hinter den Beschlüssen des 55. Ordentlichen Bundesparteitages der FDP in Dresden vom 5. bis 6. Juni 2004, welche einen privaten Krankenversicherungsschutz mit sozialer Absicherung für alle vorsehen. Die Fragen für das RZB stellte Dr. Kurt J. Gerritz

■ **RZB:** Herr Kollege Schmitz, was hat Sie bewogen, Zahnarzt zu werden?

Dr. Schmitz: Die Nähe zum Menschen. Die Möglichkeit zu helfen. Der Spaß an anspruchsvoller manueller Arbeit vor komplexem theoretischem Hintergrund. Der Wunsch nach Selbstständigkeit.

■ **RZB:** Bereuen Sie aus heutiger Sicht Ihre Entscheidung?

Dr. Schmitz: Bereut habe ich diese Entscheidung nie.

■ **RZB:** Neben der freiberuflichen Praxis üben Sie als Landtagsabgeordneter ein politisches Mandat aus. Wie schaffen Sie das zeitlich? Ist das betriebswirtschaftlich zumutbar?

Dr. Schmitz: Betriebswirtschaftlich ist das alles nur darstellbar, da ich meine Praxis unmittelbar in der Landeshauptstadt betreibe und das Glück habe, dass ich flexible Mitarbeiter an meiner Seite weiß und mich duldsamer Patienten erfreue.

■ **RZB:** Würden Sie auch anderen Kollegen empfehlen, sich politisch aktiv zu betätigen, zumal nur wenige Ärzte oder Zahnärzte sich politisch engagieren?

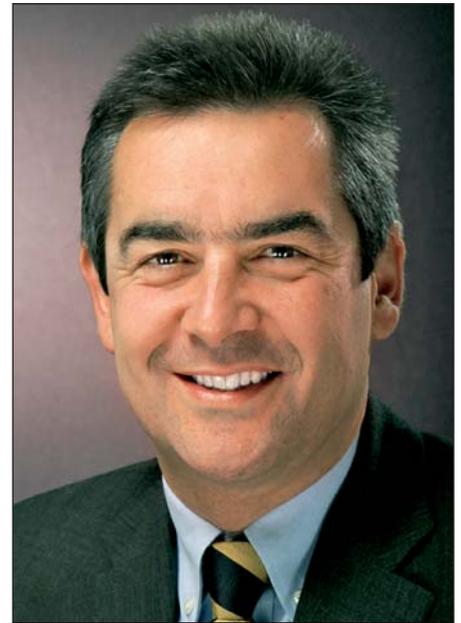
Dr. Schmitz: In der Phase des Praxisaufbaus ist eine solche Doppelbelastung nicht empfehlenswert, ja, wahrscheinlich nicht leistbar. Das alles ist unter zeitlichen Aspekten fast nur durch kompletten Freizeitverzicht darstellbar. Bei wenigstens 70 Wochenstunden muss auch die Familie „mitziehen“, ansonsten funktioniert gar nichts. Alle Kolleginnen und Kollegen kann ich nur aufrufen, ihren Sachverstand in den Parteien ihrer Wahl einzubringen – das täte allen Parteien gut!

■ **RZB:** Warum haben Sie sich für die Liberalen entschieden?

Dr. Schmitz: Die Liberalen sind für einen ebenso freiheits- wie verantwortungsbewussten Bürger alternativlos, das hat weniger mit Beruf und Stand zu tun! Jeder, der von der individuellen Entscheidungsfähigkeit des Bürgers überzeugt ist – in einer Demokratie sollten das eigentlich alle sein –, muss sich von der Gefälligkeitspolitik, wie sie beispielsweise die Volksparteien praktizieren, distanzieren. Das geht nur bei den Liberalen, wir trauen dem Individuum mehr zu als dem Staat.

■ **RZB:** In Rheinland-Pfalz gab es viele Jahre bis zur diesjährigen Landtagswahl im Frühjahr eine erfolgreiche sozial-liberale Koalition. Waren Sie vom Wahlausgang – absolute Mehrheit für die SPD – enttäuscht? Was bedeutet das für Ihre Partei und Ihre politische Arbeit?

Dr. Schmitz: Natürlich war ich enttäuscht, vor allem weil die FDP relativ sogar stärker zugelegt hat als der Koalitionspartner. Die Schwäche von CDU und Bündnis 90/Die Grünen führte zur



ZA Dr. Peter Schmitz, FDP

Foto: FDP

absoluten Mehrheit der SPD. Die Arbeit ändert sich quantitativ nicht, wohl aber qualitativ: Wir zeigen als FDP in der Opposition jetzt die Zähne und werden ebenso kritisch wie konstruktiv das Regierungshandeln begleiten. Besonders pikant ist dies, weil unser Ministerpräsident gleichzeitig SPD-Bundesvorsitzender ist – sowohl inhaltlich als auch rein zeitlich eine nur schwer zu schulternde Herausforderung.

■ **RZB:** Als stellvertretender Fraktionsvorsitzender der FDP sind Sie auch zugleich sozial- und gesundheitspolitischer Sprecher. Wie beurteilen Sie die geplante Gesundheitsreform der großen Koalition?

Dr. Schmitz: Die Gesundheitsreform setzt nahtlos die erfolglosen Flickschustereien der rot-grünen Bundesregierung fort. Die vorliegenden Eckpunkte sind zwar nicht in allen Details falsch – es hätte immer noch schlimmer kommen können! In der Gesamtbewertung ist die Reform jedoch gescheitert. Wer Lohnzusatzkosten senken will, sie aber tatsächlich erhöht, leistet einen politischen Offenbarungseid. Von der zunehmenden Bürokratisierung – einem zentralen Problem unseres jetzigen Systems – ganz zu schweigen.

■ **RZB:** Mainz ist eine Medienhochburg. Sie sind mit der bekannten ZDF-Nachrichtenmoderatorin Gundula Gause verheiratet und obendrein medienpolitischer Sprecher der FDP. Was würden Sie der zahnärztlichen Standespolitik hinsichtlich Ihres Auftretens in der Öffentlichkeit gerne ins Stammbuch schreiben?

Dr. Schmitz: Die zahnärztliche Medienpolitik finde ich im Großen und Ganzen durchaus gelungen. Von der eher vorsichtig konstruktiven Rolle der BZÄK und KZBV bis zu den puristischeren Positionen des Freien Verbandes sind wir vor allem durch unsere relative Geschlossenheit gut aufgestellt. Dies wird

besonders deutlich im Vergleich zu anderen ärztlichen Gruppierungen. Als vorsichtige Kritik möchte ich anmelden, dass bei der gegebenen Konkurrenz um die Aufmerksamkeit der Leser, Hörer und Zuschauer der Auftritt noch konzentrierter erfolgen müsste. Weniger ist manchmal mehr! Gerade wer ver-

gleichsweise niedrige Ressourcen zur Verfügung hat, sollte sich medial auf wenige Kernpunkte konzentrieren.

■ **RZB:** Herr Kollege Schmitz, vielen Dank für das Interview und viel Erfolg bei Ihren zahlreichen Aktivitäten in der Praxis und der Politik.

SPD-Veranstaltung zur Gesundheitsreform

Mängellisten fürs „Reförmchen“

Am 10. August 2006 veranstaltete die SPD-Bundestagsfraktion im Krefelder *KreVital* am Krankenhaus Maria Hilf eine Podiumsdiskussion zum Thema „Was bringt die neue Gesundheitsreform?“. Im einleitenden Referat bewertete Dr. Carola Reimann, die gesundheitspolitische Sprecherin der SPD, den ausgehandelten Kompromiss der Großen Koalition durchaus nicht nur positiv. Sehr viel kritischer noch äußerten sich die Vertreter von Ärzten, Apothekern und Krankenkassen auf dem Podium sowie Ärzte und Patienten aus dem Plenum.

Gleich drei Mitglieder des Bundestages wollte die SPD bei ihrer gesundheitspolitischen Podiumsdiskussion im Krefelder Institut für Gesundheitsförderung *KreVital* aufbieten. Für das Impulsreferat hatten die örtlichen SPD-MdBs Siegmund Ehrmann (der allerdings kurzfris-

tig wegen einer Zahnbehandlung ausfiel) und Bernd Scheelen die gesundheitspolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion Dr. Carola Reimann eingeladen. Im Einladungstext betonten die Veranstalter, die SPD-Bundestagsfraktion habe „in der Großen Koalition durchgesetzt, dass die solidarische Finanzierung des Gesundheitssystems auf Grundlage der Leistungsfähigkeit der Versicherten erhalten bleibt“.

Über hundert meist ältere Patienten und Ärzte im gut gefüllten Saal erhofften sich ein Bild der Vorstellungen von einem zukunftsfähigen Systemwandel der verschiedenen im Gesundheitswesen engagierten Gruppen. Dass dabei sehr unterschiedliche Standpunkte zum Ausdruck gebracht wurden, überraschte wohl nur die Wenigsten. Wenn dennoch so etwas wie eine gemeinsame Linie zu erkennen war, dann deshalb, weil nur wenig Gutes über die jüngsten Pläne der Bundesregierung, die so genannten „Eckpunkte“ zu hören war. Überraschender war da schon, wie unverhohlen die Vertreterin der Großen Koalition Dr. Carola Reimann in ihrem Impulsreferat deutlich machte, dass



Dr. Carola Reimann, MdB, gesundheitspolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion hielt mit Kritik am Koalitionskompromiss nicht hinter dem Berg: „Der Gesundheitsfonds ist keine sozialdemokratische Herzensangelegenheit.“
Fotos: Neddermeyer

„der Gesundheitsfonds keine sozialdemokratische Herzensangelegenheit“ ist. Von den regelmäßigen „Gesundheitsreformen der Vergangenheit ist man gewohnt, dass diese stets von allen Beteiligten (man möchte sagen „Verursachern“) als die endgültige zukunftsfähige Regelung gefeiert werden. Dagegen erklärte die Referentin gleich zu Beginn, es handele sich bei den Eckpunkten nur um einen kleinen Schritt auf dem Weg zu einer grundlegenden Reform, „die Zeit braucht“. Weitere Strukturveränderungen seien dringend notwendig, im Koalitionskompromiss wurde „eine dauerhafte Lösung der Finanzprobleme der GKV nicht erreicht“.

Dringender Hinweis!

Die Zahnärztekammer Nordrhein macht darauf aufmerksam, dass Praxisbegehungen (infektionshygienische Überwachung der Zahnarztpraxen) **nur** gemäß §§ 17 und 18 des Gesetzes über den öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD) i. V. m. § 36 Infektionsschutzgesetz (IfSG) und § 26 Medizinproduktegesetz (MPG) erfolgen!

Diese Praxisbegehungen werden **schriftlich** durch die zuständigen Bezirksregierungen angekündigt.

So genannte „Praxisbegehungen“ – die aktuell von Unternehmen der Wirtschaft oder sonstigen gewerblichen „Anbietern“ angekündigt werden – sind nicht verpflichtend und können nur auf freiwilliger Basis erfolgen!

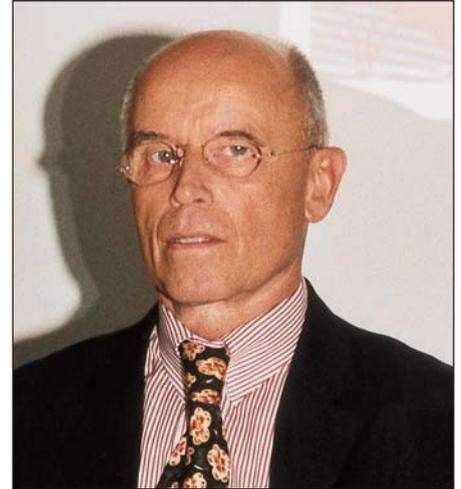


Der Vertreter der PKV Norbert Davids forderte: „Die Gesundheitsversorgung sollte Privatsache werden, denn wir können uns nicht mehr alles leisten.“ Die Eckpunkte bezeichnete er als „Reförmchen“ und war sich in diesem Punkt einig ...

Zwar legte Dr. Reimann eine kleine Aufstellung von aus SPD-Sicht positiven Ergebnissen der Verhandlungen mit der CDU vor und betonte, man habe den Leistungskatalog erhalten können und das Problem der Bürger ohne Versicherungsschutz gelöst. Es folgte dann aber eine lange to-do-Liste der weiteren gesundheitspolitischen Ziele ihrer Partei. Manche Stichwörter klingen harmlos,

eröffnen aber bedrohliche Perspektiven: feste Honorare für Ärzte bei Zuschlägen für Qualität, Abbau der Über- und Unterversorgung durch finanzielle Anreize, Zweitmeinungsmodelle bei teuren Behandlungen, Stärkung der Prävention. Die SPD werde sich dafür einsetzen, dass weiterhin alle Zugang zum vollen Leistungskatalog behalten. Zudem sprach Dr. Reimann sich für ein einheitliches Leistungsverzeichnis von gesetzlicher und privater Krankenkasse aus, bei denen von PKV zu PKV, aber und auch von der PKV zur GKV (!) die Altersrückstellungen mitgenommen werden können. Möchte man hier den Hebel ansetzen, um an das begehrte Vermögen der privaten Krankenversicherer zu kommen?

Selbst bei einer der Verantwortlichen war die Liste der im Koalitionskompromiss nicht verwirklichten Zielvorstellungen länger als die positive Bilanz des durch die Eckpunkte Erreichbaren. Erst recht vom „Reförmchen“ sprachen anschließend in seltener Einigkeit die Vertreter von PKV und GKV Norbert Davids und Joachim Bücken-Büscher. Ihre Bewertung unterschied sich in diesem Punkt nicht von der, welche die Vertreter der verschiedenen Ärztegruppen auf dem Podium abgaben. Wenn es die an-



... mit dem GKV-Vertreter Joachim Bücken-Büscher: „Was auf dem Tisch liegt, hat den Begriff Gesundheitsreform nicht verdient.“

wesenden Politiker noch nicht gewusst hätten, spätestens nach den Statements der ambulanten und niedergelassenen Ärzte, der Klinikärzte und Apotheker wäre es jedem deutlich geworden, dass diese als Antwort auf die Frage, wie man es denn besser machen könne, nur Insellösungen zum Vorteil der jeweiligen Partikularinteressen anzubieten haben. Wollte man es außerdem noch allen, die sich aus dem Publikum meldeten, recht machen ...

Dr. Uwe Neddermeyer

Das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW und die Zahnärztekammer Nordrhein informieren

Die Röntgenverordnung verlangt für bestimmte Tätigkeiten Fachkunde bzw. Kenntnisse im Strahlenschutz, wobei Fachkunde grundsätzlich „Ärztinnen/Ärzten“ und MTRA vorbehalten ist.

Über Kenntnisse im Strahlenschutz muss sonstiges medizinisches Personal verfügen, das Röntgenuntersuchungen technisch durchführt (z. B. Zahnarzhelferinnen, Zahnmedizinische Fachangestellte u.s.w.). Sowohl Fachkunde als auch Kenntnisse im Strahlenschutz müssen regelmäßig aktualisiert werden.

Während die Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz bereits seit einigen Jahren erfolgt und hier sowohl bei den Veranstaltern als auch bei den Betroffenen eine gewisse Routine vor-

handen ist, muss das Thema für die Kenntnisse im Strahlenschutz zurzeit mit besonderer Aufmerksamkeit betrachtet werden. Grund hierfür ist, dass Kenntnisse im Strahlenschutz nach der Röntgenverordnung erst seit dem 1. Januar 1988 erworben werden können und die Übergangsfrist für alle Personen, die diese Kenntnisse **vor dem 1. Juli 2002** erworben haben, am **30. Juni 2007** abläuft. Nach ersten groben Schätzungen müssen in der verbleibenden Zeit bis zu 20 000 Beschäftigte aus der Zahnmedizin ihre Kenntnisse im Strahlenschutz aktualisieren. Da ein Verstreichen der Übergangsfrist, sowohl bei der Fachkunde im Strahlenschutz als auch bei den Kenntnissen bedeutet, dass die betroffenen Personen **nicht mehr** über die Berechtigung zur Ausübung der in

der RöV beschriebenen Tätigkeiten verfügen, werden alle Strahlenschutzverantwortlichen gebeten, in ihren Betrieben (Praxen und Krankenhäuser) dafür zu sorgen, dass sich alle Personen rechtzeitig für Aktualisierungsveranstaltungen anmelden und diese auch **vor dem 1. Juli 2007 abschließen**.

Eine versäumte Aktualisierung kann nicht nachgeholt werden, d. h. die notwendige Fachkunde im Strahlenschutz oder die erforderlichen Kenntnisse müssen ganz neu erworben und von der zuständigen Heilberufskammer bescheinigt werden.

Das Ausüben der Tätigkeit ohne die erforderliche Fachkunde oder Kenntnisse bedeutet mindestens eine Ordnungswidrigkeit, die mit einem Bußgeld geahndet werden kann. Weitere Maßnahmen wie Widerruf der Betriebsgenehmigungen o. ä. können folgen. Auswirkungen können sich darüber hinaus auf die Zulassungen durch die Kassenzahnärztlichen Vereinigungen nach dem SGB V ergeben.

Der Referent Berufsausübung informiert

Handbuch für die Zahnarztpraxis

ZAHNÄRZTEKAMMER NORDRHEIN



HANDBUCH FÜR DIE ZAHNARZTPRAXIS

Version 2.1

CHECKLISTEN UND ERLÄUTERUNGEN

Zu gesetzlichen Bestimmungen
Verordnungen und technischen Regeln

ZAHNÄRZTEKAMMER NORDRHEIN
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Im Februar 1997 erhielten Sie das „Handbuch für die Zahnarztpraxis“ mit einer Sammlung von Vorschriften und gesetzlichen Bestimmungen. Diese Vorschriften und Bestimmungen nehmen im Bereich der Zahnheilkunde einen immer größeren Umfang ein.

Da im täglichen Praxisablauf kaum Zeit bleibt, alle Bestimmungen und Gesetzeswerke zu studieren, der Zahnarzt aber als Praxisinhaber für deren Einhaltung und Durchführung verantwortlich ist, muss ein praxisgerechter Weg für die Realisierung der Vorschriften gefunden werden. Mit Hilfe des Handbuchs für die Zahnarztpraxis sollen Praxisinhaber – oder Mitarbeiterinnen – in die Lage versetzt werden, diejenigen Vorschriften bzw. Bestimmungen ohne allzu großen Aufwand umzusetzen bzw. einzuhalten, die für die Zahnarztpraxis von Belang sind.

Die Version 2.1 des Handbuchs wurde im Jahr 2003 im Kapitel „Röntgen“ nochmals überarbeitet.

Mit dem unten stehenden Bestellcoupon können Sie gegen eine Schutzgebühr von 20,45 Euro das Handbuch bei der Zahnärztekammer Nordrhein bestellen. Sobald die entsprechende Überweisung bei der Zahnärztekammer eingegangen ist, erfolgt die Auslieferung an Sie. Damit der Versand reibungslos abläuft, muss im Verwendungszweck unbedingt die Anschrift angegeben werden, an welche die Lieferung erfolgen soll.



Dr. Johannes Szafraniak

Dr. Johannes Szafraniak

Auftraggeber: Anschrift / Stempel

Fax 02 11 / 5 26 50 21

Hiermit bestelle ich

_____ Exemplar/e des Handbuchs für
die Zahnarztpraxis/Version 2.1,
lieferbar an nebenstehende Anschrift

Die Schutzgebühr von 20,45 Euro

- liegt als Verrechnungsscheck bei.
- habe ich auf das
Konto Nr. 0001635921
bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank
(BLZ 300 606 01) überwiesen.

Zahnärztekammer Nordrhein
Referat Berufsausübung
Postfach 10 55 15
40046 Düsseldorf

Gespräch im Polizeipräsidium Duisburg

Schutz und Sicherheit
im Notdienst

Die Mitglieder des Vorstands der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Rüdiger Butz und Dr. Ullrich Wingenfeld sprachen am 28. Juni 2006 mit Polizeikommissar Rüdiger Kwasny von der Einsatzleitstelle des Polizeipräsidioms Duisburg in den dortigen Diensträumen über das Thema Schutz und Sicherheit im Notdienst.

Die zentrale Frage war: „Wie kann die den Notdienst verrichtende Zahnärztin oder der Zahnarzt bei Bedrohung schnellen Schutz durch die Polizei erhalten?“ Hierbei zeigte sich deutlich, dass der Polizei sehr daran gelegen ist, durch Öffentlichkeitsarbeit Beruhigung und ein Gefühl der Sicherheit zu bewirken. Rund um die Uhr, also auch zu Zeiten des zahnärztlichen Notdienstes, ist die Polizei unter der Notrufnummer 110 zu erreichen.

Kwasny: „In dem Augenblick, in dem Sie die Nummer 110 wählen, haben Sie die Einsatzleitstelle, die entscheidungsbefugt ist. Ein Anruf bei der örtlichen Polizeiwache ist immer mit einem gewissen Zeitverlust verbunden, da hier ein zusätzlicher Meldeweg entsteht.“

Butz: „Wenn sich zum Beispiel ein Zahnarzt im Notdienst bedroht fühlt und die Polizei ruft, diese aber bei ihrem Eintreffen feststellt, dass kein Handlungsbedarf besteht, muss der Zahnarzt dann die Kosten für den Einsatz tragen?“

Kwasny: „Es gibt keine Kosten. Dies ist bei der Polizei anders geregelt als bei der Feuerwehr, wo bei unbegründetem Einsatz Anspruch auf Kostenersatz besteht. Wenn man unter dem Eindruck einer Bedrohung oder in anderen Notfällen die Polizei zu Hilfe ruft, braucht sich keiner Gedanken über die Kosten zu machen. Dies gilt uneingeschränkt für alle Einsätze, und die Verfahrensweise gilt für ganz Nordrhein-Westfalen, es sei denn, es läge ein so genannter Missbrauch von Notrufeinrichtungen vor, dieser würde dann strafrechtlich verfolgt.“

Butz: „Häufig ist es so, dass sich vor allem Zahnärztinnen im nächtlichen Notdienst bedroht fühlen. Da hat z. B. jemand Zahnschmerzen und versucht zunächst, diese in einem Lokal mit Alkohol zu ertränken, was bekanntlich nicht hilft. Der Notdienst wird also angerufen. Die Thekennachbarn wollen den Leidenden nicht alleine lassen und begleiten ihn. Den Notdienst versieht eine junge Zahnärztin, die sich dann eventuell mit drei angetrunkenen Männern konfrontiert sieht.“



Dr. Butz und Dr. Wingenfeld folgten der Einladung der Polizei in Duisburg zu einem Gespräch über das Thema Notdienst und Sicherheit.

Kwasny: „Wenn die Zahnärztin in einem solchen Fall entscheidet, dass sie das nicht riskieren will, dann ist das Sache der Polizei, die auf Anruf sofort erscheint und dafür sorgt, dass der Schmerzpatient behandelt werden kann und die Begleiter vor der Tür bleiben.“

Wingenfeld: „Die Anzahl der Zahnärztinnen nimmt in unserem Berufsstand stetig zu. Aus eigener Erfahrung mit dem Notdienst kann ich sagen, dass häufig, wenn man in der Nacht gerufen wird, die Schmerzpatienten in Begleitung kommen. Der Patient wird in das Behandlungszimmer geführt, seine Begleitung nimmt im Wartebereich Platz. Die meisten Leute sind zwar völlig harmlos, aber während der Patient im Behandlungszimmer behandelt wird, sind die Begleitpersonen im übrigen Bereich der Praxis völlig unbeaufsichtigt, d. h. dass hier nicht der Patient ein Gefahrenpotenzial darstellt, sondern gegebenenfalls die Begleitung im Wartebereich.“



Am Arbeitsplatz von Polizeikommissar Kwasny herrscht Hightech vor. Dr. Butz und Dr. Wingenfeld konnten sich von der beeindruckenden Geschwindigkeit überzeugen, mit der eingehende Notrufe in Sekundenschnelle weitergeleitet werden.



In angenehmer Atmosphäre stellte sich Polizeikommissar Kwasny den Fragen von Dr. Butz und Dr. Wingenfeld zu den Aufgaben und Möglichkeiten der Einsatzleitstelle.

Fotos: Paprotny

Kwasny: „Das kann natürlich immer vorkommen. Wenn so etwas öfter geschieht, müsste man darüber nachdenken, ein anderes Alarmsystem zu installieren, nämlich einen verdeckten, aber gut erreichbaren Alarmknopf. Diese werden von privaten Sicherheitsdiensten angeboten. Wird der Knopf betätigt, so geht die Meldung unbemerkt von den anwesenden Personen beim Sicherheitsdienst ein. Dieser wird dann unverzüglich die Einsatzleitstelle benachrichtigen, die umgehend einen Streifenwagen dorthin schickt.“

Viele machen bei einem Notruf einen entscheidenden Fehler, indem sie um Hilfe rufen, jedoch in der Aufregung vergessen, ihren Standort zu nennen. Sollte der Anruf unverständlich sein, so kann er wiederholt abgehört werden, da alle Anrufe automatisch aufgezeichnet werden. Grundsätzlich gilt, lieber vom

Festnetz aus anzurufen als vom Handy. Die Rufnummer vom Festnetz kann leichter und somit schneller zurückverfolgt werden. Das ist bei den Mobilnetzen kaum möglich.“

Wingenfeld: „Ich glaube, dass die Rolle der Polizei bei Bedrohungen im Notdienst bisher nicht angemessen eingeschätzt wurde. Bei dem, was wir hier in eindrucksvoller Weise gesehen haben, ist es sicherlich ein guter Rat an alle Kolleginnen und Kollegen, im Not- oder Bereitschaftsdienst in entsprechenden Fällen lieber einmal mehr als zu wenig von der Rufnummer 110 Gebrauch zu machen.“

Der Arbeitsplatz von Polizeikommissar Kwasny hat nichts mit den traditionellen Vorstellungen gemein, die dem Fernsehzuschauer in TV-Krimis vermittelt werden. Hier herrscht Hightech vor. Anhand laufender Vorgänge vermittelte

Kwasny den Besuchern die vielfältigen, blitzschnellen Verknüpfungen der Polizei mit wichtigen anderen Einrichtungen wie Feuerwehr, Krankenwagen und vieles mehr.

Insgesamt beeindruckend war die Schnelligkeit, mit der z. B. ein Notruf bearbeitet wurde, der unmittelbar nach Eingang zum Einsatz eines Streifenwagens führte. Die Zeit vom Eingang des Notrufes bis zum Eintreffen am Einsatzort beträgt im Stadtgebiet Duisburg lediglich wenige Minuten. Nachvollziehbar war für die Besucher, dass die Polizei Prioritäten bezüglich der Dringlichkeit zu setzen hat. So hat selbstverständlich der Hilferuf einer Person eine höhere Dringlichkeitsstufe als der Anruf bei der Polizei wegen eines Bagatellschadens bei einem Verkehrsunfall ohne Personenschäden.

Dr. Rüdiger Butz
Dr. Ullrich Wingenfeld

Das VZN gibt bekannt

Leistungsverbesserungen

Die Kammerversammlung konnte aufgrund des guten Geschäftsjahresabschlusses 2005 des VZN am 13. Mai 2006 beschließen, die laufenden Renten und die Anwartschaften aus der DRV ab 1. 1. 2007 um 2,0% (1. 1. 2006: 0,85%) zu erhöhen.

In der gleichen Kammerversammlung wurde für die noch verbliebenen Anwärter in der KV/fKV eine Verzinsung der bisherigen Gewinngutschriften zeitanteilig für das Jahr 2005 von 5% und eine Gewinngutschrift auf die Deckungsrückstellung per 31. 12. 2005 von 1% beschlossen.

Mitglieder, die sich die Kapitaleistung im Jahre 2005 und 2006 bereits haben auszahlen lassen, haben bereits Ende Juli 2006 eine Nachzahlung der Gewinne für das Jahr 2005 erhalten. Aufgrund der Bestimmungen des Alters-einkünftegesetzes ist das VZN verpflichtet, auch diese Nachzahlung an die ZfA (Zentrale Zulagenstelle für Altersvermögen) zu melden.

Versorgungswerk der
Zahnärztekammer Nordrhein
Der Verwaltungsausschuss

VZN vor Ort

Das VZN führt in regelmäßigen Abständen Einzelberatungen seiner Mitglieder zu Mitgliedschaft und Anwartschaften im VZN in den Räumen der Bezirksstellen der Zahnärztekammer Nordrhein durch.

Im 2. Halbjahr 2006 werden folgende Beratungstage angeboten:

25. Oktober 2006

Bezirks- und Verwaltungsstelle
Wuppertal

8. November 2006

Bezirks- und Verwaltungsstelle
Köln

29. November 2006

Bezirks- und Verwaltungsstelle
Duisburg

Terminvereinbarungen sind zwingend erforderlich und können ab sofort nur mit dem VZN (Herr Prange, Tel. 02 11 / 5 96 17 43) getroffen werden.

Versorgungswerk der
Zahnärztekammer Nordrhein
Der Verwaltungsausschuss



**Zahnersatz
zum Nulltarif**

dentaltrade®
...faire Leistung, faire Preise

Bei uns zum NULLTARIF*

Komplett, verbl., NEM, inkl. MwSt:

- Teleskop-Prothese: **709,62 €**
3 Teleskope, MG
- 3-glied. VMK Brücke: **249,72 €**
- VMK Krone: **78,84 €**
- ***Patientenanteil je 0,00 €**
bei 30% Bonus / BEMA

- Bis zu 60% unter BEL II / BEB
- Bis zu 5 Jahre Garantie
- Kompl. zahnt. Leistungspalette
- Bundesweite Lieferung
- ISO 9001/2000 zertifiziert

Grazer Straße 2c
28359 Bremen / Germany
www.dentaltrade.de
freecall: (0800) 247 147 -1



Studienplatz Medizin und Zahnmedizin

Studienberatung und NC-Seminare. Unser Ziel: Ohne ZVS schnell ins Studium (Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin, Pharmazie, Psychologie). Vorbereitung für Auswahlgespräche.

Info und Anmeldung: **Verein der NC-Studenten e. V. (VNC)**
Argelanderstraße 50 • 53115 Bonn
Telefon (02 28) 21 53 04 • Fax 21 59 00

Kosten einer Anzeige nach der Röntgenverordnung

Chancen nutzen, statt zu lamentieren

„Anbei erhalten Sie jeweils eine Ausfertigung der Prüfberichte und der Bescheinigungen für Heliodent DS und Orthophos 3 C nach der Umstellung des Betriebs auf digitale Bildempfänger.“ Dies schrieb freundlichst grüßend der Zahnarzt Melkmi dem Staatlichen Amt für Arbeitsschutz. Damit erfüllte er eine Verpflichtung, die seinem Berufsstand nach der Verordnung über den Schutz vor Schäden durch Röntgenstrahlen – Röntgenverordnung – auferlegt ist. Denn danach braucht derjenige, der eine Röntgenanlage betreibt oder den Betrieb einer Röntgenanlage wesentlich verändert, eine Genehmigung bzw. muss dies beim Amt für Strahlenschutz anzeigen.

So weit – so gut. Die Anzeige erreichte die zuständige Behörde und wurde prompt wie folgt beschieden: „Für die Bearbeitung Ihrer Anzeige benötige ich das vollständig ausgefüllte Anzeigeformular. Mehrere Röntgengeräte sind separat anzuzeigen“.

Also reichte Herr Melkmi kurzerhand das vorgegebene Anzeigeformular (mit dem handschriftlichen Vermerk: gilt für beide Rö-Anlagen) nach und erhielt folgende Antwort: „Ich habe Ihre Unterlagen geprüft und teile Ihnen mit, dass Sie die Röntgeneinrichtung ohne Genehmigung betreiben dürfen.“ Ach ja, dann stand noch drin: „Sie tragen die Kosten des Verfahrens. Die Verwaltungsgebühr beträgt nach Tarifstelle 11.10.2 des Allgemeinen Gebührentarifs 275,00 EUR – in Worten: zweihundertfünfundsiebzig Euro.“ (Für diejenigen, die sich noch an richtiges Geld in Deutschland erinnern können – dies sind fast 540 Mark!).

Diesen Bescheid erhielt Herr Melkmi gleich zweimal. Nicht etwa aus behördlicher Sorge, dass er den ersten für einen Scherz halten könnte, sondern – siehe oben 1. Satz – weil er zwei Röntgeneinrichtungen betreibt. Macht summa summarum 550,00 EUR (bzw. für richtiges Schmerzempfinden: fast 1 100 Mark!).

Das fand Herr Melkmi nicht korrekt. Also schrieb er dem Amt: „Ich erhebe Wider-

spruch gegen die unverhältnismäßige Höhe der Gebühren für die Eintragung der Änderung.“ Der Vorgang (Achtung, neues Verfahren!) wanderte weiter an die Bezirksregierung, die aus dem Widerspruch zunächst zwei machte (Ordnung muss sein!) und sie dann formvollendet zurückwies. Natürlich mit weiteren Kosten. Der Widerspruch sei zwar zulässig, aber nicht begründet. Die angefochtenen Verwaltungsgebühren seien „angemessen“ und verletzten Herrn Melkmi daher nicht in seinen Rechten. Die Prüfung einer Anzeige nach der Röntgenverordnung sei eine „gebührenpflichtige Amtshandlung“, die durch jede einzelne Anzeige erweckt werde. Herr Melkmi erweckte also zweifach.

Für die Amtshandlungen sind so genannte Rahmengebühren vorgesehen. Der Rahmen geht dabei von 150,00 bis 1 000,00 EUR. Ähnlich der Mittelgebühr, wie sie § 5 GOZ für die Bemessung des Steigerungssatzes vorsieht, ist auch für die Amtshandlung in Standardfällen von der Mitte des Gebührenrahmens auszugehen, also $(150 + 1 000)/2 = 575$. Diese Standardgebühr ist anschließend unter Berücksichtigung der speziellen Aspekte des Einzelfalles abzusenken oder zu erhöhen.

Herr Melkmi hatte noch Glück gehabt. An sich – so die Bezirksregierung – habe die Bearbeitung seiner Anzeigen hinsichtlich des Vorliegens der gerätetechnischen Voraussetzungen einen gegenüber anderen Fällen vergleichbaren Verwaltungsaufwand (sozusagen „Erweckungsumfang“) erfordert. Hier hätte das Amt also locker auch 575 EUR für eine Anzeige festsetzen können. Hat es aber nicht. Zugunsten von Herrn Melkmi wurde die Standardgebühr abgesenkt, weil er zum einen als Anzeigender dem Staatlichen Amt für Arbeitsschutz bereits bekannt war. Dadurch war „der Aufwand“ für die Prüfung des Vorliegens der personenbezogenen Voraussetzungen reduziert! Zum anderen ging das Amt bei der Festsetzung der Gebühren davon aus, dass Herr Melkmi aus dem Betrieb der angezeigten Röntgenanlagen „kein mittlerer oder ho-

her wirtschaftlicher Vorteil erwächst, sondern ein niedriger“. Demgemäß wurde die Standardgebühr noch einmal reduziert.

So war also wie geschehen zu Recht geschehen und wir sehen frei nach Shakespeare, dass auch was nach Schwachsinn aussieht, doch Methode haben kann. Und weil man den Feind am besten mit seinen eigenen Waffen schlägt, gilt es für Herrn Melkmi und alle seine Leidenskollegen, künftig methodisch vorzugehen, wenn wieder mal eine Anzeige über die Änderung des Betriebes einer Röntgenanlage ansteht.

Weil die Behörde im Rahmen der Gebührenfestsetzung alle Gegebenheiten des Einzelfalles zu berücksichtigen hat, sollte der Antrag so beschaffen sein, dass die damit erweckte Amtshandlung für den Beamten fast zum Vergnügen wird. Laut einer Auskunft des Staatlichen Amtes für Arbeitsschutz ist eine weitere Reduzierung der Gebühr möglich, wenn der Antrag sofort vollständig mit allen Unterlagen eingereicht wird. (Wir erinnern uns: Herr Melkmi hat einen freundlichen Dreizeiler verfasst, statt das vorgegebene „Anzeigeformular“ gemäß „Anlage zu § 4 Röntgenverordnung“ zu verwenden – erhältlich unter www.stafa-moenchengladbach.nrw.de. Er musste deshalb durch gesonderte Amtshandlung und unter Fristsetzung erst darauf hingewiesen werden. Das macht Arbeit und kein Vergnügen. Zur Strafe rattert der Taxameter ohne echten Nutzen.)

Insbesondere aber bei Online-Anträgen winkt eine satte Ermäßigung. 20 Prozent Rabatt auf die eigentlich festzusetzende Gebühr gibt es bei Einreichung via E-Mail ohne Signatur und – jetzt halten Sie sich fest – sogar dreißig Prozent bei Einreichung des Antrages mit Signatur.

Herr Melkmi hat seine Chancen nicht voll genutzt. Statt 275,00 EUR hätten es auch „nur“ 192,50 EUR pro Anzeige sein können. Sicherlich! Auch dies wäre ein fürstliches Entgelt für das karge Brot gewesen. Aber bedenken Sie, dass darin auch der Zoll für die Beschäftigungsgarantie unserer Staatsdiener steckt.

RA Joachim K. Mann
Anwaltskanzlei Pyrkosch, Mann & Harms

Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf



**Das Thema MPG etc. wirft stets neue Fragen auf.
Nicht immer helfen intensive Studien des „Handbuches für die Zahnarztpraxis“
und die aktuellen Veröffentlichungen im „Rheinischen Zahnärzteblatt“.
Deshalb möchte die Zahnärztekammer Sie bei der Beantwortung
Ihrer speziellen Fragen mit diesem Anfragebogen unterstützen.**

Fax-Anfrage an die Zahnärztekammer Nordrhein Telefax-Nr. (02 11/5 26 05 21)

Telefax-Nr.:
E-Mail-Adresse:

(für Rückantwort)

(Praxisstempel)

Ich bitte um Klärung folgender Frage hinsichtlich der neuen Hygienerichtlinie (RKI):

Zahnärztekammer Nordrhein
40046 Düsseldorf
Postfach 10 55 15

Telefon 02 11/5 26 05 37, Frau Herzog
02 11/5 26 05 41, Frau Pisasale
Telefax 02 11/5 26 05 21

E-Mail: herzog@zaek-nr.de
E-Mail: pisasale@zaek-nr.de

Neuregelung bei der sicherheitstechnischen und arbeitsmedizinischen Betreuung

Neue Vertragspartner stellen sich vor

UAL Latka & Reipen GbR

Die Neuregelung besteht im Wesentlichen in der Erleichterung der sicherheitstechnischen und arbeitsmedizinischen Betreuung. Bereits mit dem 1. 10. 2005 sind die bisherigen berufsgenossenschaftlichen Vorschriften BGV A 6 und BGV A 7 außer Kraft getreten. Sie wurden durch die neue, vereinfachte BGV A2 ersetzt.

An die Stelle der bisherigen Regelbetreuung, die mindestens alle drei Jahre durchzuführen war, ist die so genannte Grundbetreuung und anlassbezogene Betreuung getreten.

Die Grundbetreuung kann vom Sicherheitsingenieur oder auch vom Arbeitsmediziner durchgeführt werden. Der so



genannte „Erstberater“ zieht den Sachverstand des anderen Sachgebietes

nach Bedarf hinzu. Die 8 Grundbetreuung muss nur alle fünf Jahre durchgeführt werden. Die Fristen für arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchungen bleiben davon unberührt.

Kern der Grundbetreuung ist die oblatorische Erstellung der so genannten Gefährdungsbeurteilung, wie sie auch nach dem Arbeitsschutzgesetz vorgesehen ist. Die Gefährdungsbeurteilung wird für jede Praxis individuell erstellt und dann alle fünf Jahre aktualisiert. Aus der Gefährdungsbeurteilung können sich für jede Zahnarztpraxis eigene

Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes ergeben, die wahlfrei und auf Wunsch der Zahnarztpraxis als Zusatzaufgabe umgesetzt werden können.

Da bei der Grundbetreuung die arbeitsmedizinischen Fachkenntnisse von Betriebsärzten nur im Bedarfsfall hinzugezogen werden müssen und das Betreuungsintervall von drei auf fünf Jahre gestreckt wurde, sinken natürlich auch die Betreuungskosten für die Zahnarztpraxis.

Daneben ist für besondere Anlässe die so genannte anlassbezogene Betreuung möglich. Diese Betreuung wird nur bei wesentlichen Änderungen der üblichen Betriebsabläufe nötig. Dazu gehören beispielsweise die Planung und Durchführung von Baumaßnahmen, Anschaffung neuer Geräte und dergleichen.

Diese gemäßigte Regelung gilt für Zahnarztpraxen mit bis zu zehn vollbeschäftigten Mitarbeitern und kann somit vom größten Teil der Kammermitglieder in Anspruch genommen werden.

Für Zahnarztpraxen mit mehr als zehn vollbeschäftigten Mitarbeitern bleiben die bisherigen Regelungen erhalten, d. h. Festlegung von Mindest-Einsatzzeiten nach Anzahl der vollbeschäftigten Mitarbeiter und Betreuung dem Gefährdungspotenzial der Arbeitsplätze angemessen.

Neuer Vertragspartner der Zahnärztekammer Nordrhein ist die Firma UAL (Umweltschutz und Arbeitssicherheit) Latka & Reipen GbR mit Sitz in Düsseldorf. Zwischen der Zahnärztekammer Nordrhein und UAL wurde ein Rahmenvertrag geschlossen, in dem neben grundlegenden Bestimmungen auch die Dienstleistungsverträge explizit für die Grundbetreuung und anlassbezogene Betreuung (bis zu zehn vollbeschäftigte Mitarbeiter) und für die Regelbetreuung (mehr als zehn vollbeschäftigte Mitarbeiter) im Einzelnen festgelegt sind.

Seit 1998 betreut UAL zahlreiche medizinische Betriebe, die der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) angehören. UAL verfügt daher über große Erfahrung bei der sicherheitstechnischen und arbeitsmedizinischen Betreuung. Neben Zahnarztpraxen werden auch anderweitige Arztpraxen, medizinische Laboratorien, Apotheken und andere medizinische Einrichtungen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben sicher und kompetent begleitet.

Grundbetreuung gem. BGV A2		
Gefordert	Wahlfrei	
Gefährdungsbeurteilung gem. § 5 ArbSchG	Beratung	Zusatzaufgaben
Alle 5 Jahre:	Auf Kundenwunsch:	Auf Kundenwunsch:
<ul style="list-style-type: none"> - Praxisbegehung durch einen Sicherheitsingenieur - Aufnahme der Gegebenheiten vor Ort - Erstellung und Fortschreibung der Gefährdungsbeurteilung - Zusendung der Gefährdungsbeurteilung 	Entwicklung von Handlungsempfehlungen und Beratung bei der Umsetzung von Maßnahmen	Durchführung von: <ul style="list-style-type: none"> - Unterweisungen - Messungen - Prüfungen - Hygieneberatung Beschaffung von Sicherheitsdatenblättern Erstellung von Betriebsanweisungen
Inkl. An- und Abfahrt und aller Nebenkosten wie Porto, Büro- und Schreibmaterialien udgl.	Vorherige Erstellung eines kostenfreien und unverbindlichen Kostenvoranschlages	
Betreuungspauschale als Festpreis. Abrechnung nach Leistungserstellung.	Abrechnung der tatsächlich erbrachten Einsatzstunden nach festgelegtem Stundensatz.	
Alle Preise zuzüglich der gesetzlichen MwSt.		

Anlassbezogene Betreuung gem. BGV A2
(Wird nur bei besonderen Anlässen erforderlich, wie z.B.:
<ul style="list-style-type: none"> - Planung und Durchführung von Baumaßnahmen, - Einführung neuer Arbeitsmittel, - Änderung von Arbeitsverfahren, - Gestaltung neuer Arbeitsplätze, - Einsatz bei Unfällen und Berufskrankheiten
Notwendige Dienstleistungen werden nach Art und Umfang von Fall zu Fall vereinbart und die erbrachten Einsatzstunden nach festgelegtem Stundensatz vergütet. Zzgl. gesetzl. MwSt..

Einen anschaulichen Überblick über Inhalt und Durchführung der Grundbetreuung und anlassbezogenen Betreuung durch UAL bietet das oben abgebildete Schema.

Bei der Grundbetreuung und anlassbezogenen Betreuung durch UAL wird die Erstellung der Gefährdungsbeurteilung mittels einer im Rahmenvertrag festgelegten Betreuungspauschale abgerechnet. Wahlfreie Beratungs- und Zusatzaufgaben werden nach vorheriger Erstellung eines kostenfreien und unverbindlichen Kostenvoranschlages nach den erbrachten Einsatzstunden abgerechnet.

Die Regelbetreuung wird entsprechend der Mitarbeiterzahl nach den Mindest-Einsatzstunden zu einem festgelegten

Stundensatz erbracht. Mögliche weitere Beratungs- und Zusatzaufgaben sind für die größeren Zahnarztpraxen ebenso wahlfrei und werden auch hier erst nach vorheriger Erstellung eines kostenfreien und unverbindlichen Kostenvoranschlages gemäß den tatsächlich erbrachten Zusatzstunden abgerechnet.

Zahnarztpraxen, die Mitglied der Zahnärztekammer Nordrhein sind und dem Rahmenvertrag beitreten möchten, können sich direkt an die Firma UAL wenden.

UAL Umweltschutz und Arbeitssicherheit

Latka & Reipen GbR

Betreff: Zahnärztekammer

Sternwartstr. 25
40223 Düsseldorf

E-Mail:
zaek-nr@ual-arbeitssicherheit.de

Tel.: 02 11 / 3 10 26 10

Fax: 02 11 / 3 10 26 09

STREIT® GmbH

Die Zahnärztekammer Nordrhein hat mit der STREIT® GmbH eine rahmenvertragliche Vereinbarung zur neuen grund- und anlassbezogenen Betreuung nach BGV A2 der Berufsgenossenschaft geschlossen.



neswegs Zweck des Besuchs, die Umsetzung der gesetzlichen Vorschriften zu kontrollieren, sondern dem Zahnarzt zu helfen, diese so umzusetzen, dass er einen wirtschaftlichen Vorteil daraus generiert und sich auf der rechtlich sicheren Seite bewegt, ohne langwierige Schulungsmaßnahmen zu absolvieren.

Die STREIT® GmbH ist eines der führenden Dienstleistungsunternehmen im Bereich Arbeitsmedizin und Arbeitssicherheit in Deutschland. Mit Hauptsitz in Bensheim und weiteren 13 Standorten werden seit rund 25 Jahren bundesweit über 40 000 Kunden durch den Dienstleister betreut.

Seit mehr als acht Jahren betreut die STREIT® GmbH bundesweit rund 12 000 Zahnärzte in der Arbeitsmedizin und Arbeitssicherheit. Bis heute haben sich auch aus dem Kammerbereich Nordrhein insgesamt mehr als 700 Zahnärzte angeschlossen und nutzen das kompetente und wirtschaftliche STREIT-Angebot bei der Bestellung von Betriebsärzten und Fachkräften für Arbeitssicherheit. Der neue Rahmenvertrag bietet nun wesentliche Vereinfachungen in der Gesetzeserfüllung und eine günstige Alternative zum bisherigen Modell.

Ziel jeder Beratung ist es, der Praxis zum einen bei der Umsetzung von gesetzlichen Vorschriften behilflich zu sein und zum anderen den Arbeitsalltag zu erleichtern sowie Fragestellungen hinsichtlich Arbeits- und Gesundheitsschutz kompetent zu beantworten. Der Besuch vor Ort gibt dem Berater die Möglichkeit, auf individuelle Gegebenheiten einzugehen und so eine verständliche und den Bedürfnissen angepasste Beratung zu leisten. Es ist kei-

Seit Oktober letzten Jahres ist die neue BGV A2 der Berufsgenossenschaft in Kraft. Sie ersetzt die bisherigen Unfallverhütungsvorschriften der Arbeitsmedizin und Arbeitssicherheit (BGV A6 und A7). Für die Praxis bedeutet das eine Veränderung der bisherigen Betreuungsform. Bei der neuen Betreuungsform können Praxen bis zu zehn Mitarbeiter eine so genannte grund- und anlassbezogene Betreuung wählen. Diese beinhaltet eine Gefährdungsbeurteilung, die von einem Berater (entweder Fachkraft für Arbeitssicherheit oder Betriebsarzt) erstellt und dann alle fünf Jahre überarbeitet wird. Diese neue Betreuungsform ersetzt einen Besuch von zwei Fachkräften und ermöglicht der Praxis so eine kostengünstige Betreuungsalternative. Bei Terminen vor Ort erfolgt die zentrale Terminabstimmung über das Service-Center der STREIT® GmbH.

Neben der Beratung vor Ort steht eine fachkundige Stelle zu allen Themen rund um die Zahnarztpraxis zur Verfügung, alle erforderlichen Unterlagen wie z. B. Sicherheitsdatenblätter können in einem eigens für Zahnärzte eingerichteten Internet-Portal abgerufen werden. Hier stehen dem Zahnarzt auch Werkzeuge wie Prüffristenüberwachung mit Erinnerungsservice per E-Mail zur Verfügung. Das Portal bietet somit die Möglichkeit, eine dynamisch wachsende Praxisorganisation abzubilden.

Die grund- und anlassbezogene Betreuung ist eine bedarfsgerechte und dynamische Betreuungsform, bei der der Praxisinhaber den gesamten Betreuungsbedarf selbst festlegen kann. Trotzdem werden die Anforderungen der Berufsgenossenschaft erfüllt. Hierbei ist zu beachten, dass diese Betreuungsform nicht nur haftungsrechtlich deutliche Vorteile für den Praxisinhaber gegenüber dem Schulungsmodell (Praxismodell) bietet. Die Betreuung durch einen externen Fachberater ermöglicht zusätzlich Zeitersparnis und Kostenreduzierung.

Die Gefährdungsbeurteilung bildet den Rahmen für das geforderte Praxismanagement. Sie wird schriftlich erstellt. Alle Arbeitsplätze, die damit verbundenen Arbeitsprozesse und daraus entstehende Gefährdungen werden betrachtet und ausgewertet. Beispielsweise ergibt sich daraus Optimierungsbedarf zu den Themen Brandschutz, Gefahrstoffe oder auch Hygiene. Ziel ist es, der Praxis einen Leitfaden an die Hand zu geben, der praxisgerechte und kostengünstige Lösungswege aufzeigt. Sollte zu einem bestimmten Bereich wie z. B. Praxishygiene größerer Beratungsbedarf bestehen, kann hier ein zusätzlicher Beratungstermin durch eine speziell ausgebildete Hygienefachkraft der STREIT® GmbH vereinbart werden.

Falls Sie telefonische Auskünfte zur Praxisbetreuung benötigen, rufen Sie uns bitte unter 07 00 / 70 98 10 00 (gebührenreduziert) an oder mailen Sie uns unter info@streit-online.de. Wir stehen Ihnen gerne zur Verfügung.

Prophylaxe im Mittelpunkt



Die Sommerausgabe der Patientenzeitschrift *Zeit für Zähne* bekam zur Freude des Ausschusses für Öffentlichkeitsarbeit der KZV Nordrhein wieder viel Lob von den nordrheinischen Zahnärzten. Ebenso erfreulich sind die kreativen Einsendungen der jungen Leserinnen und Leser, die sich von der Geschichte aus Doktor Zahntigers Dschungelpraxis auf der Kinderseite zu Mal- und Bastelarbeiten inspirieren lassen.

Seit nunmehr fünf Jahren erscheint die Patientenzeitschrift des Öffentlichkeitsausschusses der KZV Nordrhein in neuem Gewand unter dem Titel *Zeit für Zähne*. Zuständig für die Modernisierung im Frühjahr 2001 waren der damalige Vorstandsreferent Martin Hendges und der ÖA-Ausschussvorsitzende Dr. Heinz Plümer. Beide betreuen das Heft noch heute. Von der ersten Ausgabe an ist es ein ganz wesentliches Ziel der Autoren von *Zeit für Zähne*, dem Leser zu verdeutlichen, wie wichtig Prophylaxe für die Zahngesundheit ist. Zugleich will man ein klares Zeichen setzen, dass für die nordrheinischen Praxen die Gesundheit ihrer Patienten stets an erster Stelle steht und die niedergelassenen Zahnärzte entscheidend mitverantwortlich sind für die positive Entwicklung der Zahngesundheit in den letzten Jahrzehnten.

Dr. Plümer: „Im Mittelpunkt der Zahnmedizin steht das Ziel, Zahn- und Zahnfleischkrankheiten in großem Maße zu verhüten. Dieser Satz aus dem Artikel ‚Ein Leben lang ein gutes Gefühl‘ in der Sommerausgabe 2006 von *Zeit für Zähne* ist eine Wiederholung wert. Eindeutiger Beweis für den erfolgreichen Einsatz der deutschen Zahnärzte für die Prophylaxe ist der große Anteil von Kindern und Jugendlichen, die völlig naturgesunde Zähne haben. Was bei den

unter 18-Jährigen funktioniert, wirkt auch bei den 18- bis 88-Jährigen! Das möchten wir den Lesern vermitteln. Der Patient erfährt, wie sehr der Zahnarzt und sein Team ihn bei seinen Bemühungen unterstützen können, auch wenn bereits Zähne fehlen. Denn – auch dieser Satz ist eine Wiederholung wert – Zahnersatz gehört zur Vorsorge. Tenor des Artikels ‚Zahn für Zahn ein strahlendes Lächeln‘ ist: Die Krankenversicherung beteiligt sich mit einer bedeutenden Zuzahlung am Zahnersatz. Welche Therapie die richtige ist, können Patient und Zahnarzt gemeinsam frei entscheiden.“

Junge Leser wieder kreativ

Die Heftmitte der „ZZ“ ist wieder für eine aufwändig illustrierte große Doppelseite für die kleinen Leser reserviert. Wie gerne diese Doktor Zahntiger besuchen,



Fotos: Neddermeyer

zeigt der Erfolg von Malwettbewerb und Preisausschreiben. Den Vogel zwar „abgeschossen“ (und auch in die Dschungelpraxis gestellt) hat wieder einmal die 12-jährige Darlyn Jendges aus Leverkusen. Mit geschickter Hand hat sie ein Erdbeerkörbchen in ein dreidimensionales Diorama mit Doktor Zahntiger, ZFA Gitti Gazelle sowie den Tierkindern Nanni Nashorn und Elli Elefantmädchen verwandelt. Nikki Nilpferd sitzt mit wasserdichter Schürze auf dem Behandlungsstuhl, das Spülbecken besteht aus einer Muschel. Doktor Zahntiger führt allen gerade mit einem dreidimensionalen Gebiss vor, wie man sich

richtig die Zähne putzt. Die Autorin Dr. Susanne Schorr ist begeistert darüber, wie die von ihr geschaffene Figurenwelt ihre Lesergemeinde inspiriert. Die Bergheimer Zahnärztin hat vor kurzem eine Sammlung von *Geschichten aus Doktor Zahntigers Dschungelpraxis* im Trias Verlag als Buch veröffentlicht (9,95 €). Sie setzt auf die Einbeziehung der Eltern: „Wenn ich alle jungen Leser so erreichen könnte, wäre Doktor Zahntiger über die Zahngesundheit hinaus ein Beitrag zur Kreativität der Kinder und Jugendlichen. Dazu bedarf es allerdings, das zeigen viele Einsendungen, der entsprechenden Unterstützung durch die Eltern – wie bei der Einübung der korrekten Zahn- und Mundpflege.“

Herausgeber und Autoren würden sich freuen, wenn sie von den nordrheinischen Praxen bei der Verbreitung von *Zeit für Zähne* unterstützt würden. Dr. Plümer wendet sich deshalb mit einer Bitte an alle Zahnärzte: „Am besten kann unsere Patientenzeitschrift wirken, wenn sie auch außerhalb der Praxen von denjenigen gelesen wird, die nicht oder viel zu selten zum Zahnarzt gehen. Deshalb wird *Zeit für Zähne* auch über die nordrheinischen Apotheken verteilt. Schön wäre es außerdem, wenn Sie oder Ihre Helferinnen die Zeitschrift den Patienten mit nach Hause geben oder gar außerhalb der Praxis auslegen. Als zusätzlichen Anreiz zur Mitnahme enthält das Heft Gewinnspiele und ein Kreuzworträtsel.“

Dr. Uwe Neddermeyer

Wünschen Sie noch weitere Exemplare der Sommerausgabe von „Zeit für Zähne“? Informieren Sie auch Ihre Mitarbeiterinnen über die Möglichkeit, weitere Hefte zu bestellen bei der

Redaktion *Zeit für Zähne*
KZV Nordrhein,
Abteilung Öffentlichkeitsarbeit,
Lindemannstr. 34–42, 40237 Düsseldorf,
Tel. 02 11 / 9 68 42 79
Fax 02 11 / 9 68 43 32

Der GOZ-Referent informiert

GOZ-Urteilssammlung der Zahnärztekammer Nordrhein

7. Auflage



ZAHNÄRZTEKAMMER NORDRHEIN

Die aktuelle Ausgabe der GOZ-Urteilssammlung bietet Ihnen Unterstützung in der von der Rechtsprechung zunehmend geprägten Ausübung der privaten Zahnheilkunde.

Einige Streitpunkte wurden zwar inzwischen einer höchstrichterlichen Entscheidung zugeführt, aber es kommen laufend neue Urteile hinzu, da immer noch eine Flut von Einsprüchen, Auseinandersetzungen und Auslegungsschwierigkeiten zu beklagen sind. Diese neuen Urteile stehen Ihnen ergänzend zur 7. Auflage unter www.zaek-nr.de im Rubrum „Recht“ unter „GOZ-Urteile“ zum kostenlosen Download als Update zur Verfügung.

Mit der aktuellen GOZ-Urteilssammlung und dem ergänzenden Update wird der Zahnärzteschaft eine aktualisierte Argumentationshilfe an die Hand gegeben.



Dr. Hans Werner Timmers

Die Zahnärztekammer steht Ihnen auch zukünftig unterstützend zur Seite!

Mit dem unten angefügten Coupon können Sie die GOZ-Urteilssammlung bestellen. Sobald ein Verrechnungsscheck vorliegt bzw. die entsprechende Überweisung bei der Zahnärztekammer Nordrhein eingegangen ist, erfolgt die Auslieferung direkt durch den Verlag.

Dr. Hans Werner Timmers

Bestellung gerne auch per Fax an 02 11 / 5 26 05-21

Auftraggeber: Anschrift / Stempel

Zahnärztekammer Nordrhein
GOZ-Referat
Postfach 10 55 15
40046 Düsseldorf

Hiermit bestelle ich die GOZ-Urteilssammlung, 7. Auflage, lieferbar an nebenstehende Anschrift:

_____ Exemplar/e als Druck-Version (463 Seiten, jedoch ohne Update) zum Preis von Euro 20,00 pro Stück inkl. Versand

_____ Exemplar/e als CD-Version einschließlich Update zum Preis von Euro 10,00 pro Stück inkl. Versand

Der Gesamtbetrag über Euro _____

liegt als Verrechnungsscheck bei

wurde auf das Konto der Zahnärztekammer Nordrhein Nr. 0001635921 bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank (BLZ 300 606 01) überwiesen

Sommerfest von KZV Nordrhein und KZBV

Glanzvoller Damen-Vierer

In diesem Jahr feierte die Betriebsportgemeinschaft der KZV Nordrhein ihr Sommerfest am 23. Juni 2006 gemeinsam mit den Kölner Kollegen der KZBV. Am Elfrather See in Krefeld wurde gerudert, angefeuert, gespielt, gelacht, geredet, getanzt und natürlich immer wieder gut gegessen und getrunken. Der Crefelder Ruder Club stellte freundlicherweise nicht nur sein Vereinsheim, sondern auch zwei Boote zur Verfügung.

Dr. Uwe Neddermeyer

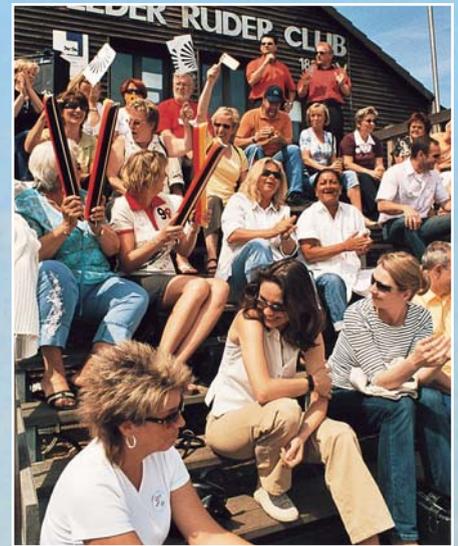
Bei den vier spannenden Bootsrennen holten sich die Nordrheiner gleich beim ersten Rennen durch einen glanzvollen Auftritt des Damenvierers mit Ruth Krause, Nicoletta Vilcu, Anne Dickmann und Kirsten Arlt-Bley den Pokal ab. Auch der Herrenvierer (Ulrich Ely, Darko Milos, Kai Westphal und Bernhard Pohn) und das gemischte Boot mit Katja Viehrig, Helge Metzler, Gabriele Franke und Markus Brose schlugen sich beachtlich. Da machte sich das wochenlange harte Training bemerkbar. Anschließend rauschte beim KZV-internen Wettbewerb der „Vorstands“-Vierer an den Zuschauern vorbei – mit Voll-



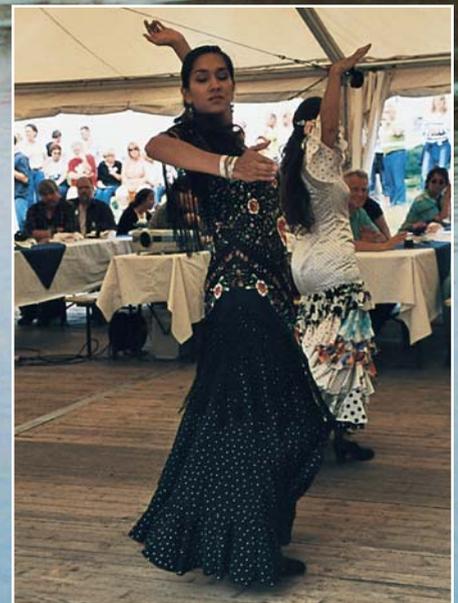
dampf: Der nur auf dem Weg zum Start Pfeife rauchende Vorstandsvorsitzende Ralf Wagner und „Profi“ ZA Lothar Marquardt wurden von Constanze Müller und Svenja Scheller optimal unterstützt. Als die vier vor der Tribüne einen Schlag zulegten, hatten die Mitarbeiter, vertreten durch Petra Pannen, Beate Gräbe, Roswitha Wadenspanner und Markus Brose trotz großen Einsatzes das Nachsehen. Verständlich, dass sich die KZBV erst gar nicht getraut hatte, einen Gegner zu stellen!



Ginge es allein nach der lautstarken Unterstützung durch die zahlreichen Kolleginnen und Kollegen, das Ergebnis nach drei Rennen wäre ein klares 3:0 für die KZV Nordrhein gewesen. Eher zurückhaltend zeigte sich dagegen nicht nur der KZBV-Vorstand: Auf dem „Balkon“ Dr. Wolfgang Eßer, Dr. Jürgen Fedderwitz und Dr. Günther E. Buchholz.



Fotos: Brauer-Sasserath, Neddermeyer



Beim reichlichen Brunch am Vormittag, während der Rennpausen und am Nachmittag beim Fußball-Turnier und am Büfett mit Ochsenbraterei sowie bei den Tanzvorführungen gab es nicht nur viel zu essen und zu trinken, sondern auch viel zu sehen, zu lachen und zu erzählen. Hinter den Sonnenbrillen verbergen sich die KZV-Vorstände Rolf Hehemann und Dr. Hansgünter Bußmann.



FVDZ Nordrhein: Landesversammlung

Wenig erfreuliche Themen

Am 19. August fand die diesjährige Landesversammlung des Landesverbandes Nordrhein des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte e.V. im Düsseldorfer Lindner Congress-Hotel statt. Eigentlich versprach die Tagesordnung nur einen geringen Unterhaltungswert, doch schon am Untertitel des ersten Gastvortrages „Reich im Alter oder reicht´s im Alter?“ hätte man erkennen können, dass es durchaus möglich ist, sehr ernste Themen auch unterhaltsam vorzutragen.

Prof. Dr. jur. Vlado Bicanski verstand es dann mit seinem unverwechselbaren Kölner Humor, den er trotz seiner Wahlheimat Münster nicht verloren hat, sein Publikum an die Stühle zu fesseln. Er zeigte die Auswirkungen der neuen Rentenbesteuerung auf, die verfügbare Geldmenge im Alter mit deutlich zu er-

wartenden Einbußen. Sein Tipp: Neu ist auch die erhöhte Anrechnung der eingezahlten Beiträge auf den Steuerfreibetrag. Nur wer schon jetzt den dadurch erzielten Liquiditätsvorteil in eine zusätzliche Rentenversorgung investiert, sei in der Zukunft gut abgesichert. An eindrucksvollen Grafiken belegte er: „Nur frühzeitiges Sparen lohnt – je früher man damit anfängt, umso größer ist der Effekt.“ Er zeigte mehrere kreative Möglichkeiten auf, z. B. die möglichst frühzeitige Inanspruchnahme der Rente mit 60 oder sogar 57 Jahren mit Re-Investition der erwirtschafteten Mittel.

Rege Diskussion ergab sich insbesondere mit dem Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses unseres Versorgungswerkes Dirk Smolka. Er zeigte auf, dass es schon jetzt möglich sei, alle erwähnten Gestaltungsmöglichkeiten innerhalb des Versorgungswerkes der Zahnärztekammer Nordrhein zu nutzen und verwies auf individuelle Beratungen. Von der lebhaften Diskussion profitierten alle Anwesenden und sogar der Vortragende. Auch die Vorteile des Verkaufens statt Vererbens von Immobilien und die Gründung einer Zahnärztlichen

GmbH wurden erörtert. Weitere Informationen gibt es unter www.iwp.de.

Die durch den ersten Referenten erzeugte positive Grundstimmung begleitete dann den Verlauf der gesamten weiteren Versammlung, obwohl die zu erörternden Themen wenig erfreulich waren. Die Diskussionen mit den Vertretern des Bundesvorstandes Dr. K. Ulrich Rubehn (1. stellvertretender Bundesvorsitzender) und Dr. Dr. Heinrich Schneider (Beisitzer im Bundesvorstand) verliefen dann gewohnt kontrovers, jedoch immer fair und für beide Seiten konstruktiv.

Dr. Rubehn berichtete in seinem Vortrag über die Probleme bei der Novellierung der GOZ. Statt die wissenschaftliche Leistungsbeschreibung der BZÄK bei der anstehenden GOZ-Novellierung als Grundlage anzuerkennen, werde diese von den Verantwortlichen im Bundesministerium für Gesundheit sogar strikt abgelehnt. Er forderte, dass sich der FVDZ medial mehr mit den Ärztenverbänden koordinieren müsse. Denn die Ärzteschaft habe die alte Freiverbandsforderung nach Kostenerstattung in ihr Denken integriert und nur gemeinsam sei man stark. Auf die Frage nach einem Gesamtkonzept meinte er, dass dies immer nur zeitnah erstellt werden könne, aber immer im Konsens mit dem allseitig diskutierten Eckpunktepapier. Darin sei die Gesamtausgliederung der



Eigentlich versprach die Tagesordnung nur einen geringen Unterhaltungswert, doch auch ernste Themen wurden auf der FVDZ-Landesversammlung in Düsseldorf von Prof. Dr. jur. Vlado Bicanski, Dirk Smolka, Dr. K. Ulrich Rubehn, Dr. Dr. Heinrich Schneider, Martin Hendges, Dr. Peter Engel, Ralf Wagner und Klaus Peter Hausteин unterhaltsam vorgetragen.

Fotos: Zitzen/Neddermeyer

Zahnheilkunde als Fernziel beschrieben. Zu erreichen sei es jedoch nur in kleinen und noch zu erörternden Schritten, die mit der Politik zu verhandeln seien. Möglich sei eine Vereinfachung des Festzuschussystems und eine eventuelle Ausweitung, z. B. auf das Gebiet der Parodontologie und der Kiefergelenkbehandlung.

Dr. Dr. Schneider warnte vor einer „BEMA-tisierung“ der neuen GOZ. Denn die PKV hätte nur dann eine Chance, wenn das Leistungsangebot sich deutlich von dem der Gesetzlichen Krankenkassen unterscheidet. Grundsätzlich sei jedoch die Zahnheilkunde nicht versicherbar. Denn Versicherungen seien per se nur dann sinnvoll, wenn unkalkulierbare Ereignisse abgedeckt würden. Deshalb sei er auch strikt gegen jeden Kooperationsvertrag des FVDZ mit irgendeiner Versicherung.

Kontrovers äußerte sich Martin Hendges, Vorsitzender des DZV. In der deutschen Mentalität liegt nun mal der Wunsch nach zahnärztlicher Versicherung, und deshalb seien Kooperationsverträge mit gestaltetem zahnärztlichem Sachverstand unverzichtbar. Man stelle sich ein Ausstiegsszenario vor, nach dem dann ohne flächendeckende Kooperation von einem Tag zum anderen der ganze zahnärztliche Markt zusammenbrechen würde.

Der Präsident der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Peter Engel warnte vor dem kommenden Versicherungsvertragsgesetz. Damit würden Gebührenrecht und Erstattungsrecht unzulässig verquickt. Der Patient erhalte damit keine Möglichkeit der individuellen Inanspruchnahme zahnärztlicher Leistungen, alles sei dann fremdbestimmt unter dem Regiment der Versicherung, die letztlich nur gewinnorientiert denkt und das Wohl und den Anspruch des Patienten nur sekundär berücksichtigt.

Die Mitarbeit der zahnärztlichen Wissenschaft bei der Ausgestaltung der GOZ sei derzeit nicht erwünscht. Deshalb bleibe nur der Weg, zwei getrennte Ausarbeitungen der GOZ zu entwickeln, eine politische Version und eine zweite durch die Zahnärzteschaft. Erst wenn beide Versionen vorlägen, beständen Möglichkeiten zur Verhandlung und zum Abgleich, denn der Interessenkonflikt sei derzeit so extrem, dass zahnärztliche Mitarbeit bei der GOZ zu keinem annehmbaren Ergebnis führen würde.

Viel größer als etwaige Honorarkürzungen sei die langfristige Gefahr durch das Vertragsarztrechtsänderungsgesetz, meinte der Vorstandsvorsitzende der KZV Nordrhein Ralf Wagner. Durch die Möglichkeit der Eröffnung von Zweipraxisen und die unbegrenzte Anzahl der Anstellung von Zahnärzten gehe die Freiberuflichkeit unseres Berufsstandes langsam zu Ende. Die Auswirkungen zeigen sich insbesondere in der nachfolgenden Generation. Aber schon jetzt zeigen sich erste Auswüchse: Die Gründung des Franchise-Unternehmens McZahn zeige, was der einzelne Zahnarzt in Zukunft wert sei. Wie bekannt geworden sei, könne der betroffene Zahnarzt noch nicht einmal seine Berufskleidung selbst wählen.

Auch die Vertragsgestaltung bei den Praxisräumen, der Einrichtung und beim Personal obliege alleinig beim Franchisegeber. Die Auswahl des Dental-labors trifft alleine McZahn. Für individuelle Qualitätsansprüche, angepasst an individuelles Können und Fortbildungsstand des offiziellen Praxisinhabers, bleibe kein Raum, weil alles durch den Franchisegeber geregelt wird. Dieser arbeite jedoch allein gewinnorientiert, ohne ärztliche Verpflichtung dem Patienten gegenüber. Der Zahnarzt erhalte nur einen Zeitvertrag, alle Ansprüche und Aufzeichnungen sowie das gesamte Klientel verliert er nach Ablauf des Vertrages.

Klaus Peter Hausteine, nun seit einem Jahr der Landesvorsitzende des FVDZ Nordrhein, kommentierte die derzeitige politische Situation: „Meiner Meinung nach befindet sich die deutsche Gesundheitspolitik auf dem direkten Weg in ein zentralisiertes, staatlich kontrolliertes Gesundheitswesen. Ich glaube aber auch, dass nur wenige Politiker bisher überhaupt bereit sind, dies wahrzunehmen. Man ist viel zu sehr damit beschäftigt, durch faule Kompromisse sein Gesicht zu wahren. Das Geschäft wird einigen wenigen sozialistisch geprägten Staatsdienern überlassen, die geschickt nach dem Prinzip der kleinen Schritte – man kann auch Salamatik sagen – den Weg in die Staatsmedizin vorbereiten.“ Sein Lösungsansatz besteht in der schrittweisen Ausgliederung der Zahnheilkunde aus dem System der gesetzlichen Krankenversicherung. Die Resolution und die Anträge – alle einstimmig angenommen – können unter www.fvdznr.de nachgelesen werden.

Dr. Jürgen Zitzen

HARTWIG GÖKE

PRAXISKONZEPTE

PLANEN

GESTALTEN

EINRICHTEN

Schwanenmarkt 4 | 40213 Düsseldorf
Tel. 02 11 - 8 62 86 88 | Fax 8 62 86 99
info@goeke-praxiskonzepte.de
www.goeke-praxiskonzepte.de

Weiterbildungsermächtigungen
auf dem Gebiet

Kieferorthopädie

Dr. (H) Esfandiar Modjahedpour
Kieferorthopäde
Ostwall 165
47798 Krefeld

Dr. (H) Zsuzsanna Beata Hofmann
Kieferorthopädin
Clemens-Adams-Str. 3–5
53604 Bad Honnef

Dr. Thorsten Svanström
Kieferorthopäde
Rochusstr. 180
53123 Bonn

Dr. Ines Graf
Kieferorthopädin
Hansaring 20
50670 Köln

Dr. Ellen Reinke
Kieferorthopädin
Schwarzbachstr. 12
40822 Mettmann

Lichtart



... alles kommt auf die
Beleuchtung an!

Theodor Fontane

Beleuchtungskonzepte für Ihre Praxis(t)räume

Axel Kaufmann · Peter Kockelke
Showroom Dortmund · Brüderweg 15 · 44135 Dortmund
Telefon +49 231-529451 · Telefax +49 231-5 75 90 94
www.lichtart.info

Zahngesundes Puppenspiel in Haan

Süße Susi begeisterte Kinder

Unter dem Motto „Das kommt mir nicht in die Tüte“ gab die Arbeitsgemeinschaft Zahngesundheit im Kreis Mettmann am 12. Juni 2006 im Kindergarten Breidenhofer Straße in Haan Hinweise für einen zahngesunden Schulanfang. Gleichzeitig verfolgten über 100 Kinder, die im August eingeschult werden, begeistert das Puppenspiel „Micki und die süße Susi“.

„Süßkram als Pausenbrot. Hast du denn alles vergessen, was wir im Kindergarten gelernt haben?“ So ermahnte das weithin bekannte Zahnputzkrokodil Micki in Monheim die „süße Susi“ auf dem Schulweg. Leider muss Gundhild Harre von der Arbeitsgemeinschaft Zahngesundheit im Kreis Mettmann den Eltern von Schulanfängern immer wieder eine ähnliche Frage stellen, denn „im Kindergarten bekommen die Kleinen oft noch ein gesundes Frühstück, in der Grundschule geht dann bei vielen im negativen Sinne mit Schleckereien ‚die Post ab‘. Sie glauben nicht, was in den Schulen in der Pause so alles auf dem Tisch steht. Die Eltern meinen, sie könnten ihren Kindern mit Milchschnitte, Eis-Tee usw. den Schulalltag versüßen. Dabei sind es gerade diese Leckereien, die den Zähnen so zu schaffen machen.“

Zum Abschluss der schönen Zeit im Kindergarten sollte deshalb ein Puppenstück den zukünftigen Schulneulingen sozusagen prophylaktisch die Gefahren falscher Ernährung und mangelnder Bewegung vor Augen führen. Dazu haben die Prophylaxeberaterinnen Inge Engels und Gundhild Harre Informationen zur Zahngesundheit, zu gesunder Ernährung und Bewegung in eine für Kinder unterhaltsame und spannende Geschichte umgesetzt. Die Verbindung der drei Themenkomplexe wird von der Ernährungswissenschaft als äußerst sinnvoll angesehen.

Micki trifft seine Freundin Susi wieder, die seit Neuestem ein Schulkind ist. Sie

kommt müde und gähmend daher, ist etwas zu spät aufgestanden und nimmt für die Frühstückspause eine süße Schnitte und ein Trinkpäckchen mit. Statt sich nachmittags mit Micki auf dem Spielplatz zu treffen, möchte sie eigentlich lieber fernsehen. Wie gut, dass Susi Micki zum Freund hat, der sie an die vielen tollen Sachen erinnert, die sie früher zusammen gespielt haben, und an die leckeren und frischen Sachen, die es im Kindergarten zum Frühstück gab. Endgültig bekehrt wird Susi aber erst durch einen Angsttraum, in dem ihre verschmierten Zähne beschließen, lieber wegzulaufen, als sich von Bakterien „anbohren“ zu lassen.

Die Prophylaxeberaterinnen haben realistische Ziele abgesteckt. Susi meint zwar nach gründlichem Putzen ihrer Zähne: „Oh, wie schön sie sich anfühlen. Ich möchte noch einmal in den Spiegel gucken. Schön und glitzernd. Ich werde niiiie mehr Süßigkeiten essen!“ Die Moderatorin des Stücks schränkt aber gleich ein: „Süßigkeiten schmecken uns doch allen gut. Es reicht schon, wenn wir etwas weniger Süßes essen, nur ab und zu, und uns nach dem Naschen regelmäßig die Zähne putzen.“ Zumindes, wenn es nach dem Wissenstand geht, den die Kinder aus Haan schon während der Vorführung



„Gut, dass Susis Zähne so schmierig sind. Aber lass uns mal eine Pause machen. Danach kommen wir wieder und machen Löcher!“
Die Bakterien triumphieren nicht lange, denn ...

mit Zwischenrufen und Kommentaren bewiesen, muss man sich um ihre Zahngesundheit keine allzu großen Sorgen machen. Zu hoffen ist, dass sie in der Schulzeit von Eltern und Lehrern entsprechend unterstützt werden.

Dr. Uwe Neddermeyer



... am Ende des Stücks glänzen Susis Zähne nach dem gründlichen Putzen. Inge Engels und Gundhild Harre spielten vor ...



... knapp 100 erstaunlich gut informierten Kindern kurz vor der Einschulung, die das Puppenspiel „Micki und die süße Susi“ begeistert verfolgten.

Fotos: Neddermeyer

Duisburg: Bezirks- u. Verwaltungsstellenversammlung

Großes Interesse an RKI-Richtlinie

Am 8. Juni 2006 fand in der Duisburger Rhein-Ruhr-Halle vor überraschend großer Teilnehmerzahl die diesjährige Bezirks- und Verwaltungsstellenversammlung sowie die Kreisstellen- und Kreisvereinigungsverammlung statt. Nach der Begrüßung durch den Verwaltungsstellenleiter Zahnarzt Michael Wupper folgte ein kurzer Bericht zur aktuellen berufspolitischen Situation vor dem Hintergrund der bevorstehenden Gesetzesänderungen. Im Anschluss berichtete der Bezirksstellenvorsitzende Dr. Edgar Wienfort über aktuelle Kammerthemen.



Verwaltungsstellenleiter ZA Michael Wupper.

Hauptreferent des Abends:
Dr. Johannes Szafraniak.

Fotos: Dr. Wienfort

Zum Hauptthema des Abends sprach das Mitglied des Kammervorstandes und Referent für Berufsausübung und Notfalldienst Dr. Johannes Szafraniak zum immer noch nicht abgeschlossenen Thema Hygienerahmenplan und RKI-Richtlinie. Er verstand es hervorragend, die doch zugegebenermaßen für viele trockene und ungeliebte Thematik informativ und kurzweilig zu vermitteln. So konnte sich die bis zum Ende des Vortrages interessierte Zuhörerschaft über die aktuellen, lohnenden Informationen freuen.

Michael Wupper



Zahnärztekammer Nordrhein

Die nächste Sitzung der Kammerversammlung der Zahnärztekammer Nordrhein findet statt am

Samstag, dem 18. 11. 2006

Tagungsort: Lindner Congress Hotel
Emanuel-Leutze-Str. 17
40547 Düsseldorf (Lörick)
Telefon 02 11 / 5 99 70

Beginn: 9.00 Uhr c.t.

Gemäß Paragraph 1 (1) der Geschäftsordnung werden die Mitglieder der Kammerversammlung über die Einberufung durch einfachen Brief verständigt.

Die Sitzung der Kammerversammlung ist für Kammerangehörige öffentlich.

Dr. Peter Engel, Präsident

www.zaek-nr.de

Karl-Häupl-Institut

Abrechnungsservice für zahnärztliche Leistungen
aus einer Hand – vor Ort – in Ihrer Praxis

mit den Schwerpunkten:

- ➔ Kassenabrechnung: Kons./Chirurg. (Quartalsabrechnung)
ZE, PA, KB/KG, KFO
Prophylaxe
- ➔ Privatabrechnung: GOZ/GOÄ
Implantologie
- ➔ Laborabrechnung: BEL II/BEB

Individuelle Praxisbetreuung/Praxisorganisation auf Anfrage

cla-dent Claudia Mölders, Kiefernweg 9, 47589 Uedem

Tel: 0 28 25-93 98 88 Mobil: 01 60 - 8 40 14 85

Fax: 0 28 25-93 98 93 E-Mail: cla-dent@t-online.de

Zahnärzte Initiative Duisburg: Sommerfest

Jazz-Frühshoppen

Nachdem im letzten Jahr das Sommerfest zum 10-jährigen Bestehen der ZID in der Kollegenschaft so gut angekommen war, sah sich der Vorstand ermutigt, in diesem Jahr alle Mitglieder zu einem Jazz-Frühshoppen einzuladen.



Dr. Dr. Seuffert half in der Küche aus und bediente die Mitglieder der ZID.

Dr. Seeliger wartete mit seinem Bandkollegen auf Sonnenschein.

Dr. Klaus Rübenstahl, Dr. Dr. Detlef Seuffert und Dr. Robert Seeliger genossen das gesellige Beisammensein.
Fotos: Klaus Peter Hausteijn



Auch wenn Petrus am Sonntag, dem 20. August, nicht durchgängig für Sonnenschein sorgte, konnte das die Laune der zahlreich meist mit ihren Familien erschienen Kollegen nicht trüben. Swingende Live-Musik der 7-köpfigen Old Eagle Jazzband Köln des Krefelder Kol-

legen Dr. Robert Seeliger bildete einen anregenden Hintergrund zu Gesprächen auch jenseits von Festzuschuss und Co. Man traf Bekannte und lernte andere Kollegen endlich einmal persönlich kennen. Zum Frühshoppen gehörte natürlich auch ein frisches Pils vom Fass. Die

nötige Grundlage kam vom Grillbuffet, aber auch Kaffee und Kuchen fehlten nicht.

Eins ist sicher: Wiederholung folgt!

Dr. Klaus Rübenstahl

KZV Nordrhein

Ausschreibung von Vertragszahnarztsitzen gemäß § 103 Abs. 4 SGB V

Die KZV Nordrhein hat nach § 103 Abs. 4 SGB V in einem Planungsbereich, für den Zulassungsbeschränkungen angeordnet sind, auf Antrag eines Vertragszahnarztes, der seine Praxis an einen Nachfolger übergeben möchte, den Vertragszahnarztsitz unverzüglich auszuschreiben.

Für den Planungsbereich **Stadt Bonn** sind Zulassungsbeschränkungen angeordnet. Aufgrund dessen schreibt die KZV Nordrhein folgende Vertragszahnarztsitze aus:

Kenn-Nr.: 14/2006

In **Bonn-Innenstadt** ist zum **nächstmöglichen Termin** eine Zahnarztpraxis abzugeben.

Kenn-Nr.: 15/2006

In **Bonn-Tannenbusch/Buschdorf** ist zum **1. 1. 2007** eine Zahnarztpraxis abzugeben. Der in der Praxis tätige Assistent wird sich um die Übernahme des Vertragszahnarztsitzes bewerben.

Kenn-Nr.: 16/2006

In **Bonn-Innenstadt** ist zum **1. 1. 2007** eine Zahnarztpraxis abzugeben.

Zahnärzte, welche sich für die ausgeschriebenen Vertragszahnarztsitze interessieren und die Zulassungsvoraussetzungen zum Zeitpunkt der für die Praxisübernahme maßgeblichen Zulassungssitzung erfüllen, wenden sich mit ihrer Bewerbung (mit Lebenslauf) bitte bis spätestens zum **28. September 2006** – nur schriftlich – an die

KZV Nordrhein
Abt. Reg./Zul.

Lindemannstr. 34–42 • 40237 Düsseldorf

unter dem Kennwort: **Praxisausschreibungen** unter Angabe der jeweiligen **Kenn-Nr.** (Rückfragen unter Tel. 02 11 / 96 84-2 71 / -3 34, Herr Rees oder Frau Diering). Später eingehende Bewerbungen können aufgrund dieser Ausschreibungen nicht mehr berücksichtigt werden.

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

Zahnärztliche Kurse

9. 9. 2006	06114 (B)	7 Fp	29. 9. 2006	06126 P(B)	15 Fp
Vollkeramik von A bis Z			Funktionsanalyse und -therapie für die tägliche Praxis		
Prof. Dr. med. dent. Daniel Edelhoff, Aachen			Teil 1 einer dreiteiligen Kursreihe		
Samstag, 9. September 2006 von 9.00 bis 15.30 Uhr			(Beachten Sie bitte auch unsere Kurse 06127 und 07001.)		
Teilnehmergebühr: € 180,00			Dr. med. dent. Uwe Harth, Bad Salzuflen		
9. 9. 2006	06130 (B)	9 Fp	Freitag, 29. September 2006 von 14.00 bis 19.00 Uhr		
Notfall-Teamkurs – Kurs für das Praxisteam mit praktischen Übungen			Samstag, 30. September 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr		
Priv.-Doz. Dr. med. Dr. med. dent. Monika Daubländer, Mainz			Teilnehmergebühr: € 450,00		
Dr. med. Thomas Schneider, Mainz			30. 9. 2006	06171 (B)	9 Fp
Samstag, 9. September 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr			Erfolg durch Prophylaxe – Profit-Zentren: Prophylaxe,		
Teilnehmergebühr: € 180,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 60,00			Professionelle Zahnreinigung, initiale Parodontaltherapie		
12. 9. 2006	06132 P(B)	15 Fp	Dr. med. dent. Klaus-Dieter Hellwege, Lauterecken		
Diagnostik, Immunologie und genetische Faktoren			Samstag, 30. September 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr		
Modul 3–4 des Curriculums Parodontologie			Teilnehmergebühr: € 290,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 50,00		
Prof. Dr. med. Dr. med. dent. Søren Jepsen, Bonn			6. 10. 2006	06150 P(B)	8 Fp
Dienstag, 12. September 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr			Die klinische Funktionsanalyse –		
Mittwoch, 13. September 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr			eine Schnittstelle zur erfolgreichen Behandlung von CMD-Patienten		
Teilnehmergebühr: € 480,00			Demonstrations- und Arbeitskurs		
15. 9. 2006	06102 P(B)	13 Fp	Prof. Dr. med. dent. Hans-Christoph Lauer, Frankfurt		
Moderne Endodontie – Gewusst wie! – Kursteil III			Priv.-Doz. Dr. med. dent. Peter Ottl, Dreieich-Offenthal		
Dr. med. dent. Hans-Willi Herrmann, Bad Kreuznach			Freitag, 6. Oktober 2006 von 14.00 bis 21.00 Uhr		
Freitag, 15. September 2006 von 14.00 bis 19.00 Uhr			Teilnehmergebühr: € 280,00		
Samstag, 16. September 2006 von 9.00 bis 16.00 Uhr			11. 10. 2006	06116 T(B)	9 Fp
Teilnehmergebühr: € 480,00			„Möge der Ultraschall weiter mit Ihnen sein“		
15. 9. 2006	06121 (B)	13 Fp	Ultraschallbehandlung in der Parodontologie –		
Die präventiv orientierte Praxis – Das Konzept			ein bewährtes Konzept – Seminar mit Demonstrationen und		
(Beachten Sie bitte auch unseren Kurs 06257.)			praktischen Übungen für Zahnärzte und Praxismitarbeiter		
Dr. med. dent. Lutz Laurisch, Korschenbroich			Dr. med. dent. Michael Maak, Lemförde		
Freitag, 15. September 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr			Mittwoch, 11. Oktober 2006 von 12.00 bis 19.00 Uhr		
Samstag, 16. September 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr			Teilnehmergebühr: € 280,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 190,00		
Teilnehmergebühr: € 450,00			13. 10. 2006	06125 P(B)	15 Fp
22. 9. 2006	06103 (B)	12 Fp	Keramikinlays und Veneers		
Kinderzahnheilkunde und Prophylaxe –			Prof. Dr. med. dent. Reinhard Hickel, München		
Sanierungskonzepte für das Milch- und Wechselgebiss			Prof. Dr. med. dent. Karl-Heinz Kunzelmann, München		
Prof. Dr. med. dent. Johannes Einwag, Stuttgart			Prof. Dr. med. dent. Dipl.-Physiker Albert Mehl, München		
Freitag, 22. September 2006 von 14.00 bis 19.00 Uhr			Freitag, 13. Oktober 2006 von 14.00 bis 20.00 Uhr		
Samstag, 23. September 2006 von 9.00 bis 16.00 Uhr			Samstag, 14. Oktober 2006 von 9.00 bis 15.30 Uhr		
Teilnehmergebühr: € 300,00			Teilnehmergebühr: € 690,00		
22. 9. 2006	06018 P(B)	15 Fp	18. 10. 2006	06123 (B)	5 Fp
Abschnitt IX des Curriculums Endodontologie			Grundsätze der aktuellen Implantatversorgung sowie der		
Prof. Dr. med. dent. Claus Löst, Tübingen			zugehörigen prothetischen Planung		
Freitag, 22. September 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr			Mit klinischen Beispielen von der implantologischen		
Samstag, 23. September 2006 von 9.00 bis 15.00 Uhr			Standardsituation bis zum komplexen Fall		
Teilnehmergebühr: € 480,00			Dr. med. Dr. med. dent. Ulrich Stroink, Düsseldorf		
22. 9. 2006	06166 T(B)	12 Fp	Prof. Dr. med. Dr. med. dent. Claus Udo Fritzscheier, Düsseldorf		
Selbstzahler Leistungen einfühlsam,			Mittwoch, 18. Oktober 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr		
gezielt und erfolgreich im Team anbieten – Team Power I			Teilnehmergebühr: € 120,00		
(Beachten Sie bitte auch unseren Kurs 06167.)			18. 10. 2006	06149 P(B)	6 Fp
Dr. med. dent. Gabriele Brieden, Hilden			Bleichen von vitalen Zähnen		
Matthias Orschel-Brieden, Betriebswirt, Hilden			Univ.-Prof. Dr. med. dent. Matthias Frentzen, Troisdorf		
Freitag, 22. September 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr			Priv.-Doz. Dr. med. dent. Andreas Braun, Remscheid		
Samstag, 23. September 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr			Mittwoch, 18. Oktober 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr		
Teilnehmergebühr: € 290,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 190,00			Teilnehmergebühr: € 160,00		
27. 9. 2006	06038 P(B)	15 Fp	20. 10. 2006	06039 P(B)	15 Fp
Nachsorge von Implantatpatienten			Augmentation Teil 2		
Modul 13–14 des Curriculums Implantologie			Modul 15–16 des Curriculums Implantologie		
Prof. Dr. med. dent. Thomas Weischer, Essen			Univ.-Prof. Dr. med. Dr. med. dent. Joachim E. Zöller, Köln		
Prof. Dr. med. Dr. med. dent. Christopher Mohr, Essen			Donnerstag, 19. Oktober 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr		
Mittwoch, 27. September 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr			Freitag, 20. Oktober 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr		
Donnerstag, 28. September 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr			Teilnehmergebühr: € 480,00		
Teilnehmergebühr: € 480,00					

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

20. 10. 2006	06105 T(B)	14 Fp	27. 9. 2006	06326 (B)	4 Fp
Parodontologie Live			Abrechnung BEMA –		
Dr. med. dent. Christian Sampers, Düsseldorf			Gebührentarif E: Systematische Behandlung von Parodontopathien		
Dr. med. dent. Rainer Erhard, Wuppertal			mit besonderer Berücksichtigung der vertragsgerechten		
Dr. med. Dr. med. dent. Martin Bonsmann, Düsseldorf			Abrechnung – der aktuelle Stand		
Freitag, 20. Oktober 2006 von 14.00 bis 20.00 Uhr			Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter		
Samstag, 21. Oktober 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr			Dr. med. dent. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid		
Teilnehmergebühr: € 420,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 180,00			Dr. med. dent. Wolfgang Schnickmann, Neunkirchen-Seelscheid		
20. 10. 2006	06170 P(B)	15 Fp	Mittwoch, 27. September 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr		
Erfolgsichere Endodontie –			Teilnehmergebühr: € 30,00		
Ein systematisches Behandlungskonzept unter besonderer			18. 10. 2006	06327 (B)	4 Fp
Berücksichtigung der Aufbereitung gekrümmter Kanäle			Gutachterverfahren und Vermeidung von Gutachten		
Dr. med. dent. Udo Schulz-Bongert, Düsseldorf			Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter		
Freitag, 20. Oktober 2006 von 14.00 bis 19.00 Uhr			ZA Klaus Peter Haustein, Duisburg		
Samstag, 21. Oktober 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr			ZA Andreas-Eberhard Kruschwitz, Bonn		
Teilnehmergebühr: € 500,00			Mittwoch, 18. Oktober 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr		
27. 10. 2006	06019 P(B)	15 Fp	Teilnehmergebühr: € 30,00		
Abschnitt X des Curriculums Endodontologie			25. 10. 2006	06328 (B)	4 Fp
Prof. Dr. med. dent. Claus Löst, Tübingen			BEMA – Fit		
Prof. Dr. med. dent. Roland Weiger, Basel			Die ab 1. Januar 2004 geltenden Abrechnungsbestimmungen		
Dr. med. dent. Udo Schulz-Bongert, Düsseldorf			im konservierend-chirurgischen Bereich		
Freitag, 27. Oktober 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr			Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter		
Samstag, 28. Oktober 2006 von 9.00 bis 16.00 Uhr			ZA Andreas-Eberhard Kruschwitz, Bonn		
Teilnehmergebühr: € 480,00			Dr. med. dent. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid		
27. 10. 2006	06119 TP	7 Fp	Mittwoch, 25. Oktober 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr		
Unser Par-Patient hat Zukunft –			Teilnehmergebühr: € 30,00		
Die konsequente Vor- und Nachbehandlung			Fortbildung der Universitäten		
Annette Schmidt, Studienrätin, München			■ Aachen		
Freitag, 27. Oktober 2006 von 14.00 bis 20.00 Uhr			20. 10. 2006	06341 P(B)	28 Fp
Teilnehmergebühr: € 240,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 120,00			Kieferchirurgischer Arbeitskreis		
28. 10. 2006	06120 TP	8 Fp	Prof. Dr. med. Dr. med. dent. Johannes Hidding, Mönchengladbach		
Prophylaxe 50+			Freitag, 20. Oktober 2006 von 8.30 bis 14.00 Uhr		
Im besten Alter – „goldene“ Oldies – for ever young			Freitag, 8. Dezember 2006 von 8.30 bis 14.00 Uhr		
Annette Schmidt, Studienrätin, München			Freitag, 9. Februar 2007 von 8.30 bis 14.00 Uhr		
Samstag, 28. Oktober 2006 von 9.00 bis 16.00 Uhr			Freitag, 20. April 2007 von 8.30 bis 14.00 Uhr		
Teilnehmergebühr: € 240,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 120,00			Veranstaltungsort: Evangelisches Krankenhaus Bethesda		
28. 10. 2006	06152 P(B)	8 Fp	Klinik für Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie		
Vermeidung berufsbedingter Haltungsschäden			Ludwig-Weber-Straße 15		
mittels Alexander-Technik			41061 Mönchengladbach		
Eva-Maria Spieler, Alexanderlehrerin, Köln			Teilnehmergebühr: € 150,00		
Monika Bourne, Alexanderlehrerin, Bonn			■ Düsseldorf		
Samstag, 28. Oktober 2006 von 9.00 bis 16.00 Uhr			06353 (B)	9 Fp	
Teilnehmergebühr: € 240,00			Prothetischer Arbeitskreis – 3. Quartal 2006		
Vertragswesen			Univ.-Prof. Dr. med. dent. Ulrich Stüttgen, Düsseldorf		
20. 9. 2006	06323 (B)	4 Fp	Mittwoch, 12. Juli 2006 ab 15.00 Uhr		
Zahnersatz – Abrechnung nach BEMA und GOZ unter			Mittwoch, 9. August 2006 ab 15.00 Uhr		
Berücksichtigung der Festzuschüsse – Teil 2			Mittwoch, 13. September 2006 ab 15.00 Uhr		
Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter			Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungszentrum		
(Beachten Sie bitte auch unsere Kurse 06322 und 06324.)			der Zahnärztekammer Nordrhein		
Dr. med. dent. Wolfgang Eßer, Mönchengladbach			Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf		
ZA Lothar Marquardt, Krefeld			Teilnehmergebühr: € 55,00		
Dr. med. dent. Hans Werner Timmers, Essen			06354 (B)	9 Fp	
Mittwoch, 20. September 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr			Prothetischer Arbeitskreis – 4. Quartal 2006		
Teilnehmergebühr: € 30,00			Univ.-Prof. Dr. med. dent. Ulrich Stüttgen, Düsseldorf		
20. 9. 2006	06325 (B)	4 Fp	Mittwoch, 11. Oktober 2006 ab 15.00		
„Glücksspirale“ – Verfahren vor dem Prüfungsausschuss Stichprobe			Mittwoch, 8. November 2006 ab 15.00		
Seminar für Zahnärzte			Mittwoch, 13. Dezember 2006 ab 15.00		
Dr. med. dent. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid			Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungszentrum		
Dr. med. dent. Harald Holzer, Bergisch Gladbach			der Zahnärztekammer Nordrhein		
Mittwoch, 20. September 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr			Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf		
Teilnehmergebühr: € 30,00			Teilnehmergebühr: € 55,00		

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

25. 10. 2006 06359 TP 5 Fp Notfallbehandlungsmaßnahmen für Zahnärzte und zahnärztliches Personal

Dr. med. Dr. med. dent. Ulrich Stroink, Düsseldorf
Prof. Dr. med. Dr. med. dent. Claus Udo Fritzemeier, Düsseldorf
Mittwoch, 25. Oktober 2006 von 15.00 bis 19.00 Uhr
Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungszentrum der Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf
Teilnehmergebühr: € 160,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 25,00

■ Köln

06365 24 Fp Kieferchirurgischer Arbeitskreis

Univ.-Prof. Dr. med. Dr. med. dent. Joachim E. Zöller, Köln
Mittwoch, 11. Oktober 2006 von 8.30 bis 13.00 Uhr
Mittwoch, 22. November 2006 von 8.30 bis 13.00 Uhr
Mittwoch, 13. Dezember 2006 von 8.30 bis 13.00 Uhr
Mittwoch, 24. Januar 2007 von 8.30 bis 13.00 Uhr
Mittwoch, 14. Februar 2007 von 8.30 bis 13.00 Uhr
Mittwoch, 14. März 2007 von 8.30 bis 13.00 Uhr
Veranstaltungsort:
Operationsräume der interdisziplinären Poliklinik für orale Chirurgie und Implantologie und für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie, Ebene 01 und Ebene 14 des Bettenhauses der Universitätskliniken, Kerpener Straße 62 und in den Behandlungsräumen der Poliklinik für orale Chirurgie und Implantologie und für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie des Zentrums für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Universität zu Köln, Kerpener Straße 32, 50931 Köln (Lindenthal)
Teilnehmergebühr: € 175,00
Anmeldeschluss: 15. September 2006

Fortbildung in den Bezirksstellen

■ Bezirksstelle Düsseldorf

25. 10. 2006 06423 3 Fp Zahnärztliche Kinderbehandlung Versorgung im tief zerstörten Milchgebiss

Prof. Dr. med. Dr. med. dent. Norbert Krämer, Erlangen
Mittwoch, 25. Oktober 2006 von 15.00 bis 18.00 Uhr
Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungszentrum der Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf
Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.

Wir weisen darauf hin, dass die Sitzplatzkapazität des Hörsaals begrenzt ist. Sollte es zu Engpässen kommen, kann die Teilnahme am Kurs nicht garantiert werden!

■ Bergisch Land

9. 9. 2006 06465 3 Fp Der ältere Patient

Prof. Dr. med. Dr. med. dent. Wolfgang J. Spitzer, Homburg/Saar
Samstag, 9. September 2006 von 10.00 bis 13.00 Uhr
Veranstaltungsort: Hörsaal FZH 1, Bergische Universität Wuppertal
Campus Freudenberg
Rainer-Gruenter-Str. 21, 42119 Wuppertal
Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.

21. 10. 2006 06466 3 Fp Parodontitistherapie

Dr. med. dent. Pia Merete Jervoe-Storm, Bonn
Samstag, 21. Oktober 2006 von 10.00 bis 13.00 Uhr
Veranstaltungsort: Hörsaal FZH 1, Bergische Universität Wuppertal
Campus Freudenberg
Rainer-Gruenter-Str. 21, 42119 Wuppertal
Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.

Seminare für Assistenten

29. 9. 2006 06393 (B) 16 Fp

**Praxisabgabe-/Praxisübernahmeseminar
Seminar für angestellte Zahnärztinnen und Zahnärzte, Praxisinhaber**
verschiedene Referenten
Freitag, 29. September 2006 von 9.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 30. September 2006 von 9.00 bis 18.00 Uhr
Veranstaltungsort: Dorint Novotel, Düsseldorf City West
Niederkaßeler Lohweg 179, 40547 Düsseldorf
Teilnehmergebühr: € 190,00

Anpassungsfortbildung für die Praxismitarbeiterin

9. 9. 2006 06258

Mit Köpfchen durch die Ausbildung
Katja Knieriem-Lotze, ZMF, ZMV, Hann. Münden
Susanne Rettberg, ZMV, Göttingen
Samstag, 9. September 2006 von 9.00 bis 16.30 Uhr
Teilnehmergebühr: € 75,00

15. 9. 2006 06266

Führen im Team
Dipl.-Psychologe Bernd Sandock, Berlin
Freitag, 15. September 2006 von 15.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 16. September 2006 von 9.00 bis 16.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 250,00

15. 9. 2006 06257

Prävention – Die Prophylaxehelferin im Mittelpunkt des Konzeptes
Dr. med. dent. Elfi Laurisch, Korschbroich
Freitag, 15. September 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 16. September 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 200,00

20. 9. 2006 06256

MS Excel für ZMF, ZMP, ZMF
Heinz-Werner Ermisch, Nettetal
Mittwoch, 20. September 2006 von 14.00 bis 21.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 160,00

22. 9. 2006 06290

Ausbildung von ZMF und ZMP in der Altenpflegeausbildung
Dr. med. dent. Friedrich Cleve, Rheurdt
Paul Doetsch-Perras, Rott/Lech
Freitag, 22. September 2006 von 9.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 23. September 2006 von 9.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 450,00

27. 9. 2006 06267

Konfliktmanagement
Rolf Budinger, Geldern
Mittwoch, 27. September 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 60,00

27. 9. 2006 06268

Implantologie – Assistenz und Abrechnung
Dr. med. habil. Dr. med. dent. Georg Arentowicz, Köln
Mittwoch, 27. September 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 80,00

28. 9. 2006 06269

Praxis der professionellen Zahnreinigung
Dr. med. dent. Klaus-Dieter Hellwege, Lauterecken
Donnerstag, 28. September 2006 von 14.00 bis 17.00 Uhr
Freitag, 29. September 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 350,00

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

- 29. 9. 2006** **06271**
Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte nach RöV § 24
 Prof. Dr. med. dent. Jürgen Becker, Düsseldorf
 Freitag, 29. September 2006 von 8.30 bis 17.30 Uhr
 Samstag, 30. September 2006 von 8.30 bis 17.30 Uhr
 Teilnehmergebühren: € 220,00
- 15. 10. 2006** **06272**
Fit für die Abschlussprüfung
Ausbildungsbegleitende Fortbildung
 Dr. med. dent. Hans Werner Timmers, Essen
 ZA Lothar Marquardt, Krefeld
 André Heinen, Studienrat, Merzenich
 Sonntag, 15. Oktober 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühren: € 100,00
- 16. 10. 2006** **06250**
21. Reaktivierungskurs für Zahnmedizinische Fachangestellte
Wiedereinstieg in den Beruf der ZFA
– Vollzeitlehrgang –
 verschiedene Referenten
 Montag, 16. Oktober 2006 von 9.00 bis 16.30 Uhr **bis** Freitag,
 3. November 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühren: € 400,00
- 17. 10. 2006** **06252**
Umgang mit ängstlichen Patienten
Seminar nur für ZMP und ZMF
 Dr. med. dent. Rolf Pannewig, Hamminkeln
 Dienstag, 17. Oktober 2006 von 18.45 bis 22.00 Uhr
 Teilnehmergebühren: € 60,00
- 18. 10. 2006** **06273**
Abrechnung und Kontrolle von Laborleistungen –
die Übereinstimmung mit der Zahnarztabrechnung
Seminar für ZMV
 ZA Lothar Marquardt, Krefeld
 Mittwoch, 18. Oktober 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühren: € 60,00
- 21. 10. 2006** **06259**
Perfektes Team – Behandlung und Verwaltung
 Katja Knieriem-Lotze, ZMF, Hann. Münden
 Susanne Rettberg, ZMV, Göttingen
 Samstag, 21. Oktober 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühren: Zahnärzte € 190,00 ,
 Praxismitarbeiter (ZFA) € 95,00
- 21. 10. 2006** **06276**
Prophylaxe beim Kassenpatienten nach IP1 bis IP4
 ZA Ralf Wagner, Langerwehe
 Samstag, 21. Oktober 2006 von 9.00 bis 15.00 Uhr
 Sonntag, 22. Oktober 2006 von 9.00 bis 15.00 Uhr
 Teilnehmergebühren: € 220,00
- 25. 10. 2006** **06274**
Übungen zur Prophylaxe
 Gisela Elter, ZMF, Verden
 Mittwoch, 25. Oktober 2006 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühren: € 95,00
- 28. 10. 2006** **06287**
Herstellung von Behandlungsrestorationen
Herstellung von Provisorien
 Dr. med. dent. Alfred-Friedrich Königs, Düsseldorf
 Samstag, 28. Oktober 2006 von 9.00 bis 14.00 Uhr
 Teilnehmergebühren: € 100,00

ANMELDUNG

Hinweise zu den Veranstaltungen

Verbindliche Anmeldungen bitte an die Zahnärztekammer Nordrhein
Karl-Häupl-Institut, Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf (Lörick)
oder Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf

Telefon: 02 11 / 5 26 05 - 0 oder 02 11 / 5 26 05 50
(nur während der Kurszeiten)

Fax: 02 11 / 5 26 05 21 oder 02 11 / 5 26 05 48

Anmeldung: www.zaek-nr.de, E-Mail: khi@zaek-nr.de

Aktuelle Informationen zum Kursangebot und direkte Buchungsmöglichkeiten finden Sie online unter www.zaek-nr.de – Karl-Häupl-Institut.

Aus organisatorischen Gründen ist die Anmeldung möglichst früh erwünscht. Ihre Kursreservierung erfolgt in der Reihenfolge des Anmeldeeingangs. Ihre Anmeldung wird umgehend bestätigt. Die Kursgebühr muss spätestens 21 Tage vor Kursbeginn bei uns eingegangen sein.

Die Kursgebühr können Sie per Überweisung an die Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG, Düsseldorf, Konto-Nr.: 0 001 635 921, BLZ 300 606 01, begleichen. Für Mitglieder der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein gilt, dass die Kursgebühr auf Wunsch jeweils über das KZV-Abrechnungskonto einbehalten werden kann.

Der Rücktritt von der Anmeldung muss schriftlich und bis spätestens 21 Tage vor Veranstaltungsbeginn erfolgen. Bei einer Abmeldung zwischen dem 21. und 7. Tag vor der Veranstaltung werden 50 Prozent der Kursgebühr fällig. Nach diesem Termin sowie bei Nichterscheinen bzw. Abbruch der Teilnahme ist die volle Kursgebühr zu bezahlen. Der Kursplatz ist übertragbar.

Die Zahnärztekammer Nordrhein behält sich die Absage oder Terminänderung von Kursen ausdrücklich vor. Für die den Teilnehmern hierdurch entstehenden Kosten wird nicht gehaftet.

Die angegebene Kursgebühr gilt für den niedergelassenen Zahnarzt, Assistenten, beamtete und angestellte Zahnärzte sowie Zahnärzte, die ihren Beruf zurzeit nicht oder nicht mehr ausüben, können an Kursen, die durch ein * gekennzeichnet sind, zur halben Kursgebühr teilnehmen. Des Weiteren können Zahnärzte in den ersten zwei Jahren nach ihrer Erstniederlassung diese Ermäßigung in Anspruch nehmen. Zur Berechnung der Zweijahresfrist gilt das Datum der Veranstaltung. Für Studenten der Zahnmedizin im 1. Studiengang ist die Teilnahme an den vorgenannten Veranstaltungen kostenlos. **Ein entsprechender Nachweis ist jeder Anmeldung beizufügen.**

Ausführliche Informationen und Kursunterlagen – wie Material- und Instrumentenlisten – erhalten Sie vor Kursbeginn.

Die unter „Anpassungsfortbildung für die Praxismitarbeiterin (ZFA)“ aufgeführten Kurse sind ausschließlich für Zahnmedizinische Fachangestellte gedacht. Zahnärzte, die jedoch unbedingt an den Kursen teilnehmen wollen, können zugelassen werden, sofern freie Plätze vorhanden sind. In diesem Fall beträgt die Kursgebühr das Doppelte der Kursgebühr für die Zahnmedizinische Fachangestellte.

Zeichenerklärung: **(B)** = Die Teilnehmerzahl ist begrenzt
Fp = Fortbildungspunkte
P = Praktischer Arbeitskurs
T = Kurs für das zahnärztliche Team

In unmittelbarer Nähe des Karl-Häupl-Institutes stehen renommierte Hotels mit großer Bettenkapazität zur Verfügung.

COURTYARD BY MARRIOTT, Am Seestern 16,
40547 Düsseldorf (Lörick), Tel. 02 11 / 59 59 59,
Fax 02 11 / 59 35 69

Lindner Congress Hotel, Lütticher Str. 130,
40547 Düsseldorf (Lörick), Tel. 02 11 / 5 99 70,
Fax 02 11 / 5 99 73 39, E-Mail: info.congresshotel@lindner.de,
Internet: <http://www.lindner.de>

Mercure Hotel Seestern, Fritz-Vomfelde-Straße 38,
40547 Düsseldorf (Lörick), Tel. 02 11 / 53 07 60,
Fax 02 11 / 53 07 64 44, E-Mail: h2199@accor-hotels.com

Kursteilnehmer werden gebeten, Reservierungen selbst vorzunehmen. Die Reservierung sollte möglichst frühzeitig erfolgen, da während der zahlreichen Ausstellungen und Messen in Düsseldorf Zimmerengpässe möglich sind. Mit einigen Hotels wurden Sonderkonditionen, die jedoch nur an messfreien Tagen gelten, vereinbart.

Weitere Informationen, wie Hotelverzeichnisse, können beim Verkehrsverein der Stadt Düsseldorf, Tel.: 02 11 / 35 05 05 bzw. unter der Anschrift www.dus-online.de angefordert werden.

Spezielle Patientenversorgung

Ein neues Versorgungssystem oraler Gesundheit

Aus Dental Abstracts Nr. 3/2006, übersetzt von Dr. Rüdiger Butz

Die Alterung der Bevölkerung präsentiert unserem Berufsstand mehr ältere Patienten als die früheren Generationen. Mit ihnen kommen zunehmend komplexe Probleme in Form von Multimorbidität, Armut und Deblität, aber auch besser gebildete, finanziell gesicherte Senioren mit anspruchsvollen Zahnrestaurationen, Ansprüchen und Wünschen.

Hintergrund – Die Anzahl der Mitbürger, die eine orale Gesundheitsversorgung mit speziellen Erfordernissen benötigen, steigt dramatisch, da sie wegen Behinderung oder Schwächung ihres gesundheitlichen Zustands Schwierigkeiten haben, ihre orale Gesundheit zu erhalten oder zu erlangen. Die meisten Menschen mit Behinderungen sind älter als 65 Jahre. Die Programme, die in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts entwickelt wurden, waren Programme der präventiven Zahnheilkunde in institutionellen Einrichtungen, in denen viele Leute mit physischen und mentalen Störungen lebten. Seit den siebziger Jahren wurden etwa zwei Drittel der Bewohner dieser Einrichtungen in kommunale Einrichtungen überführt mit der Folge, dass in diesen Einrichtungen der Gesundheitsdienst nicht weiter zur Verfügung stand. Relativ wenige Zahnmediziner sind dafür ausgebildet, die speziellen Bedürfnisse solcher Bevölkerungsgruppen zu versorgen.

Belange älterer Bürger – Ältere Bürger haben ein besonders hohes Risiko für dentale Probleme, und diejenigen mit Behinderungen betrifft das noch mehr. Etwa 70 Prozent der Menschen, die in Pflegeheimen leben, leiden unter Zahnproblemen einschließlich schlecht sitzender Prothesen, Zahnverlust und schlechter Mundhygiene. Andererseits sind aber auch mehr Personen über 65 besser gebildet als bei früheren Generationen. Dieser Bevölkerungsanteil weist höhere Einkommensraten auf und verlangt eine bessere zahnärztliche Versorgung. Ein wenig bekanntes Faktum ist, dass der Anteil der Zahnlosen abgenommen hat und weiter stetig sinkt. Die Senioren, die noch eigene Zähne haben, haben Erhebliches aufgewendet, um ihre orale Gesundheit zu erhalten, manchmal mit komplexen Restaurationen, die Erhaltungsaufwand benötigen. Diese Personen werden zusätzliche Betreuung benötigen, wenn sie im Alter weniger im Stande sind, ihre orale Gesundheit auf vorhandenem Niveau zu erhalten.

Neuer Ansatz – Um diese Probleme zu lösen, muss ein neues orales Gesundheitssystem eingerichtet werden. Ein solches System muss sich auf die Prävention fokussieren und ein Entgeltssystem für Dienstleistungen umfassen sowie geeignet sein, die orale Gesundheit zu verbessern. Dieses System

sollte in andere kommunale Gesundheits- und Sozialprogramme integriert werden. Idealerweise könnte der Weg eines Krankheitsfallmanagements genutzt werden, orale Erkrankungen zu erkennen und die Patienten in Einrichtungen zu überweisen, die ihren Situationen und Notwendigkeiten entsprechen. Da die Population von Menschen mit speziellen Nöten wächst, wird ein abgestuftes Verteilungssystem benötigt. In diesem System werden die Zahnmediziner zu Trainern, Beratern und Unterstützern von anderen Heil- und Sozialberufen. Die Pflegekräfte, die dem Patienten am nächsten stehen, werden dafür gewonnen, eine Hauptrolle beim Erhalt der oralen Gesundheit der Patienten zu spielen. Schließlich würde dieses neue System ein abgestuftes Versorgungssystem benötigen, worin die Pflegekräfte mit der qualifizierteren Ausbildung die komplexeren Fälle, die mit der geringeren Ausbildung die weniger komplexen Fälle betreuen.

Diskussion – Das neue Modell würde den Menschen mit speziellen Bedürfnissen besser dienen. Es mag erforderlich sein, dass die zahnmedizinischen Berufe hierüber grundlegend nachzudenken haben. Bei dem gegebenen dramatischen Anstieg der Anzahl von Menschen, die spezielle Dienstleistungen benötigen, und der Unfähigkeit des derzeitigen Systems, sich diesen Erfordernissen zuzuwenden, muss die zahnärztliche Profession in Partnerschaft mit Politikern, Juristen sowie allgemeinen und sozialen Dienstleistern eine Vorreiterfunktion erfüllen, um diese Probleme zu lösen.

Glassman P: New models for improving oral health for people with special needs. Calif Dent Assoc J 33:625-633, 2005

Service der KZV

Kostenlose Patientenbestellzettel

Aus logistischen Gründen und um die hohen Portokosten zu senken, werden die Patientenbestellzettel nicht mehr in regelmäßigen Abständen an alle Praxen versandt. Statt dessen können sie bei den zuständigen Verwaltungsstellen und der KZV in Düsseldorf

Telefon 02 11 / 9 68 40

angefordert bzw. abgeholt werden, wenn möglich, bitte in einer Sammelbestellung gemeinsam mit weiteren Formularen oder anderem Material. Bitte bedenken Sie, dass mehrere kleine Bestellungen deutlich höhere Portokosten und einen höheren Arbeitsaufwand verursachen als eine umfangreiche Sammelbestellung.

Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit



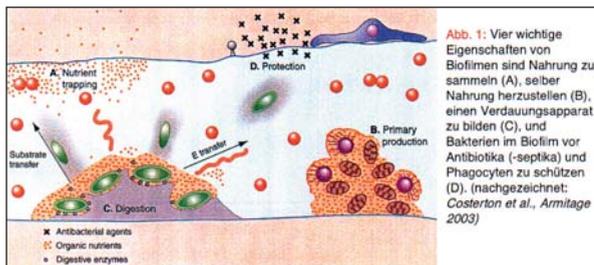
Konzept der Full Mouth Therapie

Neue Erkenntnisse in der PAR-Therapie erfordern neue Behandlungskonzepte. Die traditionelle PAR-Therapie muss überdacht werden. Dies betrifft primär die aggressiven PAR-Fälle, die mit der bisher praktizierten Therapie nicht zufrieden stellend behandelt werden konnten.

Prof. Dr. Ulrich P. Saxer: „Das Konzept basiert auf einschlägiger Literatur, auf langfristigen Erfahrungen in Ausbildung und Praxis sowie auf einigen Schlussfolgerungen, welche aufgrund von wissenschaftlichen Untersuchungen zu Beginn des 3. Jahrtausends gezogen werden können. Eine Reihe von neuen Erkenntnissen erfordert eine umfassendere Planung und Therapie bei Patienten mit schwierigen parodontalen Verhältnissen, welche bisher nicht zufrieden stellend therapiert werden konnten.“

Eine Parodontitis ist eine einzigartige, in einem Biofilm getarnte Infektion, die entweder

- endogen durch Kommensalen: *P. intermedia*, Fusobakterien,
- exogen durch eine echte Infektion verursacht durch AAC, *P. gingivalis*,



- durch opportunistische Infektion von *Pseudomonas*, Stäbchen bzw. Staphylokokken zum Ausbruch kommt und/oder
- durch ein erniedrigtes Redox-Potenzial in einer Tasche > 4mm ausgelöst werden kann (Marsh 2006).

Auch Kombinationen der angeführten Infektionen sind möglich. Eine derartige Infektion, welche einer ökologischen Katastrophe gleich kommt, muss unter Einbezug von allen Wirten/Partnern entsprechend behandelt werden: primär hydrodynamisch, um den Biofilm zu zerstören, dann mechanisch, antiseptisch, aggressive Formen gleichzeitig antibiotisch (Slots et al. 1999, Slots et al. 2000, Marsh 2006).

Die Zahnärztekammer Nordrhein bietet einen Kurs speziell für erfahrene ZMF und ZMP an, um sie zu befähigen, unter der Anleitung und Aufsicht der Zahnärztin oder des Zahnarztes die geschlossene PAR-Behandlung und auch

die notwendigen Erhaltungsmaßnahmen durchzuführen.

Zur Vorbereitung wird den Teilnehmerinnen empfohlen, das Skriptum über die FMT (Full Mouth Therapie), das vorab ausgehändigt wird, und auch im Atlas „Parodontologie“ 3. Auflage 2003 von Wolf und Rateitschak, das Kapitel auf den Seiten 281 bis 286, Thieme Verlag, im Voraus zu studieren.

Die Kursleitung hat Prof. Dr. U. P. Saxer Zürich durch zwei bis drei Dentalhygienikerinnen unterstützt, die erfahrene Instruktorinnen der Mundhygieneschule Zürich Nord sind.

In dem dreiteiligen Kurs werden initial die minimalsten theoretischen Unterlagen präsentiert. Die neuen Akzente, welche die kurze intensive Behandlung auf die Verbesserung arteriosklerotisch geschädigter Gefäße oder die Vermeidung untergewichtiger Frühgeburten bewirkt, werden besprochen und das genaue, seit Herbst 2005 angepasste Verfahren detailliert erläutert.

In einem praktischen Kursteil im Labor wird die Abstützung und Anwendung von Handinstrumenten sowie die Wirkung und Bewegung der Spitzen von Schall- und Ultraschallgeräten demonstriert und eingeübt. Anschließend wird ein schwerer Parodontitisfall, welcher von jeder Teilnehmerin bereits zum ersten Kurstag (in zwei Gruppen) einbestellt wird, diagnostiziert und initial behandelt. Durch das Kursteam (Saxer/Milani/Komenda) wird ein Behandlungsplan erstellt. Dazu ist eine Röntgen-OPT-Übersichtsaufnahme oder ein Röntgenstatus



Während des Kurses wird unter Anleitung von Prof. Saxer ein schwerer Parodontitisfall untersucht, anschließend durch das Kursteam ein Behandlungsplan erstellt und der Patient bis zum Abschluss der Kursreihe behandelt.



In einem praktischen Kursteil im Labor wird die Abstützung und Anwendung von Handinstrumenten sowie die Wirkung und Bewegung der Spitzen von Schall- und Ultraschallgeräten demonstriert und eingeübt.

mitzubringen, da im Kurs nur eingeschränkt die Möglichkeit zum Röntgen besteht.

Nach der initialen Behandlung wird jeder Patient durch die Teilnehmerin kurz vorgestellt und das Kursteam erläutert den Behandlungsplan.

In der abschließenden Diskussion können die Kursteilnehmer Wünsche anbringen für die Gestaltung des zweiten und eventuell dritten Kurstages (Theorie und praktischer Kursteil im Labor: Schwergewichtsbildung, schließen von Ausbildungslücken). Das Kursteam wird seinerseits während der praktischen Arbeit festgestellte Lücken in der Fertig-

keit der Teilnehmer aufführen und im zweiten respektive dritten Kursteil Bausteinelemente einfügen.

Die Kursteilnehmer behandeln in der nachfolgenden Periode die Patienten nach den Empfehlungen in der Praxis.

Am zweiten Kurstag werden die Patienten der beiden Gruppen wiederum einbestellt und durch die Kursteilnehmer mit Unterstützung der Instrukturen weiterbehandelt. (Falls der Patient schon weitgehend in der Praxis vorbereitet wurde, wird die FMD demonstriert und durchgeführt). Am Ende dieses Kursteiles werden die noch in der Praxis zu erledigenden Arbeiten aufgeführt.

Auch am dritten Kurstag sind alle Patienten einbestellt. Es wird eine Reevaluation vorgenommen und anschließend unter Anleitung die Full Mouth Desinfektion durchgeführt. Bei den Patienten, bei denen diese schon im zweiten Kursteil durchgeführt wurde, wird eine eventuell notwendige Nachbehandlung mit Air Flow oder Perio-Endoskop gezeigt.

Auf Wunsch können nach einem Jahr die Patienten an einem weiteren Kurstag im Recall erneut vorgestellt werden. Eine kleine Dokumentation würde gleichzeitig die Möglichkeit dieser Technik in der Praxis aufzeigen und könnte auch der Kammer als Dokumentation dienen. *Dr. Rüdiger Butz*

Full mouth Therapie mit Schall und Ultraschall

Fortbildung für ZMF und ZMP

Programm

Erster Kurstag:

8.30 Uhr	Begrüßung
8.40 Uhr	Einführung – Kursablauf – Kursziel
8.50 Uhr	Entwicklung auf dem Schall-/Ultraschallsektor FMT Grundlagen/Mundhygiene/Schall
9.10 Uhr	Gruppe B: Abstützung, in Gruppen an acht Übungen mit Schall ZB Schall- & Ultraschall-Instrumentation Frasaco (Satelec/EMS) Gruppe A: Kurzbefund auf Gegenseitigkeit, BoP, TI, Air Scaler
10.15 Uhr	Pause
10.20 Uhr	Gruppe A: Abstützung in Gruppen an acht Übungen mit Schall ZB Schall- & Ultraschall-Instrumentation Frasaco (Satelec/EMS)
11.00 Uhr	Gruppe B: Kurzbefund auf Gegenseitigkeit, BoP, TI, Air Scaler
12.00 Uhr	Mittagspause
13.15 Uhr	Gruppe A/B: Praktische Behandlung eines neuen Patienten
13.30 Uhr	Gruppe B: Air Scaler/Terracortril im Steri & Assistenz
15.00 Uhr	Pause
15.20 Uhr	Gruppen A und B: Besprechung der ersten Behandlung, Vorstellen der Fälle
16.00 Uhr	Gruppe B: Praktische Behandlung (Patient), Gruppe A assistiert
17.30 Uhr	Fallvorstellung und Besprechung der Therapie bis zum zweiten Kursteil
18.15 Uhr	Schluss des ersten Kurstages

Zweiter Kurstag (nach etwa drei Monaten):

8.00 Uhr	Konzept der Full mouth-Behandlung – Parodontitis und Raucherschäden
8.50 Uhr	Raucherentwöhnung
9.30 Uhr	Gruppe A: Pause Gruppe B: Arbeiten an den Modellen im Labor Grundsätze Handinstrumentation, Gracey Schleifen mit Periostar (nach Wunsch)
10.15 Uhr	Gruppen A und B: Reevaluation am Patienten: BoP, TI, PII
10.30 Uhr	Gruppe B: Pause Gruppe A: Scaling am Patienten eventuell FMD Vorbereiten der Fallvorstellung (Teilnehmer)
10.40 Uhr	Gruppe B: Handinstrumentation, Gracey

11.30 Uhr	Gruppe B: Assistenz: (acht sterile Sets bereitstellen)
12.00 Uhr	Mittagspause
13.15 Uhr	Fallvorstellung/Besprechung der praktischen Arbeit
14.00 Uhr	Gruppe B: Reevaluation am Patienten: BoP, TI, PII Scaling am Patienten ev. FMD Vorbereiten der Fallvorstellung (Teilnehmer) Gruppe A: Assistenz
14.15 Uhr	Gruppe A: Pause, anschließend
14.40 Uhr	Arbeiten an den Modellen im Labor Grundsätze Handinstrumentation, Gracey Schleifen mit Periostar (nach Wunsch)
15.30 bis	
15.45 Uhr	Assistenz Klinik
16.00 Uhr	Gruppe B: Pause
16.15 Uhr	Gruppe A: Pause
16.20 Uhr	Gruppe B: Instrumentation (Scaler), Modelle, Frasaco
16.40 Uhr	Klinik vorbereiten/räumen
17.00 Uhr	Gruppe B: Fallvorstellung/Besprechung der praktischen Arbeit
17.45 Uhr	Planung der Behandlung
18.00 Uhr	Schluss des zweiten Kurstages

Dritter Kurstag (nach weiteren drei Monaten):

8.00 Uhr	Chemisch-physikalische Schmelzauflösungsvorgänge, Karies und Kariesepidemiologie; HealOzon Therapie
8.45 Uhr	Praktisches Vorgehen bei der Motivation
9.15 Uhr	Arbeiten nach Wünschen der Teilnehmer oder der festgestellten Notwendigkeit im Labor
10.10 Uhr	Pause
10.30 Uhr	Gruppe A: Reevaluation am Patienten: BoP, TI, PII Full Mouth Desinfektion Vorbereiten der Fallvorstellung (Teilnehmer)
12.00 Uhr	Mittagspause
13.15 Uhr	Gruppe A: Fallvorstellung/Besprechung der praktischen Arbeit
14.00 Uhr	Gruppe B: Reevaluation am Patienten: BoP, TI, PII Full Mouth Desinfektion
15.30 Uhr	Pause
15.50 Uhr	Gruppe B: Fallvorstellung/Besprechung der praktischen Arbeit
16.30 Uhr	Nachsorge, Nachkontrollen SPT
17.30 Uhr	Schlussdiskussion

Weitere Informationen (z. B. Kurstermine) erhalten Sie durch die Zahnärztekammer Nordrhein, Frau Galle oder Herrn Ohde (Tel. 02 11/5 26 05-56 bzw. -25).

Verdienstmedaille in Gold für Dr. Kurt Josef Gerritz

Dr. Kurt Josef Gerritz wurde am 22. März 1991 in Kranenburg bei Kleve geboren. Er wuchs im Niederrheinischen auf, besuchte das Gymnasium in Geldern und nahm anschließend sein zahnärztliches Studium in Münster auf. Nach dem Examen im bewegten Jahr 1968 folgte 1970 die Promotion, an die er zwei Assistentenjahre anschloss, bevor er sich in eigener Praxis in Voerde niederließ.

Die folgenden Jahre waren ausgefüllt mit intensiven Bemühungen um Praxis und Familie. So entstand bald eine solide Praxis und auch eine große Familie, denn Ende der 70er-Jahre war die Zahl der Kinder auf vier angewachsen.

Anfang der 80er-Jahre begann seine berufspolitische Laufbahn. Sein Weg in die zahnärztliche Berufspolitik war durch seine Persönlichkeit vorgezeichnet. Schon früh erkannte der junge Kurt Gerritz, dass es von entscheidender Wichtigkeit ist, die Freiberuflichkeit in der Zahnheilkunde zu erhalten, zu pflegen und für sie zu kämpfen.

Kurt Josef Gerritz bekleidete viele Jahre lang den Vorsitz der Bezirksgruppe Duisburg im Freien Verband Deutscher Zahnärzte.

Neben der nachfolgenden Tätigkeit im Bundesvorstand des FVDZ verwendete er weiterhin viel Energie darauf, vor allem junge Kollegen an die Berufspolitik heranzuführen und sie für die Belange

einer freiheitlichen Zahnheilkunde zu sensibilisieren. Zahlreiche Ehrenämter zeigen seinen unermüdlichen Einsatz für den Berufsstand:

- Delegierter der Kammerversammlung der Zahnärztekammer und der Vertreterversammlung der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein
- Mitglied des Vorstandes der KZV Nordrhein über zwölf Jahre als Finanzreferent
- Mitglied in der Vertreterversammlung der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung
- langjähriges Mitglied des Bundesvorstandes des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte
- Tätigkeiten in verschiedenen Ausschüssen wie dem Widerspruchsausschuss, im Landesausschuss für Zahnärzte und Krankenkassen, in der Sachverständigenkommission der KZV und Zahnärztekammer Nordrhein für ausländische Diplome und vieles mehr.

Den direkten Kontakt zu den Kollegen hielt er außerdem als Leiter der Verwaltungsstelle Duisburg über viele Jahre hinweg.

Seine besondere Aufmerksamkeit aber widmete er als Referent für Öffentlichkeitsarbeit der KZV Nordrhein dem *Rheinischen Zahnärzteblatt*. Durch seinen unermüdlichen Einsatz brachte er es zu immer neuer Blüte. Immer wieder



Dr. Kurt J. Gerritz bei seiner Dankesrede.

gelangen ihm Interviews mit bedeutenden Personen des öffentlichen politischen und gesundheitspolitischen Lebens auch über nordrheinische und sogar über deutsche Grenzen hinweg. Ein Blick auf die Inhaltsverzeichnisse in den vergangenen Jahren verdeutlicht, welchen großen Anteil die Beiträge von Dr. Gerritz an dem breiten Themenspektrum hatten, mit dem sich das *Rheinische Zahnärzteblatt* von den regionalen Publikationen aus anderen Bundesländern so abhebt.

Es war und ist immer sein Ziel, die Fahne für eine freiheitliche Zahnheilkunde hochzuhalten. Die Kollegenschaft verdankt Dr. Kurt Josef Gerritz viel.

Der stetige Einsatz, vor allem für die Probleme der jungen Kollegen, hat auch ihn jung gehalten. Zwar übt er seinen Fußballsport mittlerweile in der Seniorenmannschaft aus, auch besteigt er nicht mehr wie früher Montblanc und



Der Präsident Dr. Peter Engel überreicht Dr. Kurt J. Gerritz die Verdienstmedaille und die Ehrenurkunde.



Renate Gerritz erhält als Dank für die Unterstützung ihres Gatten einen Blumenstrauß.



Dr. Gerritz flankiert von seiner Familie und dem Ehrenpräsidenten der Zahnärztekammer Dr. Joachim Schulz-Bongert .

Fotos: Paprotny

Matterhorn, doch lässt er vom jährlichen Sportabzeichen nicht ab.

Neben dem Sport beschäftigen ihn auch seine umfangreiche Bibliothek, seine Geschichtsbücher, die Liebe zu

alten Meistern der Malerei und manches mehr.

Bei allem war und ist jedoch die Familie ein Mittelpunkt im Leben des Kurt Gerritz. Der Fortbestand der Zahnarzt-

dynastie Gerritz ist durch gleich zwei seiner Kinder gesichert.

Lieber Kurt! Du hast dein Feld gut bestellt. Ein besonderer Dank gebührt auch deiner lieben Frau Renate, die dich stets mit viel Verständnis und Unterstützung auf deinem Weg begleitet hat.

Die heutige Ehrung ist für uns ein hochwillkommener Anlass, dir für dein berufspolitisches Engagement zu danken, das von freiberuflichem Denken getragen immer zielgerichtet und von der Verantwortung für die Kollegen geprägt war.

Als Dank und Anerkennung für den Einsatz um die Belange der nordrheinischen Zahnärzteschaft verleiht die Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Kurt Josef Gerritz die Verdienstmedaille in Gold.

Dr. Peter Engel

Goldene Verdienstmedaille für Dr. Gerd Mayerhöfer

Wahrer der Therapiefreiheit

Mit der Verleihung der Verdienstmedaille in Gold an Dr. Gerd Mayerhöfer aus Düsseldorf hat die Zahnärztekammer Nordrhein dessen Kampf für die Wahrung der Therapiefreiheit gewürdigt. Er erwirkte vor dem Bundesverfassungsgericht, dass dem Arzt bzw. Zahnarzt die Möglichkeit einer von GOÄ bzw. GOZ abweichenden Gebührenvereinbarung mit dem Patienten offen bleibt.

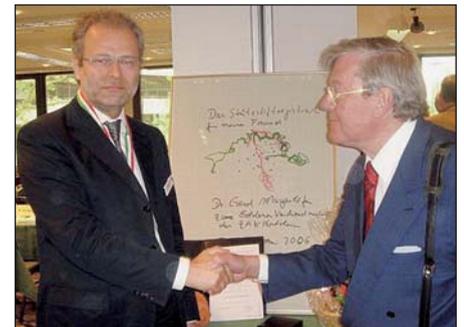
In seiner Dankesrede an die Kammer betonte Dr. Mayerhöfer: „Die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes ist mir keineswegs in den Schoß gefallen. Ihr gingen viele Jahre harter Arbeit mit Blut, Schweiß und Tränen voraus. Der Weg war kein leichter; er war steinig und schwer.

Blut, Schweiß und Tränen

Ich musste erst einmal lernen, wie man sich im juristischen Umfeld bewegt, wie Richter denken, und lernen, ihre Sprache zu sprechen, damit ich mein Anliegen bei Gericht verständlich machen kann. In der Tat gab es bei Gericht teilweise erhebliche Vorurteile unserem Berufsstand gegenüber und gibt es manchmal heute noch, vor allem wenn es um das Honorar geht. So habe ich mir anfangs die eine oder andere blutige Nase geholt, was auch mit teilweise erheblichen wirtschaftlichen Nachteilen für meine Praxis verbunden war.

Verfassungsbeschwerde

Mit der Arbeit an der Verfassungsbeschwerde war ich dokumentierte 170



Dr. Mayerhöfer und Dr. Schulz-Bongert, Ehrenpräsident der ZÄK Nordrhein.

Foto: Kiedrowski

Stunden lang beschäftigt. Meine Arbeit bestand nicht nur aus der eigentlichen Beschwerdeschrift, sondern ich habe auch noch mehrfach nachgelegt. Ferner habe ich umfangreiche Stellungnahmen abgegeben – zu den Stellungnahmen, die das Bundesverfassungsgericht z. B. vom BGH und von der DKV erhalten hatte. Heute kann ich sagen, dass ich der Rechtsprechung zu zahnärztlichen Gebührenfragen nicht nur an den Düsseldorfer Gerichten, sondern weit darüber hinaus den Weg weisen konnte.

Neue Maßstäbe gesetzt

Mittlerweile bin ich in Fahrt gekommen, und seit gut drei Jahren gewinne ich durchschnittlich etwa einen Prozess im Monat gegen die privaten Krankenver-



Dr. Mayerhöfer und seine Frau Gudrun Mayerhöfer-Gollob, ehemalige „Miss Austria“.



Der Präsident der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Peter Engel bei der Verleihung der Verdienstmedaille an Dr. Gerd Mayerhöfer.

Foto: Paprotny

sicherer. Dabei werden die Verfahren teilweise von den Versicherern im Namen der Patienten gegen mich geführt, teilweise und zunehmend von mir gegen die Versicherer. Dazu lasse ich mich vom Patienten bevollmächtigen, seine Interessen gegenüber der Versicherung wahrzunehmen, also auch Anwälte zu beauftragen und im Namen des Patienten zu klagen. Die Patienten selbst wollen nämlich meist nicht gegen ihre Krankenversicherung klagen.

Wenn also die Krankenversicherung behauptet, meine Rechnung sei falsch oder sie könne sie ‚leider‘ nur deswegen nicht vollständig erstatten, weil meine Honorarvereinbarung unwirksam sei, dann kann ich mich mit angemessenen Mitteln unmittelbar gegen die Krankenversicherung wenden.

Ein Prozess pro Monat

Der Patient kann vollständig außen vor bleiben, wenn er das möchte. Praktisch bedeutet das, dass ich zur Vermeidung unnötigen Schriftwechsels so schnell wie möglich klage. Sobald die Klageschrift auf dem Tisch liegt, gibt es immer häufiger ein Anerkenntnis der Krankenkassenversicherungen, weil diese weitere für sie ungünstige Urteile vermeiden wollen. So bleibt mein Aufwand in diesen Fällen sehr gering.

BGH-Anwalt verklagt

Manche von Ihnen können sich vielleicht noch daran erinnern, dass mein erstes BGH-Verfahren bezüglich der Rechtswirksamkeit meiner Gebührenvereinbarungen im Jahr 1998 kein vollständiger Erfolg war. Ich habe mich damals sehr über meinen BGH-Anwalt geärgert, der erschreckend unvorbereitet in die mündliche Verhandlung vor dem BGH gegangen ist. Vor allem aber hat er dem Bundesgerichtshof nicht das vorgetragen, was ich ihm vorbereitet hatte. Daraufhin habe ich meinen BGH-Anwalt verklagt – und am Ende Recht bekommen. Jetzt habe ich es schwarz auf weiß und gerichtlich bestätigt, dass nicht ich etwas falsch gemacht habe, sondern dass das BGH-Urteil teilweise falsch ist, weil es auf Fehlern meines Anwalts beruht. Das hat den für mich günstigen Nebeneffekt, dass mir die haftenden Anwälte mein Honorar zahlen müssen für eine Behandlung, die ich Anfang der neunziger Jahre durchgeführt habe. Meine Altersversorgung ist also gesichert, wenn ich mein Honorar teilweise erst mit vielen Jahren Verspätung erhalte.

Das Bundesverfassungsgericht hat am 25. Oktober 2004 (Az.: 1 BvR 1437/02) mit Nachdruck entschieden, dass dem Zahnarzt bei der Behandlung von Privatpatienten das Recht auf eine angemessene Vergütung zusteht.

Er braucht seine Leistung nicht dem von der GOZ vorgegebenen Rahmen 1 bis 3,5 anzupassen. Wo wegen des besonderen Aufwandes einer Leistung eine angemessene Vergütung durch den vorgegebenen Gebührenrahmen nicht mehr gewährleistet ist, kann er eine von der Gebührenordnung abweichende individuelle Honorarvereinbarung treffen. Dabei – und dies ist die Kernaussage – dürfen die Anforderungen an das Vorliegen einer Individualvereinbarung nicht überspannt werden.

Mit dieser für die Zukunft des Berufsstandes äußerst wichtigen Entscheidung hat das höchste deutsche Gericht gleichzeitig festgeschrieben, dass auch bei der geplanten neuen GOZ im Einzelfall ein Abweichen von der Gebührenordnung erlaubt bleiben muss.

Ich möchte mich bei meinem Kollegen und Freund Joachim Schulz-Bongert bedanken, der mich in meinen Anfängen immer wieder gefördert hat. Ohne ihn wäre ich nicht so weit gekommen.

Ich danke meiner Fraktion, der Gruppe Freier Zahnärzte, die mir viel geholfen hat, allen voran Norbert Kiedrowski. Vor allem aber danke ich meiner lieben Frau Gudrun, die mein berufliches Engagement verständnisvoll toleriert.”

Dr. Gerd Mayerhöfer

Abschlussprüfung der Zahnmedizinischen Fachangestellten

Winter 2006/2007

Gemäß § 7 der Prüfungsordnung der Zahnärztekammer Nordrhein für die Durchführung der Abschlussprüfungen im Ausbildungsberuf „Zahnmedizinische Fachangestellte/Zahnmedizinischer Fachangestellter“ vom 30. November 2001 in der genehmigten Fassung vom 13. März 2003 gibt die Zahnärztekammer Nordrhein den Termin der zentralen **schriftlichen Prüfung** wie folgt bekannt:

Mittwoch, 15. 11 2006

Die **praktischen Prüfungen** bzw. die **mündlichen Ergänzungsprüfungen** sollten bis zum **31. 1. 2007** beendet sein.

Anmeldungen zu dieser Prüfung müssen an die Zahnärztekammer Nordrhein in Düsseldorf bis zum **13. 9. 2006** eingereicht werden. Verspätet und unvollständig eingehende Anträge können wegen der verbindlichen Fristen nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Zulassungsvoraussetzungen sind aus der Prüfungsordnung §§ 8, 9 ff. zu entnehmen.

Eventuell erforderliche Rückfragen bitten wir, an die Hauptverwaltung der Zahnärztekammer Nordrhein in Düsseldorf unter der Rufnummer 02 11 / 5 26 05 16 zu richten.

Praxisabgabe-/ Praxisübernahmeseminar

Seminar für angestellte Zahnärztinnen und Zahnärzte, Praxisinhaber

Termin: Freitag, 29. September 2006
Samstag, 30. September 2006
jeweils 9.00 bis 18.00 Uhr

Veranstaltungsort: Dorint Novotel
Düsseldorf City-West
Niederkasseler Lohweg 179
40547 Düsseldorf

Kurs-Nr.: 06393 (B)

Teilnehmergebühr: 190,00 €

Anmeldung:

nur **schriftlich** bei der Zahnärztekammer Nordrhein,
Frau Lehnert
lehnert@zaek-nr.de
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 5 26 05 39, Fax: 02 11 / 5 26 05 21

Programm

1. Rechtsproblematik bei der Abgabe bzw. Übernahme einer Zahnarztpraxis
2. Praxisabgabe-/Praxisübernahmevertrag
3. Mietvertrag
4. Steuerliche Aspekte der Vertragspartner
5. Formale Voraussetzungen für die Zulassung als Kassenarzt
6. Praxisgemeinschaft/Gemeinschaftspraxis
7. Praxiswertermittlung

Seminarleitung: Dr. Peter Minderjahn

Die Seminargebühr beinhaltet neben der Teilnahme den Verzehr (zwei Mittagessen inkl. einem Kaltgetränk, Pausenkaffee, Konferenzgetränke) sowie die Seminarunterlagen. Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr durch Überweisung auf das Konto Nr. 0 001 635 921, BLZ 300 606 01, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG., Düsseldorf, beglichen wurde. Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung.

Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen.

Es gelten die Anmeldebedingungen (AGB) der Zahnärztekammer Nordrhein.

Intensiv-Abrechnungsseminar

Seminar für Assistentinnen, Assistenten und neu niedergelassene Zahnärztinnen und Zahnärzte

Termin: Freitag, 8. Dezember 2006
Samstag, 9. Dezember 2006
jeweils 9.00 bis 19.00 Uhr

Veranstaltungsort: Dorint Novotel
Düsseldorf City-West
Niederkasseler Lohweg 179
40547 Düsseldorf

Kurs-Nr.: 06394 (B)

Teilnehmergebühr: € 190,00

Anmeldung:

nur **schriftlich** bei der Zahnärztekammer Nordrhein,
Frau Lehnert, lehnert@zaek-nr.de
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 5 26 05 39, Fax 02 11 / 5 26 05 21

Programm

1. Konservierend-chirurgische BEMA-Positionen
2. Zahnersatzplanung und Abrechnung
inkl. befundorientierter Festzuschüsse
3. Die Abrechnung prophylaktischer Leistungen
4. Gehört das erarbeitete Honorar dem Zahnarzt
wirklich? Budget und HVM
5. Abrechnungsmodalitäten bei implantologischen
Leistungen
6. Wirtschaftlichkeitsprüfung und Stichprobe
7. Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ)
Formvorschriften und Interpretationen
der Zahnärztekammer Nordrhein
Private Vereinbarungen bei Kassenpatienten
8. Systematische Behandlung von Parodontopathien
unter besonderer Berücksichtigung der vertrags-
zahnärztlichen Abrechnung

Seminarleitung: Dr. Peter Minderjahn

Die Seminargebühr beinhaltet neben der Teilnahme den Verzehr (zwei Mittagessen inkl. einem Kaltgetränk, Pausenkaffee, Konferenzgetränke) sowie die Seminarunterlagen. Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr durch Überweisung auf das Konto Nr. 0 001 635 921, BLZ 300 606 01, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG., Düsseldorf, beglichen wurde. Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung.

Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen.

Es gelten die Anmeldebedingungen (AGB) der Zahnärztekammer Nordrhein.

Bezirksstelle Aachen

50 Jahre

Dr. Rainer Nelissen
Donatusstraße 38
52078 Aachen
* 19. 9. 1956

Dr. Andac Kiralp
Wilhelmstraße 5
52070 Aachen
* 13. 10. 1956

ZA Franz-Friedel Kryjom
Parkstraße 9
52525 Heinsberg
* 15. 10. 1956

65 Jahre

Dr. Bruno Rom
Schmithofer Straße 190
52076 Aachen
* 22. 9. 1941

Dr. Horst-Hans Geier
Reimser Straße 76
52074 Aachen
* 26. 9. 1941

Dr. Uta Lynen
Lotzfeldchen 3–5
52249 Eschweiler
* 4. 10. 1941

Bezirksstelle Düsseldorf

50 Jahre

ZA Elmar Förster
Rembrandtweg 8
40724 Hilden
* 16. 9. 1956

Dr. Thomas Steinebach
Volmerswerther Straße 280
40221 Düsseldorf
* 20. 9. 1956

Priv.-Doz. Dr.
Gregor-Georg Zafiroopoulos
Sternstraße 61
40479 Düsseldorf
* 21. 9. 1956

Dr. Ulrich Stammen
Goethestraße 142
41515 Grevenbroich
* 29. 9. 1956

Dr. Dr. Gernot Teichmann
Graf-Adolf-Straße 89
40210 Düsseldorf
* 1. 10. 1956

60 Jahre

ZÄ Maria von Dobschütz
Bismarckstraße 51
40210 Düsseldorf
* 17. 9. 1946

Dr. (YU) Zoran Kapacic
Talstraße 14
40217 Düsseldorf
* 21. 9. 1946

Dr. Dr. Ramona Meckel-van Zijl
Lilienthalstraße 11
40474 Düsseldorf
* 21. 9. 1946

WIR GRATULIEREN

Dr. Rainer Temme
Grafenberger Allee 57
40237 Düsseldorf
* 28. 9. 1946

80 Jahre

ZA Heinz Gerd Heinrichs
Lilienstraße 8
40474 Düsseldorf
* 22. 9. 1926

Dr. Harald Wegener
Königsberger Straße 7
42781 Haan
* 6. 10. 1926

Dr. Thea Vahrenkamp
Duisburger Straße 35
40479 Düsseldorf
* 10. 10. 1926

82 Jahre

Dr. Johanna Schmid-Tietze
Bahnstraße 3
40878 Ratingen
* 26. 9. 1924

83 Jahre

Dr. Hans Winkels
Venloer Straße 202
41462 Neuss
* 26. 9. 1923

84 Jahre

Dr. Eva Hansmann-Buchal
St.-Konrad-Allee 44
40723 Hilden
* 28. 9. 1922

Bezirksstelle Duisburg

50 Jahre

drs. Hans Oomen
Blumenstraße 5
46499 Hamminkeln
* 24. 9. 1956

Dr. Friedhelm Timmermann
Sonnenwall 18
47051 Duisburg
* 6. 10. 1956

60 Jahre

Dr. Georg Mees
Brückstraße 33
46483 Wesel
* 24. 9. 1946

65 Jahre

Dr. Irmgard Achenbach
Fliederstraße 164 a
47055 Duisburg
* 19. 9. 1941

ZA Ziya Meric-Tillmann
Bebelstraße 132
46049 Oberhausen
* 27. 9. 1941

75 Jahre

Dr. Klaus Gehlhaus
Groner Kirchweg 37
46459 Rees
* 25. 9. 1931

82 Jahre

Dr. Kraft Pajenkamp
Steinknappen 28
45470 Mülheim
* 12. 10. 1924

ZA Horst Pillmann
Denkmalstraße 7
47058 Duisburg
* 13. 10. 1924

83 Jahre

ZÄ Maria Buenen
Van-Eyck-Straße 2
46446 Emmerich
* 12. 10. 1923

Bezirksstelle Essen

65 Jahre

Dr. Brigitte Anbuhl
Kettwiger Straße 58
45127 Essen
* 25. 9. 1941

80 Jahre

Dr. Dietrich Schulz
Weißbachstraße 14
45136 Essen
* 16. 9. 1926

85 Jahre

Dr. Hans Möller
Kiefernhalde 24
45133 Essen
* 1. 10. 1921

Bezirksstelle Köln

50 Jahre

Dr. Hans-Jürgen George
Theophanostraße 38
50969 Köln
* 16. 9. 1956

Dr. Claudia Hommes
Bergisch Gladbacher Straße 701
51067 Köln
* 18. 9. 1956

Priv.-Doz. Dr. Dr.
Bernd Niederhagen
Johanniterstraße 18
53113 Bonn
* 18. 9. 1956

Dr. Manfred Hähl
Kurfürstenstraße 14
50321 Brühl
* 19. 9. 1956

Dr. Elke Krämer
Sankt-Rochus-Straße 12
50181 Bedburg
* 25. 9. 1956

Dr. Michael Koller
Zeppelinstraße 22
50126 Bergheim
* 30. 9. 1956

ZÄ Jolanthe Kugler-Haratyk
Kaiserstraße 44
53721 Siegburg
* 2. 10. 1956

ZA Bernd Leonhardt
Friedensplatz 9
53111 Bonn
* 12. 10. 1956

65 Jahre

Dr. Helmut Brünesholz
Paffrather Straße 311
51469 Bergisch Gladbach
* 21. 9. 1941

Dr. Reiner Lendle
Josef-Roth-Straße 96
53175 Bonn
* 25. 9. 1941

ZA Helmuth Flosdorf
Billiger Straße 28
53879 Euskirchen
* 27. 9. 1941

80 Jahre

Dr. Lieselotte Hoffmann-Müller
Am Kamelsbuckel 13
51469 Bergisch Gladbach
* 16. 9. 1926

Dr. Werner Lohrscheid
Pohlhausenstraße 23
53332 Bornheim
* 19. 9. 1926

Dr. Manutschehr Tayebi
Neuer Trassweg 38
51427 Bergisch Gladbach
* 30. 9. 1926

ZÄ Christa Höser
Taubenstraße 20
51427 Bergisch Gladbach
* 7. 10. 1926

81 Jahre

Prof. Dr. Dr. Siegfried Lehnert
Römerstraße 118
53117 Bonn
* 17. 9. 1925

82 Jahre

ZÄ Katharina Behrens
c/o Nova Vita
Emser Platz 5
10719 Berlin
* 27. 9. 1924

83 Jahre

ZÄ Sonja Arloser
c/o T. Veit
Haferbusch 83
51467 Bergisch Gladbach
* 26. 9. 1923

ZÄ Rosemarie Schippers
Lortzingstraße 16
50931 Köln
* 27. 9. 1923

Dr. Maria von Szentmiklóssy
Germaniastraße 3
50181 Bedburg
* 11. 10. 1923

84 Jahre

Dr. Dorothea Rothländer
Stadtmedizinaldirektorin i. R.
Riehler Straße 41
50668 Köln
* 7. 10. 1922

86 Jahre

Dr. Gisela Lieber
Schloßstraße 11
51429 Bergisch Gladbach
* 14. 10. 1920

88 Jahre

Dr. Helga
Beyer-Scharnberg
Geschwister-Scholl-Straße 20
53123 Bonn
* 6. 10. 1918

92 Jahre

ZA Heinz Vossenkuhl
Sander Höhe 13
51465 Bergisch Gladbach
* 4. 10. 1914

93 Jahre

Dr. Heinz Janssen
Im Hilgersfeld 15
51427 Bergisch Gladbach
* 21. 9. 1913

**Bezirksstelle
Krefeld**

50 Jahre

Dr. Peter Titulaer
Hochstraße 55
47647 Kerken
* 7. 10. 1956

60 Jahre

Dr. med. (NL)
Robert Cornelis de Laet
Albersallee 115-119
47533 Kleve
* 21. 9. 1946

Dr. Hubert Krings
Albert-Oetker-Straße 1
47877 Willich
* 8. 10. 1946

ZA Hubert Hahnel
Kuhstraße 17
47495 Rheinberg
* 10. 10. 1946

65 Jahre

Dr. Eugen Ackermann
Hagenbuschstraße 10
46509 Xanten
* 20. 9. 1941

75 Jahre

Dr. Wolfgang Wedershoven
Lüpertzender Straße 55
41061 Mönchengladbach
* 16. 9. 1931

85 Jahre

Dr. Anneliese Raffe-Will
Friedensstraße 77
47623 Kevelaer
* 19. 9. 1921

88 Jahre

ZA Richard Schroers
Hoffmannallee 8
47533 Kleve
* 1. 10. 1918

91 Jahre

ZA Hans Ewers
Niephauser Straße 197
47445 Moers
* 19. 9. 1915

**Bezirksstelle
Bergisch-Land**

60 Jahre

Dr. Klaus Fink
Schlachthofstraße 4
42651 Solingen
* 25. 9. 1946

Dr. Ekkehard Hayn
Werwolf 58
42651 Solingen
* 25. 9. 1946

65 Jahre

MUDr./Univ. Bratislava
Jan Durkovic
Kaiserstraße 72
42329 Wuppertal
* 1. 10. 1941

70 Jahre

Dr. Aleksandar Stamatovic
In der Lohrenbeck 22
42115 Wuppertal
* 26. 9. 1936

75 Jahre

Dr. Wolfgang Herrguth
Friedrichstraße 5
42655 Solingen
* 21. 9. 1931

81 Jahre

ZA Heinrich Möller
Möschborn 9 a
42349 Wuppertal
* 23. 9. 1925

87 Jahre

Dr. Heinrich Bußmann
Flanhard 33
42281 Wuppertal
* 5. 10. 1919

93 Jahre

ZA Kurt Junker
Freiligrathstraße 105
42289 Wuppertal
* 18. 9. 1913

Falls Sie eine Veröffentlichung Ihrer Personalien in dieser Rubrik nicht wünschen, melden Sie sich bitte bei Susanne Paprotny, Tel. 02 11 / 5 26 05 22.

WIR TRAUERN

**Bezirksstelle
Düsseldorf**

Dr. Waltrud Schöny
Friedrich-Lau-Straße 27
40474 Düsseldorf
* 2. 3. 1915
† 21. 1. 2006

Dr. Aennie Sommer
Beethovenstraße 3 a
42489 Wülfrath
* 23. 10. 1913
† 11. 6. 2006

Dr. Helga Jordan
c/o Dr. U. Garels
Bahnstraße 30
42781 Haan
* 23. 3. 1926
† 3. 7. 2006

**Bezirksstelle
Duisburg**

ZA Herbert Todt
Amundsenweg 72
45472 Mülheim
* 7. 8. 1924
† 22. 7. 2006

**Bezirksstelle
Essen**

Dr. Irmhild Hagedorn
Brachtstraße 25 a
45133 Essen
* 16. 5. 1935
† 15. 6. 2006

**Bezirksstelle
Köln**

ZA Theodor Hassels
Florastraße 112
50733 Köln
* 5. 2. 1930
† 19. 7. 2006

ZA Berthold Greb
Gladbacher Straße 56
50189 Elsdorf
* 11. 11. 1921
† 28. 7. 2006

Impressum

48. Jahrgang

Offizielles Organ und amtliches Mitteilungsblatt der Zahnärztekammer Nordrhein, Emanuel-Leutze-Straße 8, 40547 Düsseldorf und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein, Lindemannstraße 34-42, 40237 Düsseldorf

Herausgeber:

Dr. Peter Engel für die Zahnärztekammer Nordrhein und Zahnarzt Ralf Wagner für die Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Redaktionsausschuss:

Dr. Rüdiger Butz, Rolf Hehemann, ZA Martin Hendges

Redaktion:

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein, Dr. Uwe Neddermeyer, Telefon (02 11) 9 68 42 17, Fax (02 11) 9 68 43 32, E-Mail: rzb@kzvn.r.de

Zahnärztekammer Nordrhein, Susanne Paprotny, Telefon (02 11) 5 26 05 22, Fax (02 11) 5 26 05 21, E-Mail: rzb@zaek-nr.de

Namentlich gezeichnete Beiträge geben in erster Linie die Auffassung der Autoren und nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung wieder.

Bei Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht vor, sie gekürzt aufzunehmen. Alle Rechte, insbesondere das Recht der Verbreitung, Vervielfältigung und Mikrokopie sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Verlag, Herstellung und Anzeigenverwaltung:

VVA Kommunikation, Höherweg 278, 40231 Düsseldorf, Telefon (02 11) 73 57-0

Anzeigenverwaltung: Telefon (02 11) 73 57-5 68, Fax (02 11) 73 57-5 07

Anzeigenverkauf: Petra Hannen, Telefon (02 11) 7357-6 33

E-Mail: p.hannen@vva.de

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 37 vom 1. Oktober 2003 gültig. Die Zeitschrift erscheint monatlich. Der Bezugspreis für Nichtmitglieder der Zahnärztekammer Nordrhein beträgt jährlich 38,50 € (inkl. 7 Prozent Mehrwertsteuer). Bestellungen werden vom Verlag entgegengenommen.

ISSN-NR. 0035-4503

Dr. Wolfgang Fischer, 85 Jahre

Am 29. Juli 2006 feierte Dr. Wolfgang Fischer, von 1975 bis 1979 Präsident der Zahnärztekammer Nordrhein, die Vollendung seines 85. Lebensjahres. Sein Lebensweg spiegelt den der meisten Männer seiner Generation wider: Von der Schulbank zur Wehrmacht, als Panzeroffizier schwer verwundet, nach Kriegsende Beginn des Zahnmedizinstudiums, Staatsexamen 1949, ein Jahr später Promotion, danach Niederlassung in eigener Praxis in Bonn. So war die damalige Zeit.

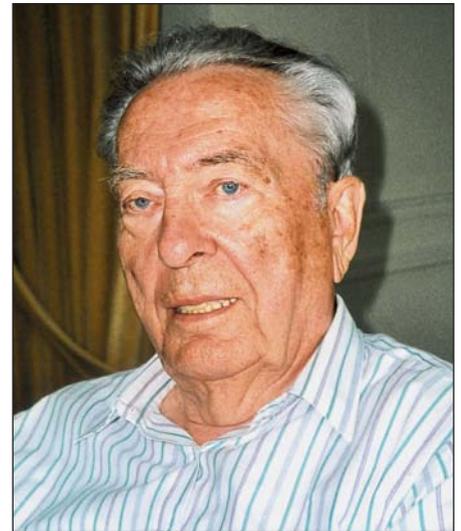
Doch dann prägte ein Element Fischers Lebensweg, das sich keineswegs als alltäglich bezeichnen lässt. Dass die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Nachkriegszeit ganz allgemein nicht rosig waren, auch nicht sogleich nach Einführung der Deutschen Mark, ist allgemein bekannt. Dass aber die Medizin und als Teil dieser auch die Zahnmedizin besonders notleidend waren, wissen heute nur noch wenige. Insbesondere das „aufkeimende Wirtschaftswunder“ drohte am zahnärztlichen Berufsstand vorbeizugehen, denn hier fehlte die Liberalität, auch führte die Politik ein restriktives Regiment.

So war es bittere Notwendigkeit, dass beherzte und idealistisch gesinnte Männer des Berufsstandes sich dem Trend entgegenstemmten, um dem Fach

Zahnmedizin den angemessenen Lebensraum zu schaffen und zu sichern.

Fischer gehörte zu den ersten Männern der „Notgemeinschaft Deutscher Zahnärzte“ und wurde, als diese später in den Freien Verband übergang, Vorsitzender des Landesverbandes Nordrhein. Das war damals eine Aufgabe, die ungleich schwerer zu bewältigen war als heute etwa, denn finanzielle Ressourcen und Manpower waren knapp, geschweige denn die technischen Hilfsmittel, die heute jeder für selbstverständlich hält. Erhebliche persönliche Opfer an Zeit und Geld waren gefragt. Vordringlich war es zudem, Sitz und Stimme in den zahnärztlichen Körperschaften zu erlangen, denn diese wurden damals von Standespolitikern dominiert, die schwerlich bereit waren, tradierte Wege zugunsten eines neuen progressiven Kurses zu verlassen.

1957 wurde Fischer als Delegierter in die Vertreterversammlungen von Zahnärztekammer und KZV Nordrhein gewählt, 1969 Vizepräsident der Zahnärztekammer Nordrhein und 1975 Präsident. In seine Präsidentschaft fiel der Neubau des Verwaltungsgebäudes am Seestern in Düsseldorf mit dem neuen Fortbildungszentrum, dem Karl-Häupl-Institut. Dies war keine leichte Aufgabe, denn nennenswerte Vermögenswerte



Dr. Wolfgang Fischer

Foto: Smolka

zur Finanzierung gab es nicht. Dennoch machte Fischer sich das zu damaliger Zeit sehr großzügig anmutende Konzept zu eigen und es entstand eine Einrichtung, die damals beispielgebend war und sich bis heute absolut bewährt hat.

Fischer stand 25 Jahre lang für den Berufsstand an vorderster Front, das ist eine lange verdienstvolle Zeit. Als Dank für das Geleistete verlieh die Kammerversammlung Wolfgang Fischer die Ehrenmitgliedschaft der Zahnärztekammer Nordrhein.

Mir bleibt es, dem Jubilar noch viele Jahre bei bester Gesundheit zu wünschen.

Dr. Peter Engel

Zulassungsausschuss Zahnärzte der KZV Nordrhein

Sitzungstermine 2006

Mittwoch, 25. Oktober 2006

Mittwoch, 22. November 2006

Mittwoch, 13. Dezember 2006

Anträge auf Zulassung zur vertragszahnärztlichen Tätigkeit müssen vollständig – mit allen Unterlagen – spätestens einen Monat vor der entsprechenden Sitzung des Zulassungsausschusses bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses, Lindemannstraße 34–42, 40237 Düsseldorf, vorliegen. Sofern die Verhandlungskapazität für einen Sitzungstermin durch die Anzahl bereits vollständig vorliegender Anträge überschritten wird, ist für die Berücksichtigung das Datum der Vollständigkeit Ihres Antrages maßgebend. Es wird deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen, dass eine rein fristgerechte Antragsabgabe keine Garantie für eine wunschgemäße Terminierung darstellen kann. Anträge, die verspätet eingehen oder zum Abgabetermin unvollständig vorliegen, müssen bis zu einer der nächsten Sitzungen zurückgestellt werden.

Wir bitten um Beachtung, dass Anträge auf Führen einer Gemeinschaftspraxis und damit verbundene Zulassung ab dem 1. Januar 2002 nur zu Beginn eines Quartals genehmigt bzw. ausgesprochen werden. Auch die Beendigung einer Gemeinschaftspraxis kann nur am Ende eines Quartals vorgenommen werden.

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Die 5. Vertreterversammlung der Amtsperiode 2005–2010 findet statt am

Samstag, 11. November 2006

Tagungsstätte: Dorint Novotel Düsseldorf City-West
Niederkasseler Lohweg 179
40547 Düsseldorf
Tel./Fax 02 11 / 5 20 60-8 00 /-8 88

Beginn: 9.00 Uhr c. t.

Anträge zur Vertreterversammlung sind gemäß § 4 der Geschäftsordnung spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung in 40237 Düsseldorf, Lindemannstraße 34–42, einzureichen. Antragsberechtigt sind die Mitglieder der Vertreterversammlung und der Vorstand der Vereinigung.

Fragen zur Fragestunde sind ebenfalls spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung einzureichen.

Dr. Ludwig Schorr, Vorsitzender der Vertreterversammlung

Prof. Dr. Armin Herforth, 65 Jahre

Am 14. Juli 2006 feierte Prof. Dr. med. dent. Armin Herforth seinen 65. Geburtstag und damit kam Ende Juli auch der Tag, an dem er nach 38 Jahren Tätigkeit an der Westdeutschen Kieferklinik in Düsseldorf in den verdienten Ruhestand eintrat.

Nach seinem Studium 1961 bis 1968 in Würzburg und Hamburg begann Herforth seine berufliche Laufbahn als wissenschaftlicher Assistent in der Abteilung für Zahnerhaltungskunde und Parodontologie der Poliklinik und Klinik für ZMK der Universität Düsseldorf, Westdeutsche Kieferklinik. Seine Promotion erfolgte 1969 in Hamburg.

1978 habilitierte er sich im Fach Parodontologie und erhielt bereits ein Jahr später einen Ruf auf die Stelle eines Wissenschaftlichen Rates und Professors (H3) für den Funktionsbereich Parodontologie an der Universität Bonn, den er jedoch ablehnte. 1980 wurde er zum Professor (C3) für das Fach zahnärztliche Chirurgie insbesondere Parodontologie an der Poliklinik und Klinik für ZMK der Universität Düsseldorf ernannt.

Prof. Herforths wissenschaftliches Arbeitsgebiet war von Beginn an die Parodontologie, zu deren Weiterent-

wicklung er wesentliche Impulse beisteuerte. Dies wird durch seine zahlreichen Veröffentlichungen dokumentiert, die sich schwerpunktmäßig mit der Ätiopathogenese der aggressiven Formen der Parodontitis, dem Risikomanagement sowie mit der Stressforschung befassen. Als Lehrer und Kliniker vermittelte er seinen Studenten und Assistenten sämtliche modernen Verfahren der konventionellen und chirurgischen Parodontitis-Therapie.

Neben seinen universitären Aufgaben übernahm Prof. Herforth zahlreiche weitere Ämter. So war er seit 1980 Wissenschaftlicher Referent für Parodontologie der KZV Nordrhein und Obergutachter für Parodontologie der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung. Von 1981 bis 1988 war er Mitglied des Direktoriums der Akademie Praxis und Wissenschaft in der DGZMK, 1984 bis 1986 sowie 1990 bis 1994 Mitglied des Vorstandes der Deutschen Gesellschaft für Parodontologie (DGP) und 1988 bis 1990 Präsident dieser Gesellschaft. Im Jahre 2002 wurde er zum Ehrenmitglied der Akademie Praxis und Wissenschaft in der DGZMK ernannt.

Der Autor hatte das Vergnügen, über einen Zeitraum von neun Jahren mit Prof.



Prof. Dr. Armin Herforth

Foto: privat

Herforth zusammenzuarbeiten. Dabei erwies er sich als überaus erfahrener und kollegialer Kliniker, der insbesondere bei Patienten mit komplexen Befunden seine parodontologische Expertise zur Verfügung stellte. Seine präzise und systematische Arbeitsweise wie auch die konsequente Art, wie er seine Konzepte in die Tat umsetzte, machten ihn zu einem überaus geschätzten Partner in der gemeinsamen Arbeit.

Für seinen Ruhestand, den er mit seiner lieben Frau genießen wird, wünschen wir Prof. Herforth beste Gesundheit und hoffen, dass er der Westdeutschen Kieferklinik stets verbunden bleiben wird.

Prof. Dr. Dieter Drescher

Für einen starken 25. September

Info-Pakete zum Tag der Zahngesundheit

Ohne die Mitarbeit der Zahnarztpraxen ist der 25. September kein Tag der Zahngesundheit – soviel steht fest. Zu ihrer Unterstützung kann auch dieses Jahr wieder ein umfangreiches Info-Paket für die Patientenaufklärung angefordert werden. Es wurde vom Aktionskreis Tag der Zahngesundheit zusammengestellt und beinhaltet u. a. Poster, Merkblätter, Broschüren, Produktproben rund um das Thema „Mundhygiene und Prophylaxe“.

Das Info-Paket ist beim Verein für Zahnhygiene e.V. in Darmstadt gegen einen Beitrag von 7,50 Euro erhältlich.

In der Zahnarztpraxis ist jeder Tag ein Tag der Zahngesundheit – die Medien

konzentrieren sich auf den 25. September. Bundesweit und regional gibt es in ganz Deutschland Hunderte von Events, Wettbewerben und Vorträgen. Es ist also auch ein Tag der Kreativität, an dem gesunde und schöne Zähne im Mittelpunkt stehen.

Die beste Aufklärung bekommt man allerdings in der Zahnarztpraxis. Auch hier können die Patienten den 25. September als einen Aktionstag erleben. Dafür bietet das Info-Paket des Aktionskreises Tag der Zahngesundheit einiges: Es enthält Plakate, Flyer, Aufklärungsbroschüren, Proben und manches mehr.



Damit gesunde Zähne bei möglichst vielen Bundesbürgern weiterhin an Bedeutung gewinnen, engagiert sich der Aktionskreis Tag der Zahngesundheit für eine starke Verbreitung des Info-Pakets.

Bitte überweisen Sie vorab die Gebühr von 7,50 Euro mit Angaben Ihrer Lieferadresse auf folgendes Sonderkonto:

Verein für Zahnhygiene e.V.
Konto: 1800 82 03, BLZ 508 501 50
Sparkasse Darmstadt

Bitte faxen (0 61 51 / 89 51 98) oder schicken Sie uns Ihren Einzahlungsbeleg (Kopie) mit Adresse/Praxisstempel als Anforderung für Ihr Info-Paket.

Verein für Zahnhygiene e.V.

Aufruf zur Beteiligung

GOZ-Analyse

Im Zuge der Auswertung der GOZ-Analyse 2005 hat die Bundeszahnärztekammer auch eine Erhebung zur Beteiligung der Kollegenschaft in den einzelnen Bundesländern durchgeführt (siehe grafische Übersicht).

Anhand dieser Darstellung können Sie die Beteiligung im Verhältnis der Teilnehmer an der GOZ-Analyse zum Anteil an allen niedergelassenen Zahnärzten im jeweiligen Bundesland entnehmen. Mit der angegebenen Gesamtzahl nehmen bundesweit gerade einmal rund ein Prozent der deutschen Zahnärzte an der GOZ-Analyse teil. Die Auswertung von zirka 95 000 Rechnungen ergibt nach Angaben der Statistiken ein sicheres belastbares Bild vom Abrechnungsverhalten in der GOZ, d. h. die Ergebnisse können in den politischen Raum ohne Einschränkung eingebracht werden. Gleichwohl ist das Projekt GOZ-Analyse im hohen Maße sowohl quantitativ wie auch qualitativ von einer großen Bandbreite der Teilnehmer abhängig.

	Niedergelassene Zahnärzte (Stand: 31. 12. 2004)		Teilnehmer an der GOZ-Analyse (3. und 4. Quartal 2005)	
	absolut	in %	absolut	in %
Baden-Württemberg	6 841	12,2	65	12,8
Bayern	8 614	15,4	36	7,1
Berlin	3 150	5,6	26	5,1
Brandenburg	1 686	3,0	20	4,0
Bremen	447	0,8	5	1,0
Hamburg	1 432	2,6	26	5,1
Hessen	4 334	7,8	58	11,5
Mecklenburg-Vorpommern	1 310	2,3	14	2,8
Niedersachsen	5 452	9,8	29	5,7
Nordrhein	5 957	10,7	49	9,7
Rheinland-Pfalz	2 287	4,1	39	7,7
Saarland	534	1,0	5	1,0
Sachsen	3 251	5,8	16	3,2
Sachsen-Anhalt	1 788	3,2	13	2,6
Schleswig-Holstein	1 925	3,4	67	13,2
Thüringen	1 873	3,4	10	2,0
Westfalen-Lippe	5 002	9,0	28	5,5
	55 883	100,00	506	100,00

Daher bittet die Bundeszahnärztekammer Sie im Namen des GOZ-Ausschusses sehr herzlich und eindringlich um Ihre so wertvolle Unterstützung für dieses so wichtige Projekt. In einer gemeinsamen Anstrengung für den Erfolg der GOZ-Analyse zeigt sich auch die Entschlossenheit in der Auseinandersetzung um eine freiberuflich initiierte

Gebührenordnung unseres Berufsstandes – und dieses Signal können wir gut gebrauchen.

Für Ihre Teilnahme wenden Sie sich bitten schriftlich an den

**GOZ-Ausschuss
der Bundeszahnärztekammer
Chausseestraße 13, 10061 Berlin.**

Wirtschaftliche Entscheidungen untersucht

Diplomarbeit über Zahnärzte

An der Bergischen Universität Wuppertal wird im Bereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Betriebswirtschaftslehre und Controlling derzeit im Rahmen einer Diplomarbeit die Frage untersucht: „Wie treffen Zahnärzte ihre wirtschaftlichen Entscheidungen?“. Der Diplomand Michael Lillot (36) steht als Selbstständiger mitten im Leben und scheint deshalb geradezu prädestiniert für ein solches Thema. In älteren Studien wurden bislang nur Teilaspekte (etwa Existenzgründung und Qualitätssicherung) dieser Fragestellung behandelt. Lillot zu seinen Zielen: „Ich möchte auf möglichst breiter Datenbasis herausfinden, ob und in welchem Umfang Zahnärzte bei ihren wirtschaftlichen Entscheidungen Controlling-Instrumente anwenden. Geht er nur nach dem Prinzip – das wäre die optimale Lösung für mein Praxisangebot – oder hinterfragt er die Entscheidung auch wirtschaftlich,

etwa in Zusammenarbeit mit einem Steuerberater oder anderem Fachmann. Zudem möchte ich herausfinden, welche betriebswirtschaftlichen Instrumente Zahnärzte bei wirtschaftlichen Entscheidungen bevorzugt benutzen.“

Im Interviewbogen stehen Fragen wie „Wissen Sie, was eine durchschnittliche Behandlungsstunde in Ihrer Praxis kostet?“ oder „Können Sie nachvollziehen, in welcher Höhe Ihr zahnärztliches Honorar aus den folgenden Positionen resultiert ...?“ Thematisiert wird die Qualität der verwendeten betriebswirtschaftlichen Auswertungen, das Niveau der Kenntnisse über Ertrags- und Kostenstrukturen und der Einsatz von Analysemethoden wie Benchmarking und Vorjahresvergleich. Die Ergebnisse der Erhebung, die mit anonymisierten Daten arbeitet, sollen später auch in der zahnärztlichen Presse veröffentlicht werden.

Obwohl der Diplomand insgesamt bereits 10 500 Praxen kontaktiert hat, hauptsächlich über die großen Hersteller von Praxissoftware, ist die gewünschte Marge von 400 beantworteten Fragebögen noch nicht erreicht. Deshalb sucht Lillot über das RZB noch weitere Teilnehmer. Selbstverständlich werden alle Antworten auf den Fragebögen streng vertraulich behandelt und alle datenschutzrechtlichen Bestimmungen strikt eingehalten. Für Rückfragen steht Michael Lillot telefonisch oder per E-Mail gerne zur Verfügung.

Dr. Uwe Neddermeyer

Der Interviewbogen (25 Fragen, Zeitaufwand zirka 15 Minuten) steht als PDF im Internet unter www.controllingstudie.de/fragebogen

Er kann zudem telefonisch und per E-Mail bei Michael Lillot angefordert werden:

Tel./Fax: 0 21 02 / 92 97 60 / 25

E-Mail: lillot@gmx.de

Infodental am 16. September in Düsseldorf

Perspektiven für die Praxis auch am Stand der KZV

Unter dem Motto 16.% September (!) lädt der Dentalfachhandel auch in diesem Jahr zur Produkt- und Leistungsschau in die neue Halle 8 der Messe Düsseldorf ein. Namhafte Hersteller präsentieren Neues und Unverzichtbares aus allen dentalen Disziplinen.

Am Samstag, den 16. September 2006, können sich Zahnärzte von 9 bis 17 Uhr umfassend über Produkte, Leistungen und Neuheiten des Dentalmarktes informieren. Experten aus Handel und Industrie stehen an etwa 180 Ausstellungsständen persönlich zur kompetenten und ausführlichen Beratung zur Verfügung. Angesichts der bevorstehenden Mehrwertsteuer-Erhöhung 2007 und der Änderung der degressiven AfA bietet sich eine Gelegenheit, in Ruhe und zu günstigen Konditionen angedachte Investitionen zu tätigen.

Mit der „Weiterbildungsmeile“ möchte die Infodental Düsseldorf einen Beitrag

leisten, generell den Innovationsprozess in der Zahnmedizin zu katalysieren. In diesem Sinne wird allen zahnmedizinischen Fakultäten und Fort-/Weiterbildungsträgern im Einzugsgebiet die Gelegenheit gegeben, über ihre aktuellen Schwerpunkte in Forschung und Lehre zu informieren und mit dem am Patienten tätigen Praktiker auf der Infodental zu diskutieren. In der Messehalle gibt es dazu die Informationsplattform „Zahnmedizinische Forschungslandschaft NRW“. Die Verantwortlichen in Forschung und Lehre beleuchten dort die Erfolgsfaktoren wie Spezialisierung, Know-how-Transfer, Beschleunigung der Integration von Theorie und Praxis, stetige Fortbildung und Postgraduierten-Studium.

Weitere Informationen:
www.infodental-duesseldorf.de

Weiteres Top-Thema ist „Die Prothetik-Initiative: Prothetik Perfektions-Programm pro Patient“. Ebenso interessant die „Hygiene-Praxis“, in der ein Exper-

ten-Team aus Zahnarzt, Hygienekraft und Moderatorin Optimierungsmöglichkeiten zur Infektionsprophylaxe bei der Instrumentenaufbereitung zeigt. Dr. Dieter Buhtz, Mitglied der Arbeitsgruppe der Kommission für Krankenhaushygiene am Robert Koch-Institut und Mitentwickler der RKI-Empfehlung für Praxishygiene, demonstriert dem Fachdental-Besucher auf der Bühne, was die neuen Richtlinien beinhalten und wie Zahnarzt und zahnärztliches Personal diese in der Praxis umsetzen können.

CCC GmbH



Foto: CCC GmbH



Die KZV Nordrhein auf der Infodental



2005 nutzten zahlreiche Besucher der Infodental die Gelegenheit, sich bei den Fachleuten der KZV-Abteilungen Register/Zulassung und EDV zu informieren.

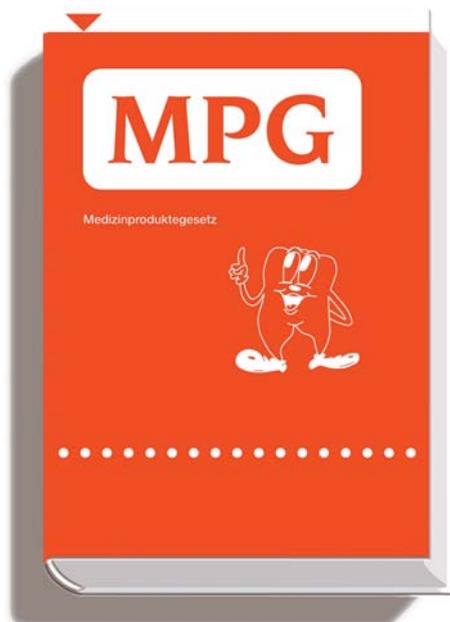
Foto: Neddermeyer

Die KZV Nordrhein ist am 16. September von 9 bis 17 Uhr mit einem eigenen Stand auf der Infodental vertreten und informiert über • **Internet-Portal www.mykzv.de** und über • **„Niederlassung und Zulassung“**.

Stand Nr. 180 (gelbe Signatur) im Umfeld der „Weiterbildungsmeile“ (grüne Signaturen).

Ulrich Düchting, Abteilungsleiter EDV, und seine Mitarbeiter erläutern die Vorteile des neuen Internet-Portals www.mykzv.de. Sämtliche Funktionen können bei einer online-Vorführung ausprobiert werden. Zudem besteht die Möglichkeit, Fragen zum jetzigen Stand der Technik und zur weiteren Entwicklung der online-Abrechnung zu stellen. Es ist auch möglich, sich direkt vor Ort mit kompetenter Unterstützung anzumelden. Hans-Günter Rees, Abteilungsleiter Register/Zulassung, steht gleichzeitig zu Fragen und Beratungen aus den Bereichen „Assistentenbeschäftigung“, „Niederlassung/Zulassung“, „zahnärztliche Kooperationen“ etc. zur Verfügung.

Dr. Hans Sellmann: MPG – Medizinproduktegesetz



Spätestens seit Veröffentlichung der RKI-Empfehlung „Infektionsprävention in der Zahnheilkunde“ und den ersten Prüfterminen seitens der Bezirksregierungen in Zahnarztpraxen ist „Hygiene“ zur Zeit Thema Nr. 1. Ordnungsgemäße Reinigung, Aufbereitung und Sterilisati-

on, dazu QM, Arbeitsanweisungen und Dokumentationen – es gibt eine Vielzahl von Neuerungen und gesetzlichen Änderungen und somit für viele Zahnarztpraxen akuten Handlungsbedarf.

Diesem Thema hat der Zahnärztliche Fach-Verlag in Herne einen seiner zuletzt erschienenen Titel gewidmet: „MPG – Medizinproduktegesetz“. Die Publikation bietet gleich zweierlei: relevante Informationen zur Theorie und profunde Hilfestellungen zur praktischen Umsetzung. Alle wesentlichen gesetzlichen Bestimmungen, Änderungen und Neuerungen sind hier akribisch beleuchtet und zusammengefasst, dazu findet der Leser Checklisten rund um das Thema Medizinproduktegesetz und Aufbereitung sowie eine CD-ROM mit allen im Buch vorkommenden Arbeitsanweisungen, Formularen etc., die den jeweiligen Praxisbedürfnissen angepasst und ausgedruckt werden können.

Der Autor, ein praktisch tätiger Zahnarzt, will seine Kollegen mit diesem Arbeitsleitfaden ermutigen, sich dem Thema „Medizinproduktegesetz“ Schritt für Schritt zu nähern. Anhand einer Vielzahl von Beispielen stellt er klar, dass mit den neuen Regelungen nicht noch mehr Bürokratie von den Praxen bewäl-

tigt werden muss, sondern dass es sich um zwingend notwendige Sicherheitsmaßnahmen handelt, die sowohl den Patienten als auch den Behandlern und ihren Teams zugute kommen.

Dieses Kompendium ist ein verdienstvolles Nachschlagewerk für Zahnärztinnen und -ärzte und ihre Teams in komfortablem Pocketformat, mit dem die neuen gesetzlichen Hygienevorschriften selbstständig und praxisnah umgesetzt werden können.

MPG – Medizinproduktegesetz

Autor: Dr. Hans Sellmann

Taschenbuch (Pocketformat) inkl. CD-ROM (enthält alle Formulare und Arbeitsanweisungen)

364 Seiten, 48,- €

Erschienen: 04/2006

ISBN: 3-924931-84-4

Bestell-Nr.: 61600

Verlag: Zahnärztlicher Fach-Verlag, Herne

Tel. 0 23 23 / 59 31 41

Fax 0 23 23 / 59 31 55

E-Mail: zfv@dhug.de

Zahnmedizinische Fachangestellte: Wiedereinstieg in den Beruf

Die Zahnärztekammer Nordrhein bietet auch im Jahr 2006 ehemaligen Zahnarzhelferinnen nach einer mehrjährigen Berufspause die Möglichkeit zum Wiedereinstieg in den erlernten Beruf.

Häufig wird durch Heirat und Kindererziehung die Berufsausübung unterbrochen. Nun erhalten diese Frauen mit dem geplanten „**Reaktivierungskurs**“ eine gute Voraussetzung zur Wiedereingliederung in das Berufsleben. Die Anpassung an das aktuelle Fachwissen ist gerade im Bereich der zahnärztlichen Abrechnung erforderlich, da sich vor allem in diesem Bereich im Laufe der letzten Jahre vieles geändert hat. In einem **dreiwöchigen Seminar** werden von qualifizierten Fachlehrern im Karl-Häupl-Institut der Zahnärztekammer Nordrhein Kenntnisse aus folgenden Gebieten vermittelt:

Abrechnung	55 Unterrichtsstunden
Verwaltungskunde	8 Unterrichtsstunden
Fachkunde	8 Unterrichtsstunden
Parodontologie/ Prophylaxe	5 Unterrichtsstunden
Hygiene	7 Unterrichtsstunden

Über die Teilnahme an dem Lehrgang stellt die Zahnärztekammer Nordrhein eine Bescheinigung aus, eine Prüfung findet nicht statt.

Kursbeginn: Montag, 16. Oktober 2006

Kursende: Montag, 3. November 2006

Kursgebühr: € 400,00

Kursnummer: 06250

Ort: Karl-Häupl-Institut der Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Straße 8
40547 Düsseldorf

Weitere Informationen und Anmeldung:
Zahnärztekammer Nordrhein, Frau Keimes
Tel. 02 11 / 5 26 05 47

E-Mail: keimes@zaek-nr.de oder im Internet unter www.zaek-nr.de – Karl-Häupl-Institut

Dieses Kursangebot ist auch für Zahnmedizinische Fachangestellte geeignet, die ihren Wissensstand in allen Teilgebieten ihres Berufes aktualisieren möchten.

Dr. H. Messinger betreut italienische Nationalelf

Weltmeister auf den Zahn gefühlt

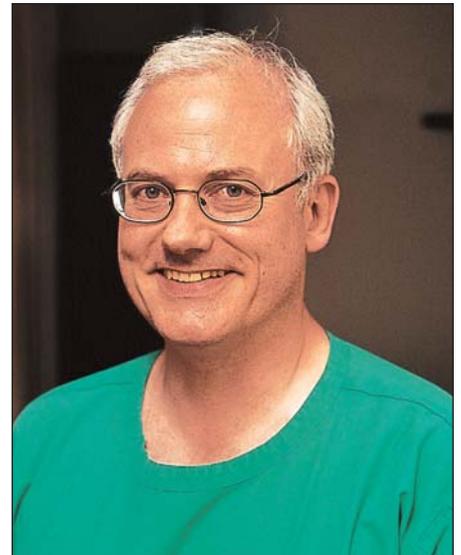
Als der Dinslakener Oralchirurg Dr. Hartwig Messinger bereits im vorigen Jahr darum gebeten wurde, während der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 die Betreuung des italienischen Teams zu übernehmen, konnte er noch nicht wissen, dass er einen späteren Weltmeister behandeln würde.

Dr. Hartwig Messinger hat Italien bei der Fußballweltmeisterschaft 2006 kräftig die Daumen gedrückt: „Natürlich habe ich gehofft, dass Italien weit kommen wird, damit die Mannschaft länger hier in Duisburg bleibt.“ Immer wieder wird der Dinslakener Oralchirurg gefragt, wie er zu seiner ehrenvollen Aufgabe gekommen ist: „Die Italiener haben sich schon vor einem Jahr entschieden, während der WM im Landhaus Milser an der Duisburg-Düsseldorfer Stadtgrenze ihr Quartier aufzuschlagen. Ich bin bereits seit langer Zeit mit Rolf Milser, einem der Besitzer des Hotels, befreundet (der Olympiasieger von Los Angeles und neunmalige Weltmeister im Gewichtheben; *die Red.*). Ich arbeite sehr viel craniomandibulär und hatte ir-

gendwann einmal vor Jahren die Idee, die Einflüsse der Bisslage auf den Schultergürtel und die Kraft zu untersuchen. Damals war Rolf Milser Bundestrainer der Gewichtheber. Ich habe ihn angerufen und dann auch eine Untersuchung durchgeführt. Bei den Sportlern, für die ich eine Aufbisschiene angefertigt habe, ließen sich Leistungssteigerungen und eine geringere Verletzungsanfälligkeit zeigen.“

Die Verbindung zum „alten Duisburger“ Milser blieb bestehen. Messinger: „Als für die italienische Nationalmannschaft vor Ort für Notfälle ein Ärzteteam aus den örtlichen Krankenhäusern zusammengestellt wurde, hat man mich als ‚Zahn-Doc‘ hinzugezogen. Zahnunfälle sind beim Fußball nach Sportstatistiken gar nicht so unwahrscheinlich. Besonders, wenn Spieler bei Kopfbällen aneinander schlagen, kommt es nicht selten auch zu schwerwiegenderen Verletzungen im Kopfbereich wie Jochbeinbrüchen. Einmal bin ich – noch während der Vorrunde – tatsächlich im Einsatz gewesen, allerdings wegen einer eher harmlosen Geschichte. Der Spieler Gilardino (Alberto Gilardino, Stürmer des AC Mailand, erzielte beim 1:1 gegen die USA das 1:0) hatte sich – wohl an einem Glas – die Schneidezahnkante angestoßen.

Ich bin ins Quartier gefahren und habe zunächst versucht, das im Hotel mittels einer (Einmal-)Nagelfeile zu glätten. Aber dann haben wir uns doch entschieden, gemeinsam in meine Praxis nach Hiesfeld zu fahren. Wenn die zahlreichen Italiener, die gegenüber im Eiscafé saßen, gewusst hätten, wer da ausstieg, hätte es garantiert einen Auflauf gegeben. Begleitet wurde Gilardino vom Mannschaftsarzt Prof. Enrico Castellacci (Chefarzt der Traumatologie in Luca und Professor für Orthopädie an der Universität in Siena, der chefarztliche Betreuer der italienischen Nationalmannschaft). Castellacci ist dafür verantwortlich, dass es sich um keine auf der Dopingliste stehenden Präparate handelt, falls Medikamente gegeben werden müssen. Das war in diesem Fal-



Dr. Hartwig Messinger Foto: Neddermeyer

le allerdings gar nicht notwendig. Bei diesem einen Kontakt mit den Italienern ist es leider – aus ärztlicher Sicht glücklicherweise – geblieben. Gerade mein 11-jähriger Sohn Christopher hätte sich natürlich gefreut, wenn es nochmals ‚hohen Besuch‘ in meiner Praxis gegeben hätte.“

Dr. Uwe Neddermeyer

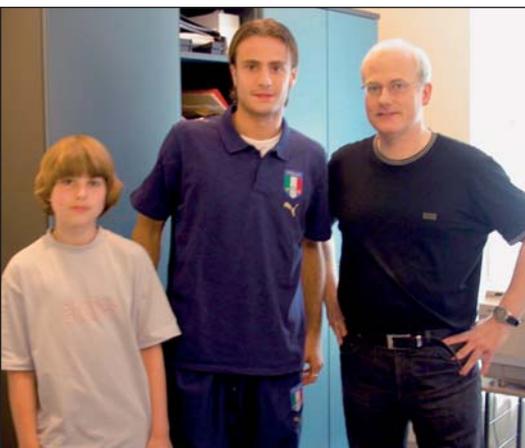
Weiterbildungsermächtigungen
auf dem Gebiet

Oralchirurgie

Dr. Jörg Reiner Lenzen
Oralchirurg
Zum Markt 12
53894 Mechernich

Treffen sich ...

... zwei Holzwürmer im Käse. Seufzt der eine: „Auch Probleme mit den Zähnen?“



Berühmter Patient: Fußballweltmeister (noch „in spe“) Alberto Gilardino in der Praxis des Dinslakener Oralchirurgen Dr. Hartwig Messinger. Da kam Sohn Christopher besonders gerne in die Praxis. Foto: Messinger

BF Bock und Frangenberg
PraxisPlan GmbH

Planung, Abwicklung u. Einrichtung
von Arztpraxen, Zahnarztpraxen
und OP - Räumen.

BF PraxisPlan GmbH
Obertor 12
40878 Ratingen

Telefon: +49 (0) 21 02 - 71 11 12
Telefax: +49 (0) 21 02 - 71 11 13
e-mail: bf.praxisplan@cityweb.de

www.praxisplan.de

Poliklinik für Zahnärztliche
Chirurgie und Aufnahme der
Westdeutschen Kieferklinik
des Universitätsklinikums
Düsseldorf



Samstag, den 11. November 2006

9.00 Uhr bis 14.00 Uhr

Wissenschaft trifft Praxis:

Welche Innovationen in der oralen Implantologie sind für die Praxis relevant?

Gebäude 23.01, Konrad-Henkel-Hörsaal 3 A,
Universitätsstr. 1, 40225 Düsseldorf

Programm

Begrüßung und Einführung

Prof. Dr. J. Becker

Zahnanaloge Prothetik in der Implantologie?

ÖA Dr. G. Diedrichs

Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik

Vorteile und strahlenbiologische Risiken der CT/DVT-gestützten Planungsverfahren

OA Dr. A. Künzel

Ist eine Auffüllung von Alveolen nach Extraktion zur Prophylaxe der Alveolarfortsatzatrophie sinnvoll?

ZA D. Ferrari

Neue Implantatoberflächen und -typen: Sind sie für die Praxis relevant?

OA PD Dr. F. Schwarz

Biokompatibilität von Keramikimplantaten und Knochenersatzmaterialien

Dr. M. Herten

Membranen: Sind längere Barrierefunktionen sinnvoll?

OA Dr. T. Latz

Xenologe Knochenblöcke – eine Alternative zum autologen Transplantat?

Dr. D. Rothamel

Sinuslift: Autologer Knochen oder Knochenersatzmaterial?

Dr. C. Bube

Miniimplantate in der Kieferorthopädie

OA Dr. B. Wilmes, Poliklinik für Kieferorthopädie

Prävention und Implantate

Prof. Dr. St. Zimmer, Poliklinik für Zahnerhaltung und
präventive Zahnheilkunde

Periimplantitis:

Ätiologie und aktuelle Therapiekonzepte

Dr. K. Bieling

Diskussion

Für die Veranstaltung werden **5 Fortbildungspunkte**
nach DGZMK/BZÄK vergeben.

Die Veranstaltung ist kostenfrei, eine vorherige Anmel-
dung ist erforderlich.

Anmeldung: Fax: 02 11 / 8 11 65 50 oder
E-Mail: huss@med.uni-duesseldorf.de

Kompetenzzentrum für
oro- und craniofaciale Fehlbildungen
der Universität zu Köln



**Mittwoch,
den 18. Oktober 2006**

17 Uhr s.t.

Diagnostik und Therapie von craniofacialen Fehlbildungen

Großer Hörsaal der Biochemie,
Joseph-Stelzmann-Str. 32, 50931 Köln-Lindenthal

Programm:

17.00 Uhr Begrüßung

Univ.-Prof. Dr. Dr. J. E. Zöller

Direktor der Klinik und Poliklinik für
Zahnärztliche Chirurgie und Mund-,
Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie
der Universität zu Köln

17.15 Uhr Genetische Faktoren

Dr. R. Heller

Institut für Humangenetik der Universität
zu Köln

17.35 Uhr Klinische Diagnostik

Univ.-Prof. Dr. B. Roth

Ltd. Oberarzt der Klinik für Kinderheilkunde
der Universität zu Köln

17.55 Uhr Operative Korrektur

Univ.-Prof. Dr. Dr. J. E. Zöller

Direktor der Klinik und Poliklinik für
Zahnärztliche Chirurgie und Mund-,
Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie
der Universität zu Köln

18.15 Uhr Kieferorthopädische Maßnahmen

Univ.-Prof. Dr. B. Braumann

Direktor der Poliklinik für Kieferorthopädie
der Universität zu Köln

18.35 Uhr Frühe logopädische Intervention

Miriam Collas

Niedergelassene Logopädin aus Düren

19.00 Uhr Abschlussdiskussion

Anschließend Imbiss im Foyer

Für die Veranstaltung werden **2 Fortbildungspunkte**
nach den Richtlinien der BZÄK vergeben.

Anmeldung bitte schriftlich, per Fax, E-Mail oder über
das Internet bis **2. Oktober 2006**:

Kompetenzzentrum für oro- und craniofaciale Fehlbil-
dungen der Universität zu Köln

Kerpener Str. 62, 50931 Köln-Lindenthal

Tel.: 02 21 / 4 78-57 75

Fax: 02 21 / 4 78-73 60

E-Mail: spaltzentrum@uni-koeln.de

www.medizin.uni-koeln.de/kliniken/zahn/mkg/html/fort-
bildung



9. Symposium der AZIP

Samstag, 14. Oktober 2006 von 9.00 bis 14.00 Uhr

Hörsaal im Karl-Häupl-Institut, Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf

Keramik versus Titan bei Implantaten und Suprakonstruktionen: Was setzt sich durch?

Programm

Biological and clinical aspects of ceramic and titanium implants

Prof. Dr. Lars Sennerby, Universität Göteborg

Interdisziplinäres Konzept für die erfolgreiche Versorgung einfacher bis komplexer Implantatfälle

Dres. Jesko und Knut Schuppan,

Cologne-Implant-Center Köln

Dr. Wolfgang Boisserée, Köln

ZT Manfred Läkamp, Ostbeveren

Festsitzende vollkeramische Implantatprothetik

Dr. Marcus Engelschalk und ZTM Hans Geiselhöringer, München

Anmeldung bitte bis zum 7. 10. 2006 bei:

Dr. H. Klemm, Sekretär der AZIP

Hauptstr. 108, 53721 Siegburg

Tel. 0 22 41 / 38 22 70, Fax 0 22 41 / 38 78 22

Teilnahmegebühr:

110,00 Euro für Praxis-Labor-Inhaber

90,00 Euro für Assistenten und Mitarbeiter von Praxis/Labor

Es werden **6 Fortbildungspunkte** nach den Richtlinien der BZÄK vergeben.

INFODENTAL 2006
Düsseldorf, 16. 09.
Halle 8, Stand 134

medentex
Recycling Service

mehr Geld
für's Wesentliche

Wissen Sie eigentlich, wie viel Geld Sie für die gesetzlich vorgeschriebene Amalgam-Abscheidung ausgeben?

medentex hat das Thema mit der großen Erfahrung als Amalgam-Recycler neu konzipiert: amalsed®, eine revolutionär durchdachte und einfache Lösung zur Amalgam-Abscheidung und Entsorgung.

- Geringste Betriebs- und Investitionskosten aller Abscheidensysteme am Markt
- ISO-zertifiziert, staatlich geprüft und international patentiert
- Einfache Montage
- Kostenlose Entsorgung

amalsed®

medentex Recycling Service GmbH ■ D-33689 Bielefeld
Telefon 0 52 05 - 75 16 - 0 ■ www.medentex.de

Abrechnungsservice

Termingerechte Unterstützung bei der zahnärztlichen Abrechnung

Praxisorientierte Dienstleistung, Kostentransparenz

keine Personalnebenkosten, Diskretion

Dienstleistung für die Zahnarztpraxis

Kordula Thielsch, 47495 Rheinberg

Tel. 0 28 43 / 92 34 14 * k.thielsch@gmx.de

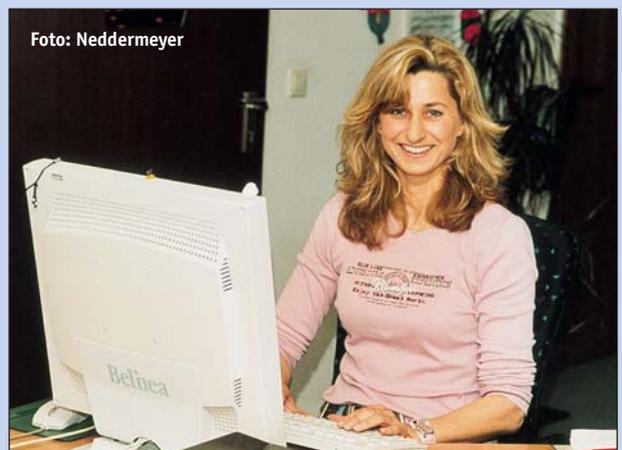
Bitte E-Mail-Adresse übermitteln!

Leider hat erst ein Teil der nordrheinischen Praxen der KZV Nordrhein ihre E-Mail-Adresse mitgeteilt. Um demnächst einen noch größeren Kreis von Zahnärzten per E-Mail über wichtige kurzfristige Entwicklungen informieren zu können, bitten wir daher nochmals alle nordrheinischen Vertragszahnärzte, der KZV Nordrhein ihre E-Mail-Adresse (Praxis) unter Angabe ihrer Abrechnungsnummer zu übermitteln.

Bitte vergessen Sie auch nicht, die KZV über Änderungen Ihrer E-Mail-Adresse in Kenntnis zu setzen. Ansprechpartner ist die Abteilung Register, bitte nur per E-Mail an

Register@KZVNR.de

Foto: Neddermeyer



Dr. Heinz-Alfred Dilsen ist aktiv für die Aktion Z

Goldsammeln auf dem Motorrad

Dr. Heinz-Alfred – „Harry“ – Dilsen (Jg. 1937) war nach dem Studium in Köln im Herbst 1961 zunächst Assistent in Köln-Dellbrück und dort bald darauf in eigener Praxis bis 1995 tätig. Zu seinen vielfältigen Aktivitäten „nach der Praxis“ gehört das karitative Engagement für die „Aktion Z – Zahngold für die Dritte Welt“. In Eigeninitiative nimmt der seit 1997 in Bergisch Gladbach wohnende Zahnarzt Kollegen in seiner Umgebung sämtliche organisatorischen Arbeiten ab, die mit der Sammelaktion verbunden sind.

Zahnarzt Dr. Heinz-Alfred Dilsen musste mit 58 Jahren aus gesundheitlichen Gründen seine Dellbrücker Praxis aufgeben. Für ihn kein Grund, sich zur Ruhe zu setzen! Im Gegenteil hat der Neu-Bergisch Gladbacher Tag für Tag ein volles Programm. Unter seinen zahlreichen Aktivitäten macht ihm u. a. die Betreuung von großen Gärten besonderen Spaß, aber er verlegt auch Platten und Natursteinpflaster, fällt sogar größere Bäume und verarbeitet sie zu Häckselgut und Kaminholz. Ganz wichtig war es dem gebürtigen Mönchengladbacher zudem schon während seiner Praxiszeit, sich karitativ zu engagieren. Heute hat er einen Weg gefunden, wie er sich auch dabei die meiste Zeit an der frischen Luft bewegen kann.

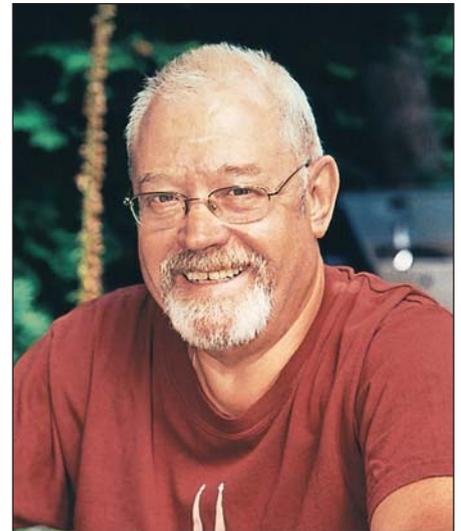
Dilsen erinnert sich: „Durch meinen guten Kontakt zu Dr. Franz-Josef Miebach, mit dem ich zusammen studiert habe, waren mir die Aktivitäten von Dr. Silbermann bekannt. Beide hatten gemeinsam eine Praxis in Ratingen. [Dr. Matthias Silbermann nahm u. a. an einem zahnärztlichen Präventionsprojekt des Komitees Ärzte für die Dritte Welt auf der Philippinen-Insel Mindanao teil; *die Red.*] Schon vor Aufgabe meiner Praxis habe ich vorgehabt, später auf diesem

Gebiet etwas zu tun. Allerdings kam für mich aus gesundheitlichen Gründen ein direkter Einsatz in den Not- und Entwicklungsgebieten nicht in Betracht.“

Dr. Dilsen ließ sich stattdessen eine individuelle Aktion einfallen, die zugleich von guter Menschenkenntnis zeugt: „An der ‚Aktion Z – Altgold für die Dritte Welt‘ habe ich mich schon während meiner Praxiszeit beteiligt. Ich habe dann gedacht: Vielleicht ist es so, wenn du den Kollegen die ganze organisatorische Mühe abnimmst, dann sind sicherlich mehr Zahnärzte bereit, sich zu beteiligen. Ich habe dann hauptsächlich Kollegen in der Umgebung vorgeschlagen, ihnen eine Altgoldsammelndose zu bringen und diese dann nach einem oder anderthalb Jahren wieder abzuholen und durch eine neue zu ersetzen.“

Den letzten Anstoß gab ihm ein Artikel von Dr. Wolfgang Schnickmann im Rheinischen Zahnärzteblatt 6/2000 unter der Überschrift „Hilfe für die Ärmsten der Armen“. Dilsen: „Ich habe Bekannte und Kollegen aus Bergisch Gladbach, aus meinem ehemaligen Wirkungskreis Dellbrück und aus Köln-Mülheim einen Brief geschrieben und einen RZB-Artikel in Kopie beigelegt, in dem über die ‚Aktion Z‘ berichtet wurde. Damals hatten die Nordrheiner und die Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg der ehemaligen Schirmherrin Rita Süßmuth gerade einen Scheck mit gut einer Million DM überreicht. Ich weiß nicht mehr genau, wie viele Kollegen ich gefragt habe, ob ich eine Altgoldsammelndose in ihrer Praxis vorbeibringen darf. Jedenfalls sind etwa 20 bis 25 übriggeblieben, die ich bis heute betreue.“

Dr. Dilsen wendet sich gegen einen Einwand, den er anfangs häufiger zu hören bekam: „Mich hat immer geärgert, wenn jemand sagte: ‚Wir behalten das Gold doch nicht, das geben wir den Patienten mit.‘ Dann habe ich den Kollegen oder die Helferin beruhigt und erklärt, dass ich das keineswegs unterstellen wolle. Ich habe gesagt: ‚Im Gegenteil, ich bin davon überzeugt, dass Sie das Altgold den Patienten mitgeben.‘ Sie könnten den Patienten aber sagen, wie ich das



Dr. Heinz-Alfred Dilsen Fotos: Neddermeyer

früher auch getan habe, dass es sinnvoll ist, das Gold für einen guten Zweck zu spenden. Dafür habe man extra eine Sammelndose in der Praxis aufgestellt. Bei vielen Patienten liegt ja tatsächlich altes Zahngold jahrelang in der Schublade herum.‘ Wenn ich Freunden von meiner Aktion erzähle, bekomme ich oft zu hören, da habe man auch noch etwas zuhause liegen.“

In gut jährlichem Abstand fährt Dilsen jetzt alle beteiligten Praxen an und holt die Sammelbehälter ab – mit dem Motorrad, einem mächtigen 1100er Cruiser: So lässt sich Arbeit und Vergnügen verbinden. Mit dem Einverständnis der

Dr. Heinz-Alfred Dilsen
Ferrenbergstraße 43
51465 Bergisch Gladbach
Tel./Fax 0 22 02 / 3 99 44

Die „**Aktion Z – Altgold für die Dritte Welt**“ ist eine gemeinsame Aktion der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg, der Zahnärztekammer Nordrhein und der KZV Nordrhein. Insgesamt wurden bereits weit über fünf Millionen Euro an die jeweilige Schirmherrin (nach Prof. Dr. Rita Süßmuth jetzt Annette Schavan) überreicht. In Nordrhein betreut das ehemalige Vorstandsmitglied der KZV Nordrhein Dr. Wolfgang Schnickmann die Aktion.

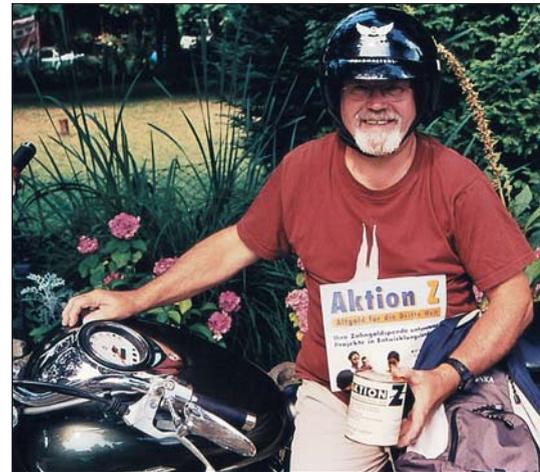
**Aktion Z -
Altgold für die Dritte Welt**
c/o Bezirks Zahnärztekammer
Karlsruhe
Postfach 10 18 62
68018 Mannheim
Fax 06 21 / 3 80 00-100

Karlsruher Organisatoren entrümpelt er den Inhalt der Dosen und schickt das Altgold unauffällig verpackt nach Mannheim. Dort kommen die Sammeldosen von vielen hundert Zahnärzten zusammen. In der größeren Menge kann das Zahngold rentabel eingeschmolzen werden. Über seine Erlebnisse kann Dr. Dilsen zwar noch kein dickes Buch, aber immerhin ‚ein Büchlein‘ schreiben: „Es ist mir schon passiert, dass ich verspätet bei einer Praxis vorgefahren bin. Da ging dann das Fenster auf und eine Helferin rief: ‚Ich habe schon gehört, dass Sie vorgefahren sind. Kommen Sie doch trotz der Mittagspause rein, ich habe bereits darauf gewartet, dass Sie die Dose abholen.‘ Sonderbarerweise ist es mir auch das eine oder andere Mal passiert, dass ich nach anderthalb Jahren in eine Praxis kam und man sagte: ‚Wir haben hier nie eine Dose gehabt.‘ Und sogar: ‚Sie sind überhaupt noch niemals in dieser Praxis gewesen! Das müsste ich doch wissen, es geht alles an meinem Schreibtisch vorbei.‘ Das einzige was mich richtig traurig macht, ist die Auskunft der Helferin: ‚Ich habe meinen Chef gefragt – so etwas machen wir in

unserer Praxis nicht!‘ Das sind aber Ausnahmen, die meisten Kontakte sind wirklich sehr erfreulich. Ich versuche zwar, den Praxisbetrieb nicht zu stören und frage die Helferinnen nach der Altgold-Dose. Viele Kollegen lassen sich es aber nicht nehmen, aus dem Behandlungszimmer zu kommen und mit mir einen kleinen Plausch zu halten.“

Der Bergisch Gladbacher Zahnarzt würde sich freuen, wenn noch weitere Kollegen aus der Umgebung seine Dienste in Anspruch nehmen: „Meine Initiative ist im Großen und Ganzen sehr positiv aufgenommen worden. In der Zwischenzeit ist aber ein gewisser Schwund zu beobachten. Daher würde ich mich freuen, wenn durch diesen Artikel die eine oder andere Kollegin bzw. der eine oder andere Kollege angeregt würde, sich bei mir zu melden. Ich bringe dann eine Sammelbüchse vorbei und kümmere mich später auch darum, dass der Inhalt an die Organisatoren in Mannheim geschickt wird.“

Das RZB wünscht Dr. Dilsen weiterhin viel „Sammlerglück“ bei seiner Aktion, deren Erlöse gemeinnützigen Vereinen



Dr. Dilsen holt die Altgoldsammeldosen mit dem Motorrad ab: „Wenn Sie die Parkplatzprobleme in Köln und Umgebung kennen, verstehen Sie, warum meine Abholtouren mit dem Motorrad viel angenehmer zu bewerkstelligen sind. So fünf bis sechs Dosen passen in meinen Rucksack, gerade genug, wenn ich meine Dellbrücker oder Mülheimer Runde fahre.“

wie der Hilfe zur Selbsthilfe – Dritte Welt e.V., dem Komitee Ärzte für die Dritte Welt und der Don Bosco Aktion Jugend Dritte Welt e.V. zugute kommen.

Dr. Uwe Neddermeyer

FÜR SIE GELESEN

Die Menschen werden dümmer

Seit Jahrzehnten ist die Durchschnittsintelligenz der Menschen kontinuierlich angestiegen. Doch jetzt zeigt sich, dass dieser Anstieg zum Stillstand gekommen ist. Und es gibt sogar erste Hinweise für einen Rückgang der Durchschnittsintelligenz.

Es war der neuseeländische Politikwissenschaftler James Flynn, der 1987 den ständigen Anstieg der durchschnittlichen IQ-Werte in den westlichen Gesellschaften seit dem Zweiten Weltkrieg entdeckt hatte. Seitdem sprechen Psychologen vom Flynn-Effekt. Besonders in Belgien und den Niederlanden, wo seit Jahrzehnten alle jungen Männer bei der Musterung einen Intelligenztest ausfüllen müssen.

Auch Dänemark will wissen, wie schlau die künftigen Soldaten des Landes sind. Und von dort kommen nun erste Zweifel an der Fortsetzung des Flynn-Effekts. Thomas Teasdale, Psychologe an der Universität Kopenhagen, hat sich die Ergebnisse der jungen Dänen angesehen: „Mit Beginn der neunziger Jahre hörte die Steigerung der IQ-Werte auf. Seit

1999 beobachten wir einen Rückgang.“ Auch der Züricher Psychologe Urs Schallberger fand bei der Überprüfung eines Intelligenztests an 1 800 Kindern aus Deutschland, Österreich und der Schweiz keinen Flynn-Effekt mehr. Auch er fand Indizien für eine Trendumkehr.

Was aber ist der Grund für dieses Stottern beim Anstieg der durchschnittlichen Intelligenz? Die Antwort fällt schwer, denn noch ist unklar, was zuvor den stetigen Anstieg der Intelligenz bewirkte. Manche Wissenschaftler vermuteten biologische Gründe, besonders die verbesserte Ernährungssituation seit dem Zweiten Weltkrieg. Andere, darunter der Däne Teasdale, glauben, dass die Reform der Schulsysteme in den fünfziger und sechziger Jahren die Bevölkerung intelligenter machte. Seine neuen Entdeckungen scheinen die Schultheorie zu bestätigen: „Seit den siebziger Jahren hat sich in dänischen Schulen nicht mehr viel getan. Ohne weitere Verbesserungen in den Schulen bleibt die Intelligenz auf einem Niveau stehen.“

Dazu passen Ergebnisse aus Ländern wie Singapur und Südkorea. Dort wer-

den noch immer Verbesserungen und Reformen in den Schulen durchgeführt, gleichzeitig steigen weiterhin die durchschnittlichen IQ-Werte. „In der gesamten Dritten Welt werden wir stetig steigende IQ-Werte sehen, solange sich dort die Erziehungssysteme verbessern“, so Teasdale. Mit der Schultheorie ist aber nicht der Rückgang der Intelligenz erklärt. Teasdale glaubt, dass die sinkenden IQ-Werte mit einem immer schwächeren Interesse an akademischer Ausbildung zusammenhängen. 1999, als die Intelligenzwerte der jungen Männer zum ersten Mal sanken, ging erstmals auch die Zahl der dänischen Jugendlichen zurück, die ein Gymnasium besuchten.

Teasdale: „Je mehr junge Männer bei ihrer Musterung nicht mehr an Prüfungen gewöhnt sind, desto schlechter kommen sie mit dem Test zurecht.“ Wesentlich pessimistischer wird James Flynn: „In der Geschichte der Menschheit hat Wohlstand immer zu Dekadenz geführt. Dadurch wird die Intelligenz weiter sinken. Das war schon bei den Römern so.“

Channel Wissenschaft, Juli 2006

Dalah-Mahshieh – Gefüllte Lamm-Schulter

für 8 bis 10 Personen

- 1 Lammvorderviertel mit Rippen (zirka 5 kg)
- 500 g Basmatireis
- 100 g Fadennudeln
- 200 g Butter
- 1 Ltr. Wasser
- 1 EL Salz
- 200 g Pinienkerne
- 200 g Mandelstifte
- 3 Kapseln Safran
- 1 TL schwarze Pfefferkörner
- 1 TL weiße Pfefferkörner
- 1 TL Pimentkörner
- 6 Kardamomkapseln
- 2 TL Korianderkörner
- 1 TL frisch geriebene Muskatnuss
- 2 kleine getrocknete rote Chilischoten
- 2 TL Zimt
- 2 EL Salz
- 1/8 l Öl

Wenn Sie den Metzger gut kennen, bereitet er Ihnen die Schulter vor – sonst müssen Sie arbeiten:

Vorderlauf des Lamms im Gelenk abtrennen und anderweitig verwenden. Schulter mit der Fleischseite nach oben auf die Anrichte legen. Die Fleischschicht über den Rippen auseinanderziehen und vorsichtig mit der Hand und einem Filetirmesser nach und nach zwischen Fleisch und Rippen eine „Tasche“ schneiden – bis an den Hals.



Foto: Lehnert

Den Reis in fließendem Wasser waschen bis das Wasser klar bleibt, dann im Sieb abtropfen lassen. Butter in einem großen Topf erhitzen – nicht braun werden lassen. Reis und Nudeln darin unter Wenden zwei bis drei Minuten anrösten.

Wasser – bis alles „Land unter steht“ –, Salz zugeben und durchrühren. Wenn das Wasser kocht, Hitze zurückschalten und alles zugedeckt quellen lassen, bis die gesamte Flüssigkeit aufgesogen, der Reis aber noch körnig ist. Reis und Nudeln in eine Schüssel geben.

Pinienkerne und Mandelstifte im vorgeheizten Ofen auf der mittleren Einschubleiste bei 200 Grad sechs bis acht Minuten goldbraun rösten. Pinienkerne, Mandelstifte und Safran unter den Reis mischen.

Schwarze und weiße Pfefferkörner, Pimentkörner, aus den Kapseln gelöste Kardamomsamen und Korianderkörner im Mörser zerstoßen (oder in einer elektrischen Kaffeemühle mahlen). Mit frisch gemahlenem Muskat, kleingehackten Chilischoten, Zimt und Salz mischen.

Mit der Hälfte der Gewürzmischung die Tasche des Lammviertels innen ausreiben und mit der Reis-Füllung stopfen. Die Tasche muss ganz ausgestopft sein. Die Tasche mit festem Garn zunähen oder mit Rouladennadeln verschließen.

Ein tiefes Backblech mit Öl bestreichen. Das gefüllte Fleischstück mit den Rippenbögen nach unten auf das Backblech legen, mit Öl bepinseln und mit dem Rest der Gewürzmischung die ganze Oberseite einreiben. Nun das komplette Backblech mit der Lammschulter mit dicker Alufolie „einpacken“. Darauf achten, dass keine Risse in der Alufolie entstehen.

Ofen auf 220 Grad vorheizen und die eingepackte Lammschulter – auf der zweiten Einschubleiste von unten – zirka 15 Minuten bei 220 Grad, dann zurückschalten auf 190 Grad und 3 1/2 Stunden garen lassen.

Nicht nachschauen oder öffnen! Nach 3 1/2 Stunden Alufolie entfernen und noch zirka 20 Minuten offen weitergaren. Danach herausnehmen, Fäden oder Nadeln entfernen, auf eine vorgewärmte Platte legen, dann die Tasche in der Mitte aufschneiden. Oder die Lammschulter im Backblech servieren.

Dazu passt Gurkensalat arabisch – in Joghurt mit Minze und Knoblauch.

Dieter Lehnert

40. Jahrestagung der NEUEN GRUPPE

2. bis 5. November 2006
Workshops am 2. und 5. November 2006

WEGE ZUR IMPLANTATION – Hart- und Weichgewebsaugmentation in der Implantologie

Veranstaltungsort:

Hannover Congress Centrum
Theodor-Heuss-Platz 1–3, 30175 Hannover

8 Fortbildungspunkte pro Tag und 3 Fortbildungspunkte pro Workshop
gemäß BZÄK, DGZMK vom 1. 1. 2006

Auskunft/Anmeldung:

www.neue-gruppe.com oder
Hannover Congress Centrum, Frau Sigrid Lippka
Tel. 05 11 / 8 11 32 39, Fax 05 11 / 8 11 34 30 · E-Mail: sigrid.lippka@hcc.de

Grabfunde aus der Nähe von Rommerskirchen

Römer mit schlechten Zähnen

Ein Besuch im Rheinischen Landesmuseum lohnt nicht nur wegen der großen Neanderthal-Ausstellung (vgl. RZB 7-8/2006). In Bonn sind nämlich zurzeit weitere wertvolle aktuelle Funde aus der Region zu sehen: Der Inhalt zweier Römergräber, die auch etwas über Ernährung und Zahngesundheit vor 2 000 Jahren erzählen.

Bei Straßenbauarbeiten wurden im Herbst 2005 in der Nähe von Rommerskirchen (zwischen Dormagen und Bergheim) zwei römische Gräber entdeckt. Gewarnt durch die – bis heute nicht aufgeklärte – Plünderung dreier Sarkophage bei Weilerswist im Jahr 2003, galt dieses Mal für die Archäologen des Landschaftsverbands die höchste Geheimhaltungsstufe. Die beiden Sarkophage – ein Stein- und ein Bleisarg – wurden unter strenger Geheimhaltung ungeöffnet aus dem Erdreich gehoben und direkt in die Werkstätten des Rheinischen Landesmuseums geschafft.



Während die Frau noch nach dem alten Bestattungsritus der Römer verbrannt wurde, fand sich in dem zweiten Sarkophag, von dem die bleierne Innenverkleidung erhalten blieb, das vollständige Skelett eines Mannes.



Besonders die Zähne des Mannes waren stark erkrankt: Ein Zahn war bereits fast ganz weggefallen, weitere stark kariös.

Zum Glück, denn mit den Überresten eines Haarnetzes konnte ein herausragendes Stück geborgen werden: Vergoldete Bronzeröhrchen hielten die Maschen zusammen, das seidene Stirnband war mit Süßwasserperlen und vergoldeten Bronzeplättchen verziert. Bislang gab es in ganz Europa erst vier Gräber, in denen ähnliche Haarnetze gefunden wurden.

Grabungsleiter Michael Gechter: „Wir wissen so gut wie nichts über die Menschen, aber mit diesen Funden kommen wir ihnen näher.“ Gestorben sind beide irgendwann in der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts, als die Toten nur noch gelegentlich verbrannt wurden. Gechter: „Der Steinmetz hatte gar keine Aschekästchen mehr auf Lager, die mussten diesen halbfertigen Steinsarg nehmen, auf den der Deckel noch nicht mal richtig passte.“ Die Wissenschaftler vermuten, dass die Toten aus einer reichen Bauernfamilie von einem Hof in der Nähe stammten. Keine „echten“ Römer, sondern das, was Gechter „niederrheinische Römer“ nennt, ein Gemisch aus Ubiern, Galliern und Nachkommen der römischen Soldaten, die einst aus dem ganzen Reich an den Rhein geschickt wurden.



Fotos: Neddermeyer

Die Frau, die im Alter zwischen 20 und 40 Jahren starb, war recht wohlhabend. In ihrem Grab wurde eine komplette Wohnung nachgebaut – inklusive Verpflegung. Die Archäologen fanden neben den Resten eines Huhns und eines Schweinskopfs einen Marmortisch, auf dem ein Glasbecher stand, Glasteller und -kannen, ein Lederholzkästchen mit Blattgold, Salböle und Parfums, Halbedelsteinketten, ein Klappmesser und eine Totenspindel aus Silber.

Karies profunda

Auffällig, aber nicht ungewöhnlich bei Funden aus dieser Epoche, sind die schlechten Zähne der Frau und des Mannes, die etwa gleichzeitig begraben wurden. Beide litten unter fortgeschrittener Karies. Besonders die Zähne des Mannes waren stark erkrankt: Einer war bereits fast ganz weggefallen, weitere stark kariös. Zudem war ihm ein Backenzahn lange vor dem Tod gezogen worden, die Lücke war komplett verheilt. Das Skelett bezeugte zudem, dass er zu Lebzeiten mindestens zwei schwerere Verletzungen hinnehmen musste: Einen Rippenbruch und den schlecht verheilten Abbruch eines Teils des Schulterblatts.

Dr. Uwe Neddermeyer

ZITAT

„Das war schon Quatsch. Und das hier ist noch viel Quätscher.“

Herbert Wehner zu dem bekannten ARD-Politreporter Ernst-Dieter Lueg (dessen Name „Lug“ gesprochen wird), den er während eines Interviews am 3. Oktober 1976 ständig als „Herr Lüg“ anredete. Der revanchierte sich am Ende mit den Worten: Vielen Dank, Herr Wöhner.

Orsoy am Niederrhein

Am Rhein – schön abgelegen

Trotz der zahlreichen Rheinbrücken erfreuen sich noch viele Rheinfähren großer Beliebtheit. Mancherorts lassen sich auf diese Weise nicht nur Kilometer, sondern auch Minuten sparen. Wer etwa mit dem Routenplaner den schnellsten Weg zu dem kleinen Städtchen Orsoy gegenüber Duisburg sucht, wird auf die Autofähre Orsoy-Walsum geleitet. So lässt sich ein weiter Bogen über A 40 bzw. A 42 und A 57 vermeiden. Für Ausflügler liegt es da erst recht nahe, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden und den Strom unterhalb der Walsumer Hütte mit dem Schiff zu überqueren.

Nicht nur wegen der idyllischen Anfahrt ist Orsoy eine Reise wert. Der heutige Ortsteil von Rheinberg ist von einer mittelalterlichen Stadtmauer umgeben, die in größeren Teilen oft als Teil späterer Hausbauten erhalten ist. Das sparte eine Wand und war erheblich billiger. Befestigungsanlagen bestimmen überhaupt den Charakter des südlichsten Zollpunktes der Grafen von Kleve. Der Italiener Johann Pasqualini d. Ä. war 1565 erster Festungsbaumeister der Grenzfestung zu Kurköln (Rheinberg), die bis 1650 immer wieder verstärkt wurde. Selbst damals modernste Anlagen konnten allerdings Eroberungen und Verwüstungen nicht verhindern: Orsoy wurde in fast allen Kriegen der frühen Neuzeit umkämpft, belagert, erobert und zerstört. Nach der Einnahme durch Ludwig XIV. ließ dieser Mauern und Wälle niederreißen. Sie heben sich aber immer noch deutlich von der Land-



Erstes Highlight des Ausflugs: Die Anfahrt mit der Fähre ist bei entsprechendem Schiffsverkehr besonders reizvoll.

Fotos: Neddermeyer

schaft ab und stehen deshalb unter Denkmalschutz.

Beim Rundgang über die heute als Alleen gestalteten fünf Bastionen und die Wälle bieten sich immer wieder eindrucksvolle Blicke auf die Stadt und die niederrheinische Landschaft. Diese wird auf dem schönsten Abschnitt, der gepflegten, sanft geschwungenen Rheinpromenade, belebt durch den abwechslungsreichen Schiffsverkehr am größten Binnenhafen Europas. Hinter den häufig über dem Strom schwebenden Nebelschwaden zeichnen sich die großen Industrieanlagen meist nur als Silhouetten ab.

Wer die Stadt durch das schöne Rheintor betritt hat auch auf der zentralen

Fährstraße das Gefühl, in einer früheren Zeit zu sein, in der das Leben langsamer und ruhiger abließ. Nach dem Zweiten Weltkrieg verfiel Orsoy tatsächlich in eine Art Dornröschenschlaf, aus dem es allenfalls an Sonn- und Feiertagen mit entsprechendem Wetter von den dann zahlreichen Besuchern aus dem Ruhrgebiet geweckt wird. Vor dem Zweiten Weltkrieg hatten die Einwohner fast 100 Jahre lang von der Zigarrenproduktion gelebt. Aus Havanna, Java oder Sumatra kam bester Tabak per Schiff über Holland in das kleine Städtchen. Um 1910 beschäftigten neun Zigarren- und Tabakfabriken über 400 Mitarbeiter, 75 Prozent aller Erwerbstätigen. Als nach 1945 die Lieferungen ausblieben, kam das Aus für die Hersteller.



Das Deichtor von den Rheinwiesen und vom Fähranleger wird an Sonntagen zum Einfallstor für die Touristen.



Nach der vollständigen Zerstörung Orsoys durch die Spanier 1586 wurde das Orsoyer Rathaus um 1600 neu aufgebaut.



Die spätgotische Hallenkirche (um 1450) wurde im Laufe der Zeit im Innenraum um fast zwei Meter erhöht. Warum, darauf weisen zwei Hochwassermarken vom 28. Februar 1658 und 15. Februar 1565 im Inneren des Turms hin. Sehenswert ist die älteste evangelische Kanzel am Niederrhein (1551) mit schönen Holzschnitzarbeiten.

Die Fährstraße führt nach nur wenigen hundert Metern zu einem engen Marktplatz, auf dem die Stände fast bis in die Tür der evangelischen Kirche hinein stehen. Der Bau aus der Mitte des 15. Jahrhunderts wurde bereits in den Anfängen der Reformation von den Protestanten übernommen. In die Kirche mit ihren farbenfrohen Chorfenstern hineinzuschauen lohnt sich schon wegen der Kanzel aus dem Jahre 1555. Das Schnitzwerk enthält am Niederrhein einmaliges protestantisch geprägtes Bildwerk, das älteste dieser Art in der gesamten Rheinprovinz. Das Bild auf der Tür weist auf die Reformationszeit hin: Mönche steigen (nach Johannes, Kapitel 10, 1: „Wer

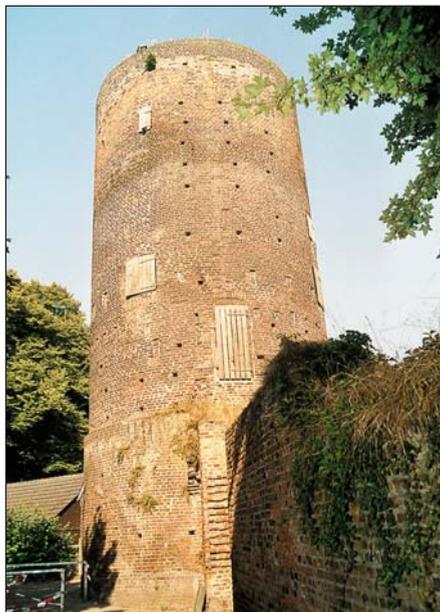


Das Großbürgerhaus auf der Fährstraße (1632/1765) wurde von einem wohlhabenden Tuchkaufmann und Essigbrauer erbaut.



nicht zur Tür hineingeht in den Schafstall, sondern steigt anderswo hinein, ist ein Dieb und ein Räuber.“) zum Papst auf das Dach eines Stalls hinauf.

Knapp zwei Stunden sollten Besucher für einen gemütlichen Rundgang durch Orsoys schmale Gassen einplanen, auf dem es Einiges zu entdecken gibt. Etwa das Orsoyer Rathaus, das nach der vollständigen Zerstörung der Stadt durch die Spanier 1586 neu aufgebaut wurde, oder der im Volksmund Pulverturm genannte Eckturm der alten Stadtmauer, der seit dem 17. Jh. als Mühlenturm diente. Dazu die architektonischen Zeugnisse einer Zeit, in der Orsoy noch



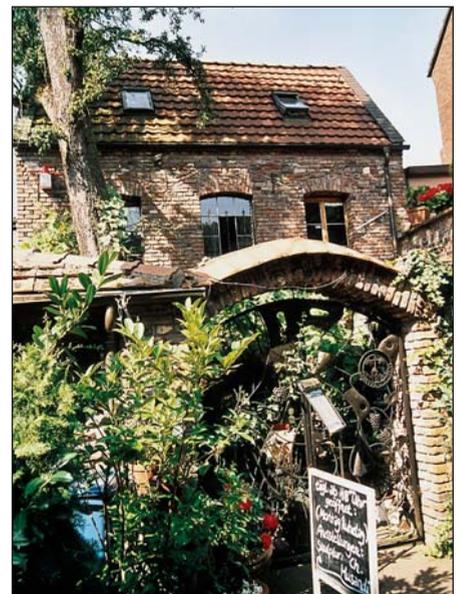
Der im Volksmund Pulverturm genannte Eckturm der alten Stadtmauer (um 1550) diente seit dem 17. Jahrhundert als Mühlenturm.



Beim Rundgang über die heute als Alleen gestalteten fünf Bastionen und Wälle bieten sich immer wieder eindrucksvolle Blicke auf die Stadt, den Rhein und die niederrheinische Landschaft.

ein Mekka für Schnapsfabrikanten war. 15 Brennereien gab es, dazu drei Brauereien. Wer mehr Zeit hat, kann bei einer Rundfahrt Duisburg-Baerl mit seinen zwei großen Windmühlen besuchen und über Budberg nach Rheinberg zurückkehren, eine Strecke, die sich auch mit dem Fahrrad gut bewältigen lässt.

Dr. Uwe Neddermeyer



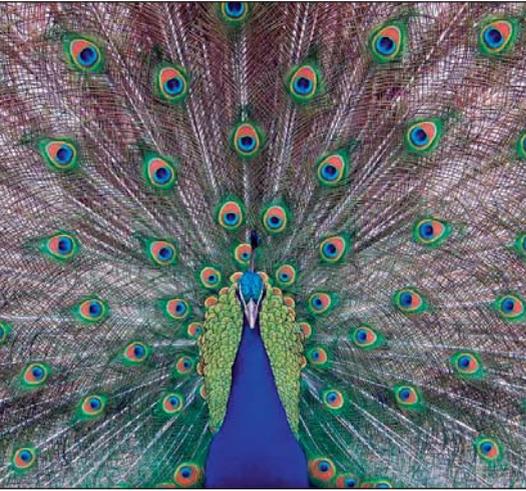
In der historischen Weinstube Chateau d'Orsay in der St.-Nikolaus-Straße werden auf zwei Etagen und im Weingarten nicht nur Weine und Speisen verkostet, zum Programm gehören auch wechselnde Kunstausstellungen und Piano-Konzerte.

Anfahrt über A 59, in Walsum der Ausschilderung „Fähre“ folgen. Am Anlieger ist stundenlanges Parken verboten. Wer mit dem Auto anreist, parkt besser linksrheinisch in Orsoy zwischen Rheindamm und Hafenstraße an der Stadtmauer.

Betriebszeiten der Rheinfähre Walsum-Orsoy: Sommer Mo. bis Fr., 6.15 bis 21 Uhr, Sa., So. 8 bis 21 Uhr Winter Mo. bis Fr., 6.15 bis 19 Uhr, Sa/So. 8/10 bis 18 Uhr einfache Fahrt (mit Auto): 2,50 Euro

IST DAS NICHT TIERISCH?

Verliebt in Tankstellen-Zapfsäule



Das Leben eines Pfaus ist nicht einfach, besonders wenn man in der Liebe so erfolglos ist wie der britische Mister P. Seit drei Jahren stolziert der Vogel während der dreimonatigen Paarungszeit 18 Stunden täglich an einer Tankstelle im südwestenglischen Brierly herum und schlägt ein Rad – in der Hoffnung, eine Zapfsäule möge seine Wünsche erfüllen. Ornithologen vermuten, dass sich der Hahn vom Klicken der Zapfsäule angezogen fühle, das den Paarungsrufen von Pfauenhennen ähnele.

Rheinische Post, 19. 6. 2006

20 Pfund für Kopfläuse

Wenn Kinder aus der Schule oder aus dem Kindergarten Läuse mit nach Hause bringen, besteht zwar kein Grund zur Panik, aber für die meisten Eltern bedeutet das eine mittlere Katastrophe: Kleider waschen, Betten abziehen, Teppiche und Teddybären entlausen. In England dagegen können Eltern mit Läusen ihrer Kinder sogar Geld verdienen – zumindest vorübergehend. Wissenschaftler der Universität Bristol im Süd-Westen Englands bieten Eltern für die Kopfläuse ihrer Kinder 20 Pfund an, das sind umgerechnet etwa 30 Euro. Wie die britische Online-Agentur Ananova weiter berichtet, sind die Forscher auf der Suche nach einer neuen Therapie gegen die auf herkömmliche Shampoos zunehmend resistent reagierenden Kopfläuse. Daher wollen die englischen Veterinär-Mediziner mit Unterstützung der US-Kollegen möglichst viele Kopf-

läuse sammeln, um an ihnen die neuen Behandlungsmethoden auszuprobieren.

Ärzte Zeitung, 3. 7. 2006

Inder isst täglich bis zu 25 Eidechsen

Ein junger Inder hat eine ungewöhnliche Lieblingsspeise: Er isst täglich bis zu 25 Eidechsen. In seinem Dorf im Bundesstaat Gujarat sei der 25-Jährige als „Eidechsen-Junge“ bekannt. Die kulinarische Vorliebe für Reptilien habe bereits in seiner Kindheit begonnen, als der damals Fünfjährige beim Spielen eine Eidechse gefangen und aufgegessen habe. Nach Auskunft der Familie führt der junge Mann ein normales Leben, die seltsam anmutende Leibspeise zeigt keine Wirkung.

Westdeutsche Zeitung, 8. 6. 2006

Weniger Niesen mit „Hatschi“

Katzenliebhaber mit Allergien müssen in Zukunft offenbar nicht mehr auf ihr Haustier verzichten. Kalifornische Forscher züchteten nach eigenen Angaben „hypoallergene Katzen“. Anfang 2007 sollen die Tiere käuflich erworben werden können. Knapp 4 000 Dollar wird eine keimfreie Samtpfote kosten. Die Biotech-Firma Allerca kreierte eine genetisch leicht veränderte Rasse. Dazu identifizierten die Forscher jene Gene, deren Proteine am wenigsten Allergien bei Menschen auslösen. Nach mehreren Versuchen sei dann die für Allergiker ideale Katze entstanden, hieß es. Ihr fehlt das Gen, das den problematischen Eiweißstoff im Fell und Speichel produziert. Die Firma teilte mit, dies sei erst der Beginn einer ganzen Serie von „Lifestyle-Haustieren“. Die amerikanische Tierschutz-Gesellschaft reagierte positiv auf die Nachricht der hypoallergenen Katze, da zahlreiche Allergiker ihre Tiere aussetzen. In den USA leiden rund 30 Millionen Menschen unter Katzenhaarallergien. Zu den ersten Kunden zählt laut der Zeitung „New York Daily News“ übrigens eine Familie aus New York. Sie muss für ihr Tier, das sie „Atchoo“ (Hatschi) nennen wollen, sogar noch eine Express-Gebühr von 2 000 Dollar und Versand- sowie Versicherungskosten von 1 000 Dollar entrichten.

Ärztezeitung, 9. / 10. 6. 2006

Der Baum als letzte Rettung

Menschen mögen ihn niedlich finden, Bären finden ihn offenbar furchterregend. Wie sonst ist es zu erklären, dass ein ausgewachsener Schwarzbär auf einen Baum flüchtet, nur weil er von Kater Jack gejagt wird? So geschehen in West Milford im US-Bundesstaat New Jersey. Anwohner hatten sich gewundert, warum Jack immer wieder zu einem bestimmten Baum hinaufblickte. Als sie genauer hinsahen, entdeckten sie auf einer Astgabel den Schwarzbären, der sich ganz offensichtlich vor dem fauchenden Kater fürchtete. Nach 15 Minuten nahm der Bär all seinen Mut zusammen und wagte sich von dem Baum herunter – nur um vor Jack auf den nächsten Baum zu flüchten. Jacks Besitzerin hat schon öfter beobachtet, wie der Kater kleinere Tier aus seinem Garten verjagt. „Wir haben immer gesagt ‚Jack ist im Dienst‘, aber wir haben nicht gedacht, dass er es mit einem Bären aufnimmt“, sagte Frauchen Donna Dickey der Zeitung „The Star-Ledger of Newark“. „Er will einfach niemanden in seinem Garten sehen.“ Sie rief den sieben Kilo schweren Kater schließlich zu sich und gab dem mindestens zehnmal so schweren Bären damit die Chance zur Flucht.

tagesschau.de, 10. 6. 2006

Deutsche Straße, schwere Straße

Sich in einer fremden Stadt zu orientieren, noch dazu während der Fußball-WM, kann ganz schön schwierig sein. Weil ihnen die verwinkelte Verkehrsführung um den Kölner Dom nicht ganz geheuer schien, notierten zwei britische Fans deshalb auch gewissenhaft den Namen der Straße, in der sie ihr Auto abgestellt hatten. Um dann mit Erschrecken festzustellen: Diese Straße gab es gleich mehrfach in der Kölner Innenstadt. Als sie auch nach längerer Suche nicht fündig wurden, schalteten die beiden Briten schließlich die Polizei ein. Die konnten im ersten Moment aber auch nicht weiterhelfen, denn auf dem Zettel stand der Name „Einbahnstraße“. Nach genauerem Nachfragen konnten die Beamten die beiden Männer jedoch zu ihrem Parkplatz lotsen.

tagesschau.de, 20. 6. 2006

Schnappschuss und Gewinnspiel



Bitte genau hinsehen!

Was für ein Sonderangebot!!! Seit Januar 2004 zahlen die Versicherten der GKV eine Praxisgebühr von zehn Euro beim ersten Arzt- und Zahnarztbesuch im Quartal. Bahnen sich jetzt etwa tief gehende Veränderungen in Deutschland an? Wird alles deutlich reduziert? Ein namhaftes Kaufhaus macht es vor: Viel mehr als günstig???

Wer da nicht zuschlägt, ist selbst schuld, wer dazu keine humorvolle Bildunterschrift schickt, kann keinen der drei wertvollen Preise gewinnen.

Kommentare zum Schnappschuss bitte an

Redaktion Rheinisches Zahnärzteblatt
 c/o Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein
 Lindemannstr. 34-42, 40237 Düsseldorf
 per Fax: 02 11 / 96 84-3 32 oder
 per E-Mail: rzb@kzvnr.de

Einsendeschluss ist der **29. September 2006**. Die drei besten Einsendungen werden prämiert und im RZB veröffentlicht.

Hauptpreis

We Will Rock You ist kein Musical im herkömmlichen Sinn, sondern ein bombastisches Musikspektakel mit über 20 der größten Hits von Queen: von „Bohemian Rhapsody“ über „Radio Ga Ga“ bis zur Hymne „We Are The Champions“. Die witzig futuristische Story, direkt aus der Feder des englischen Erfolgsautors Ben Elton (u. a. Mr. Bean) lässt kein Auge trocken und macht tierisch Spaß!



Besonderes Schmankerl

Mitarbeiter und Leser erhalten eine Ermäßigung von 10% wenn Sie bei der Kartenbuchung die Kunden-PIN 14125 angeben. Tickets und Informationen gibt es unter 02 11 / 7 34 41 20. Die Karten kosten zwischen 20,- € und 88,50 € zzgl. VK-Gebühr und 2,- € Systemgebühr. Weitere ermäßigte Preise für Kinder, Schüler, Studenten, Auszubildende, Senioren, Behinderte, Zivil- und Grundwehrdienstleistende.

In den Mund gelegt

Heft 5/2006 • Seite U III



Foto: R. Gerritz

„Doctor Bier – Sprechzeiten nach Vereinbarung“ lud Sie zu einer Behandlung der besonderen Art ein. Ihre unterschiedlichsten humorvollen Deutungen des Schnappschusses vom Mai 2006 bescherten uns viel Freude bei der Auswahl. Der Gewinner des Hauptpreises erhält zwei Tickets für das Musical „Starlight Express“, die zwei weiteren Gewinner jeweils wertvolle (Hör-)Buch- oder CD-Preise.

■ *Aufgrund der umfangreichen Umbauarbeiten im Karl-Häupl-Institut finden die Fortbildungs-Kurse in den Räumen von „Doctor Bier“ statt.*

Tim Neuenhaus, Hilden

■ *Nur ein Döner macht schöner als eine Behandlung bei „Doctor Bier“ – das wissen wir!*

Sonja Schöler, Köln

■ *Heute im Angebot: Schaumkronen, Canina Colada, Dreierzangenbowle und Ivoclarer!*

Dr. Arndt Kremer, Remscheid

Die indikationsgerechte Behandlung der Endodontitis

oder „Die Timbuktu-Methode“

mit Dr. Dr. Rüdiger Osswald **Ihre Kollegen waren begeistert!**

28. Oktober 2006, 14.00 – 19.00 Uhr

Veranstaltungsort: EuroMedia Apart-Hotel in 50354 Hürth

Sie erhalten 5 Fortbildungspunkte
 (Nach den Leitsätzen der BZÄK und der DGZMK)

APZ

Akademie für

Praxisnahe Zahnheilkunde

Infos und Anmeldung unter: www.apzonline.net oder **081 51/78 245**

**Vermissen
Sie noch
etwas?**



**Praxiseinrichtungen
und Inspirationen im
neuen LOOK BOOK +**



**THOMAS SCHOTT
D E N T A L**

Service-Telefon

Tel. 021 51/65 1000 • Fax 021 51/65 100 49

Maysweg 15 · 47918 Tönisvorst · www.thomas-schott-dental.de · info@thomas-schott-dental.de